

# Aargauer Kunsthaus Jahresbericht 2018





# Aargauer Kunsthaus Jahresbericht 2018



## \*Aargauer Kunsthaus

Aargauerplatz, CH-5001 Aarau  
www.aargauerkunsthaus.ch

## \*Aargauischer Kunstverein



### IMPRESSUM

Aargauer Kunsthaus, Jahresbericht 2018  
Herausgeber: Aargauischer Kunstverein  
Verantwortlich: Madeleine Schuppli und Simona Ciuccio  
Koordination und Redaktion: Astrid Näff  
Gestaltung: Corinne Hächler und Nina Mambourg, Riografik, Zürich  
Herstellung: Vogt-Schild Druck, Derendingen

Wir danken folgenden Personen und Institutionen für die Bereitstellung von Bildmaterial:

#### Blinde Passagiere:

Karl Friedrich Hindenlang, Frau und Katze, 1926, Privatbesitz, Foto: Timo Ullmann

#### Su-Mei Tse:

Su-Mei Tse, Gewisse Rahmenbedingungen 3 (Villa Farnesina), 2015 – 2017, Courtesy AD Gallery, Athen / Galerie Tschudi, Zuoz / Edouard Malingue Gallery, Hong Kong, Foto: Su-Mei Tse  
Su-Mei Tse, Nested # 6, 2017, Courtesy Edouard Malingue Gallery, Hong Kong, Foto: Rémi Villaggi, Mudam Luxembourg

#### Bilder für alle:

Thomas Huber, Wasser, 1991, Privatbesitz Deutschland, Foto: Winfried Mateyka  
Thomas Huber, Claudia, giessend, 2004, Privatbesitz Deutschland  
Foto: Winfried Mateyka  
Thomas Huber, Salzgesättigtes Bild, 2016, Privatbesitz Deutschland, Foto: Winfried Mateyka

#### Surrealismus Schweiz:

Otto Abt, Komposition, 1934, Sammlung Kunstkredit Basel-Stadt, Foto: Martin P. Bühler  
Meret Oppenheim, Einige der ungezählten Gesichter der Schönheit, 1942, Privatbesitz, Foto: MASI, Lugano  
Werner Schaad, Menschen und Mächte, 1930, Kunst Museum Winterthur, Foto: Philipp Hitz, SIK-ISEA, Zürich  
Kurt Seligmann, Hommage à Urs Graf, 1934, Kunstmuseum Bern, Foto: Rechte vorbehalten

Weiter danken wir folgenden Fotografinnen und Fotografen:

David Aebi, Burgdorf: S. 17 oben links und unten, 19, 32, 33, 79.1–2, 79.4–11  
Stefan Altenburger, Zürich: S. 87  
Kilian Bannwart, Last Tango, Zürich: S. 95  
Andriu Deplazes, Brüssel und Zürich: S. 47 unten, 48 unten  
Daniel Desborough, Melchnau: S. 85.1–15  
Beate Dobrusskin, Hochschule der Künste, Bern: S. 89  
Renata Friederich, Aarau: S. 74 oben und unten, 75 oben links und rechts, unten rechts  
Christoph Küenzi, Langnau am Albis: S. 93  
Brigitt Lattmann, Gränichen: S. 7, 37, 91, 99, 101, 105  
Lydia Lymbourides, Männedorf: S. 56, 59–63  
Astrid Näff, Zürich: S. 17 oben rechts, 71 oben und unten, 73 oben links und rechts, unten, 79.3

#### René Röheli, Baden:

S. 21 oben und unten, 22 oben, 27 unten, 28 unten, 97  
Madeleine Schuppli, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 75 unten links  
Alex Spichale, Baden: S. 77.1–14, 83.1–14  
Timo Ullmann, ullmann.photography, Aarau: S. 9 oben und unten, 10, 11, 13, 14, 15, 39, 40–41, 43, 44, 45 oben und unten, 47, 48 oben, 51 oben und unten, 52, 53, 54, 55, 65 oben und unten, 66 oben und unten, 81.1–14, 124 oben und unten  
Brigitta Vogler-Zimmerli, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 103  
Melanie Widmer, Aargauer Kunsthaus, Aarau: S. 68

© 2019 Aargauer Kunsthaus, Aarau  
© 2019 Künstlerinnen und Künstler und deren Rechtsinhaber bzw. -nachfolger  
© 2019 ProLitteris, Zürich, für die Werke von Andriu Deplazes, Thomas Huber, Meret Oppenheim, Markus Raetz und Kurt Seligmann

#### Umschlag vorne:

Ernst Maass, Heroische Landschaft, 1940, Privatbesitz, Foto: Rechte vorbehalten

#### Umschlag hinten:

Su-Mei Tse, Many Spoken Words (Detail), 2009, Mudam Luxembourg, Foto: Jean-Lou Majerus



Einleitung	5
Rückblicke	
Blinde Passagiere	6
Eine Reise durch die Schweizer Malerei	
Cédric Eisenring. Manor Kunstpreis 2018	12
Blumen für die Kunst	16
Florale Interpretationen von Werken aus der Sammlung	
Su-Mei Tse. Nested	20
Bilder für alle	26
Druckgrafik und Multiples von	
Thomas Huber 1980 – 2018	
Surrealismus Schweiz	30
Auswahl 18. Aargauer Künstlerinnen und Künstler	38
CARAVAN. Ausstellungsreihe für junge Kunst	46
CARAVAN 1/2018. Andriu Deplazes	48
On the Road. 10 Jahre CARAVAN	50
Kunst in Bücher fassen. Eine Kunst für sich	56
Ein abwechslungsreiches Programm für alle	64
Depotbewirtschaftung im Aargauer Kunsthaus	67
Kunstreisen des Aargauischen Kunstvereins	70
Gäste im Aargauer Kunsthaus	76
Ausgewählte Neueingänge	86
Zahlen und Fakten	106



Vorstand des Aargauischen Kunstvereins  
v.l.n.r.: Peter Fischer, Sabine Trüb, Monica Glisenti Brotschi,  
Kaspar Hemmeler, Alex Hürzeler (Vertreter Kanton Aargau,  
Regierungsrat), Roland Neuenschwander, Michael Wanner

Nicht auf dem Foto sind: Simona Ciuccio (Vertreterin Aargauer  
Kunsthhaus, Sammlungskuratorin), Hanspeter Hilfiker,  
Susanne Holthuizen, Daniel Robert Hunziker, Thomas Pauli-Gabi  
(Vertreter Kanton Aargau, Leiter Abteilung Kultur), Michael  
Schaerer, Thomas Schmutz (Vertreter Aargauer Kunsthhaus,  
Sammlungskurator und Stv. Direktor), Madeleine Schuppli  
(Vertreterin Aargauer Kunsthhaus, Direktorin)

Liebe Mitglieder des Aargauischen Kunstvereins  
Liebe Freunde des Aargauer Kunsthauses

Es gab viel zu feiern im Ausstellungsjahr 2018. Zum einen liessen wir mit der Jubiläumsschau On the Road unsere Reihe für junge Kunst CARAVAN hochleben, zum anderen wurde mit Surrealismus Schweiz eine grosse Übersichtsausstellung zu einem bislang wenig beachteten Kapitel Schweizer Kunstgeschichte präsentiert. Nebst dem motivierten Museumsteam trugen zahlreiche Künstlerinnen und Künstler aus dem In- und Ausland zur Vielfalt und Attraktivität des Programms bei. Ihnen allen sei an dieser Stelle ausdrücklich gedankt.

Im druckfrischen Jahresbericht 2018 können Sie nun den Kunstschaffenden und ihren Werken erneut begegnen. Die Berichte zu den Kunstreisen entführen Sie nach Südfrankreich und nach Glarus, im Beitrag zu unseren Lagerräumlichkeiten nehmen wir Sie mit in die Schatzkammern des Aargauer Kunsthauses. Wir informieren Sie über die Neuerungen im Bereich der Kunstvermittlung und stellen Ihnen natürlich auch in dieser Ausgabe ausgewählte Neuzugänge in die Sammlung vor.

Dank der treuen Unterstützung der Mitglieder des Aargauischen Kunstvereins sowie der Gönnerinnen und Gönner können wir Jahr für Jahr ein anregendes Ausstellungsprogramm gestalten. Die Freunde der Kunstsammlung machen zudem hochkarätige Ankäufe möglich. Der grosszügige Support von privaten Geldgebern, Stiftungen und Institutionen erlaubt es uns, immer wieder neue ambitionierte Projekte in Angriff zu nehmen. Ein besonderer Dank richtet sich hierbei an die Neue Aargauer Bank, unsere langjährige Hauptsponsorin. Die Zusammenarbeit mit dem Kanton Aargau war ebenfalls sehr bereichernd und trug gemeinsam mit dem Engagement des Swisslos-Fonds wesentlich zum Erfolg des Ausstellungsjahrs bei. Schliesslich freuen wir uns, dass sich auch die Stadt Aarau in Zukunft verstärkt fürs Kunsthaus engagieren wird. Gute Lektüre!

Kaspar Hemmeler, Präsident Aargauischer Kunstverein  
Madeleine Schuppli, Direktorin Aargauer Kunsthaus

## Blinde Passagiere Eine Reise durch die Schweizer Malerei 27. Januar – 15. April 2018

6

# Sollen Museen Bilder von Künstlern zeigen, die heute niemand mehr kennt? Eine wunderbare Ausstellung im Kunsthhaus Aarau sagt: Unbedingt!

Tages-Anzeiger, 3.2.2018

Mit der Ausstellung Blinde Passagiere begab sich das Kunsthhaus auf Entdeckungstour in die unbekannteren Gefilde der Kunst. Wie schon 2013 bei der Ausstellung Stille Reserven, als deren Fortsetzung das Projekt gesehen werden kann, galt das Augenmerk Schweizer Positionen, die mit den Jahren etwas aus dem Blick geraten sind. Nicht alle Kunst, so hiess es dazu auf dem Cover des Begleitbandes sinngemäss, geniesse auf dem Weg in die Gegenwart dieselben Privilegien. Während die Werke arrivierter Künstler oben auf Deck jederzeit sichtbar seien, müssten andere geduldig hoffen, als blinde Passagiere ans Ziel zu kommen und irgendwann vielleicht doch noch Beachtung zu erlangen.

Eine solche «Gelegenheit zur Ankunft in der Sichtbarkeit» bot die Ausstellung nicht weniger als 111 Künstlerinnen und Künstlern. Die Malerinnen waren zu zwölf vertreten, was bescheiden und viel zugleich ist, da der Fokus auf der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts lag und Frauen damals bekanntlich vom Phänomen der geringeren Beachtung noch weit stärker betroffen waren. Gut drei Viertel der über zweihundert gezeigten Werke stammten auch diesmal wieder aus dem reichen Fundus des Basler Autors, Künstlers und Privatsammlers Peter Suter. Ergänzt wurden sie durch Bilder aus der haus-eigenen Sammlung sowie einige Leihgaben von Dritten.

Aus ihrer grossen Vertrautheit mit den beiden Hauptbeständen heraus agierend, hatten Thomas Schmutz und Peter Suter einen Rundgang zusammengestellt, der zunächst einmal dadurch überraschte, dass es trotz der beachtlichen Zahl von Exponaten kaum Überschneidungen mit der Ausstellung Stille Reserven gab. Auch die Umsetzung wirkte unverbraucht, obgleich der Grundsatz beibehalten oder sogar noch zugespitzt worden war, dass die üblichen Wertkriterien hinter das unverstellte, vergleichende Sehen zurückzutreten hatten. Schaulust also statt Wissen, intuitives Qualitätsempfinden statt kunsthistorischem Kanon und Marktdiktat.

Als Orientierungshilfe dienten bei diesem erfrischenden Erlebnis zunächst einmal die Stichworte «Sound» und «Blicke». Das Klangmoment entfaltete sich gleich im ersten Raum in Musikantenporträts von Wilhelm Balmer (1855 – 1922) und Erich Hermès (1881 – 1971). Es tat dies aber auch in Werken von zwei Schwergewichten der Schweizer Kunst: in Arnold Böcklins (1827 – 1901) flötenspielernder Muse des Anakreon (1873) und im Bild eines





VALERY H.

hochkonzentriert die Kurbel eines Polyphons drehenden Knaben von Niklaus Stoecklin (1896 – 1982). Dabei ging es weniger um die hier kaum vorhandene Fallhöhe zwischen bekannt und unbekannt. Vielmehr waren die Werke gepaart mit Arbeiten des einst von Peter Suter wiederentdeckten und seither vom Kunsthaus mehrfach gewürdigten Hard-Edge-Malers Luigi Lurati (1936 – 1967). Deren abstrakte Signaletik verwandelte sich in dieser Nachbarschaft in Schallwellen, Farbklänge und Klangwolken und initiierte auf diese Weise eine synästhetische Lesart. Analog dazu lud im zweiten Raum eine Vielzahl von Porträts dazu ein, den Blick zu ergründen. Ob im forschenden Ausdruck eines Dargestellten, den es auszuhalten galt, oder ob beim unorthodoxen Bildpaar, das spielerisch auf die Wahrnehmung einwirkte: Nie war die Einsicht weit weg, dass man selbst vielleicht bislang als blinder (Kunst-)Passagier unterwegs gewesen war und nun für einmal die Gelegenheit erhielt, unvoreingenommen zu schauen.

Schon etwas eingeübt im Anderssehen gelangte man zum Thema «Nachnahmen» und somit zum einzigen Raum, wo Kunstwissen von Vorteil war. Dem Wortspiel Sinn gebend, stand bei den hier versammelten Kopien grosser Meister jedoch nicht das getreue Nachahmen im Vordergrund, sondern im Gegenteil die Ausbildung des Eigenen anhand des Bewährten. Zum Bewährten zählt freilich auch die Einteilung der Malerei in Genres und deren an Fachbegriffen nicht sparende Feinklassifikation. Derlei Subkategorien wurden – vielsagend abgewandelt – in den Abschnitten «Schweres Wasser», «Sanfte Hügel», «Anderswo», «Zum Stadtrand», «Ateliers» und «An der Arbeit» thematisiert. Dass dabei zuweilen ein topografischer Diminutiv, Peripheres oder ein selbstironischer Fingerzeig auf die eigene Ungenügsamkeit mitschwang, war natürlich kein Zufall.

**Je länger man  
durch die Schau  
geht, desto mehr  
Lust bekommt  
man, noch mehr  
zu sehen und zum  
Schluss noch  
mal zu seinen  
Lieblingen  
zurück zu pilgern.**

Berner Zeitung, 3.2.2018







Kühn ging es dagegen im Kapitel «Zahm und wild» zu und her. Jede Hängekonvention ignorierend, hatte hier eine grosse Zahl expressiver Werke ihren Platz gefunden, angefangen bei Hermann Hubers (1888 – 1967) religiösen Eruptionen bis hin zur erotischen Wucht der Luna (1920) von Wilhelm Schmid (1892 – 1971). Es war, als wolle die Ausstellung nochmals Anlauf holen für die abschliessenden Kabinette, wo Tempo und Tonlage im Einklang mit den Stichworten «Nächte», «In der Luft» und «Verzweigungen» aber bald wieder abnahmen und bei einem sehenswerten Ensemble von Stillleben, akkurat mit «Genau genommen» betitelt, zur Ruhe kamen.

Zwei letzte Themen, «Treibhäuser» und «Randabfallend», waren im Obergeschoss untergebracht. Bei beiden ging es um Pflanzen, die im einen Fall wuchernd, im andern stramm und gerade dem (Ober)licht zustrebten. Bei letzteren, einer Reihe sehr ähnlicher, ausschnitt-

haft wiedergegebener und ohne Abstand gehängter Waldinterieurs, erinnerte man sich dann womöglich nochmals ans Erdgeschoss, wo im anderen Treppenhaus, versteckt neben dem Lift, zwei ebenfalls motivgleiche Gemälde eng beieinander hingen. Gemalt hatte sie Theo Modespacher (1887 – 1955) und beide zeigten eine sorgsam zurechtgemachte Frau, die in der Metro, eng umringt von Fremden, in Licht getaucht dastand – wie soeben dem Unterdeck entkommen.

Viel Licht und Öffentlichkeit genoss auch die Ausstellung im Ganzen. Dies war namentlich nochmals ein schöner Erfolg für Thomas Schmutz, denn mit ihr hatte er dem Publikum des Aargauer Kunsthauses nach sieben Jahren als Sammlungskurator und stellvertretender Direktor sein Abschiedsgeschenk gemacht.

Kuratoren: Thomas Schmutz und Peter Suter  
 Kuratorische Assistenz: Bettina Mühlebach  
 Rückblick: Astrid Näff





Die versammelten Werke sind praktisch ausnahmslos von höchster Qualität und von immenser Präsenz.

NZZ, 10.2.2018

Ausstellungsansicht  
Kapitel «Zahm und wild»

Karl Friedrich Hindenlang  
Frau und Katze, 1926

Die Zusammenführung aus einer kunsthistorisch konzipierten, öffentlichen Museumsammlung und einer künstlerisch motivierten Privatsammlung lässt eine völlig neue, unerwartete Übersicht zu, die aussergewöhnliche Eindrücke und Begegnungen ermöglicht.

Die Botschaft, 17.1.2018

Augen auf bei dieser wunderbaren Reise durch die Schweizer Malerei. Denn in der Ausstellung Blinde Passagiere im Aargauer Kunsthaus hat man die Gelegenheit, Werke von Schweizer Künstlerinnen und Künstlern kennenzulernen, die bis jetzt noch kaum Aufmerksamkeit bekommen haben.

Freundin, 21.3.2018

## Cédric Eisenring Manor Kunstpreis 2018 27. Januar – 15. April 2018

12

Obwohl das Experimentieren mit Inhalt und Technik vordergründig ist, zieht sich eine Konstante durch alle Werke: der Übergang zwischen Realität und Fantasie. Eisenring will diese Trennung infrage stellen und überträgt sie auch auf den eigentlichen Ausstellungsort.

Aargauer Zeitung, 2.2.2018

Der Manor Kunstpreis-Träger 2018 Cédric Eisenring (\*1983) liess uns zu Beginn des Jahres in einen referenzreichen Bilderkosmos abtauchen. Einen zentralen Wert im Schaffen des in Suhr aufgewachsenen Künstlers nimmt das Erzählerische ein. Er spürt der Frage nach, wie Räume, Objekte und Bilder Geschichten vermitteln können, so wie es Bücher tun, aber ohne auf Sprache und Text zurückzugreifen. Einige dieser visuellen Erzählungen konnten in Eisenrings Einzelausstellung im Aargauer Kunsthaus erfahren werden.

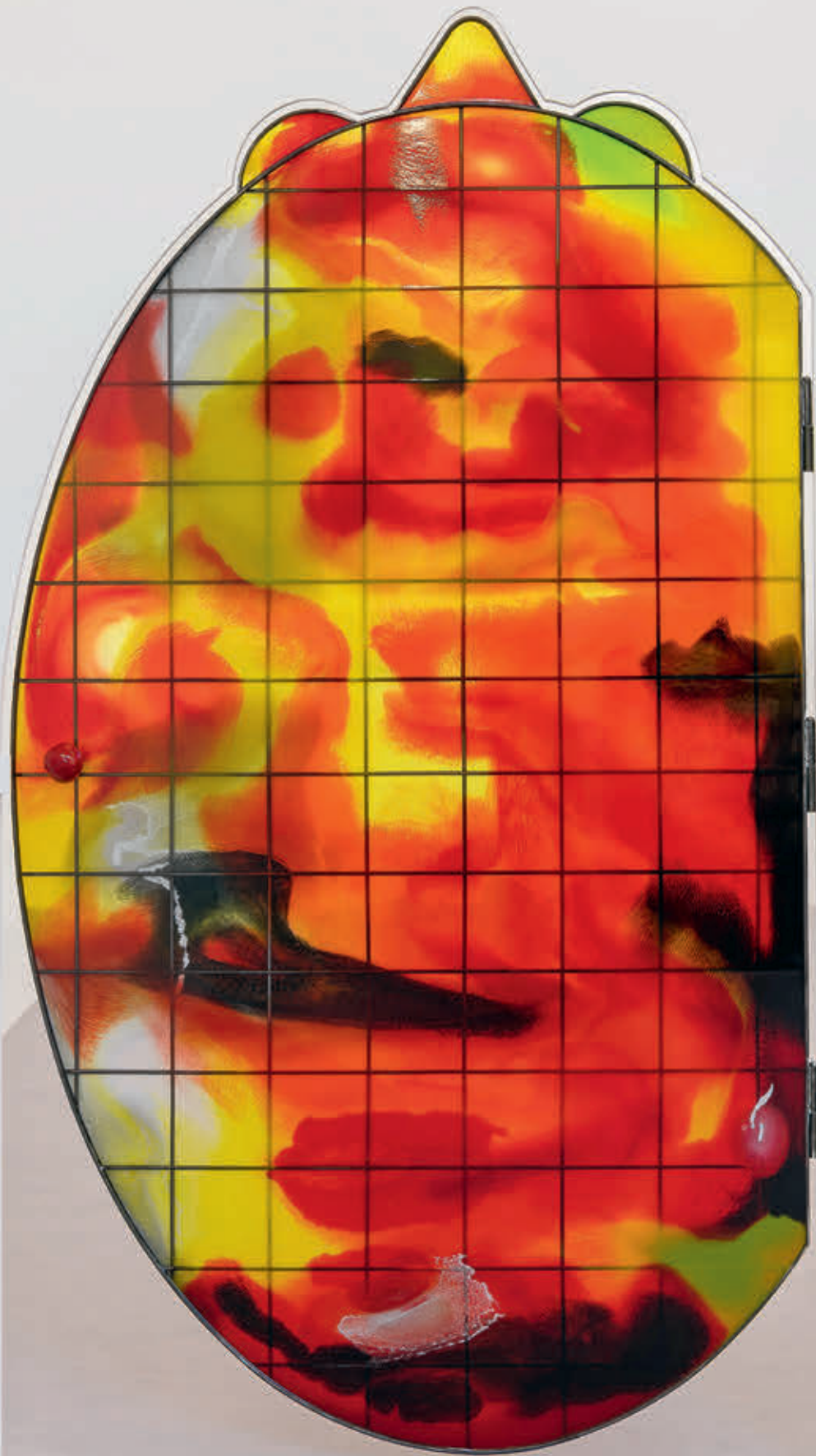
Eine schemenhafte Geschichte begann bereits, wenn man über die geschwungene Treppe ins Untergeschoss des Museums schritt. Vorbei an extra hoch hängenden ornamentalen Radierungen, zu deren Schlüsselformen sich Eisenring von Stanzabfällen aus industrieller Produktion hatte inspirieren lassen, bildete die Abwärtsbewegung einen Prolog, der die Besucherinnen und Besucher von der Aussenwelt, die im Foyer noch sehr präsent ist, mitten ins Geschehen beförderte. Hier begegnete man dem Gegenstück der Radierungen, für die der Künstler dieselbe perforierte Druckplatte verwendet und

die seriell angeordneten Leerstellen mit narrativen Elementen wie kolorierten Ritterfiguren oder Ährenmotiven überlagert hatte. Weiter umschlossen direkt auf die Wand angebrachte feinteilige Schachbrettmuster die Lüftungslöcher unterhalb der Decke. Dieses eigentümliche architektonische Detail wurde durch Eisenrings Malereien zum Schacht (2018) und verwies auf die Vorstellung sogförmiger Portale eines unsichtbaren Raums hinter den weissen Museumswänden.

Überhaupt verstand es Eisenring mit gezielten räumlichen Eingriffen eine Gesamtinszenierung zu schaffen und Zusammenhänge zwischen den Ausstellungsräumen herzustellen. Das markanteste Verbindungsglied und zugleich Schwelle bildeten diesbezüglich aus pigmentiertem Kunstharz gegossene Türen mit Konturen von Köpfen (Head Games I–III, 2017). Sie symbolisierten den Übertritt in die Sphäre der Fiktionalität, wobei sie mit der gewohnten Raumwahrnehmung im White Cube, wo Türen befremdlich wirken, brachen. Ihr Auf- und Zustossen wurde zur aufgeladenen Geste und ihre leuchtend gestischen Oberflächen zur schwingenden Membran. Die Anregung für diese Objekte hatte Eisenring in der Fantasy-Comicreihe Locke & Key gefunden. Mittels eines magischen Schlüssels lassen sich dort Köpfe öffnen und schliessen, wodurch Einfluss auf Erinnerungen und zukünftige (meist schädliche) Taten ausgeübt werden kann.

Der Kopfquerschnitt im ersten Durchgang, Head Games I (2017), erinnerte in kräftigen Rottönen an einen Käfer. Auf solche traf man folgerichtig im nächsten Raum. In den Heliogravüren der Serie The Gold-Bug (2018)

Cédric Eisenring  
Head Games II, 2017







bewegten sich schattenhafte Käferkörper rings um ein kreisrundes Zentrum. Das Motiv entstammt der gleichnamigen Kurzgeschichte von Edgar Allan Poe, die von einem Käfer ganz aus Gold handelt, der eine wichtige Rolle bei einer Schatzsuche spielt, und in der bezeichnenderweise eine Skizze des Insektenpanzers mit einem Schädel verwechselt wird.

Das Spiel mit den Kopfformen löste sich im dritten Ausstellungsraum auf. Dort war der Bubenkopf Head Games III (2017) nicht im Durchgang zum vierten und letzten Saal, sondern stattdessen in Profilansicht in die gegenüberliegende Wand eingelassen. Geisterhaft glimmend, blickte er zu seinem Gegenstück, das in ursprünglicher Funktion im Türrahmen hing. Im selben Raum war die dreidimensionale Arbeit Horizontal Box (2018) zu sehen. In diesem Werk durchlebte das eingesetzte Material eine besonders ausgeprägte Form der Fiktionalisierung. Als Werkstoff sammelte der Künstler Kartonverpackungen diversen Ursprungs und

bemalte diese Rückstände unseres alltäglichen Warenkonsums in naturalistischer Manier mit Steinstrukturen und Wolkenformationen. Die bisweilen komplex aufgebauten Kartonschachteln fanden sich durch Eisenrings Hand zu provisorischen Architekturen transformiert und erweiterten sich, gestapelt und gruppiert, zu kleinen städtischen Gefügen.

Die Ausstellung endete mit weiteren druckgrafischen Serien, die wie jene im ersten Saal die charakteristischen, von der Druckplatte vorgegebenen Leerstellen aufwiesen. In den Radierungen L'heure du mariage I & II (en or) (2017) entfaltete sich das volle erzählerische Potential von Eisenrings Arbeiten. Ausgehend von seriell platzierten, technoiden Glockenformen entwickelte der Künstler eine referenzreiche Geschichte als Zweiklang. In Industrial Dreamer I & II (Rubin Red) (2017) griff Eisenring zudem auf das Prinzip der Montage zurück, das sich in beinahe allen Formen der surrealen und fantastischen Erzählung finden lässt. Er mischte und



collagierte Fragmente unterschiedlichster Herkunft, Textstellen und Bildzitate aus Hoch- und Populärkultur, industrielle Formen, Alltagsmaterialien sowie diverse künstlerische Techniken.

Diese vielen Ebenen und Inspirationsquellen eröffneten sich vom 23. März bis zum 15. April auch noch in einem Ausstellungssatelliten. Gemeinsam mit Luca Beeler und Carmen Tobler präsentierte Eisenring im Obergeschoss eine Vielzahl von Kinderbuchraritäten, die er mit ausgewählten Sammlungswerken in Dialog brachte und zu einem suggestiven Kosmos zusammenschloss.

Kuratorin: Yasmin Afschar  
Rückblick: Yasmin Afschar und Bettina Mühlebach

Neben neuen Arbeiten auf Papier und Gemälden realisiert Cédric Eisenring in Aarau eine Reihe ortsspezifischer Interventionen, die sich mit den Durchgängen zwischen den Museumssälen auseinandersetzen. Durch die Betonung dieser vielfach unbeachteten architektonischen Elemente sowie mit gezielten inszenatorischen Eingriffen stellt der Künstler die Raumwahrnehmung auf den Kopf.

Aargauer Zeitung, Online, 21.1.2018

# Blumen für die Kunst

## Florale Interpretationen von Werken aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses

### 6. – 11. März 2018

16

#### Der Frühling hält zwei Wochen früher als erwartet Einzug – zumindest in Aarau im Kunsthaus.

Aargauer Zeitung, 6.3.2018

Im März war es Zeit für die fünfte Ausgabe von Blumen für die Kunst. Tausende Floralien hatten einmal mehr den Weg in die Säle des Kunsthauses gefunden. Duftend machten sie sich bereits im Foyer bemerkbar und luden zu einem die Sinne anregenden Rundgang ein. Auf diesem warteten 14 Kreationen und neuerlich genossen Blumen- und Kunstbegeisterte den kurzlebigen Zauber in grosser Zahl. Über 17800 Gäste strömten in sechs Tagen nach Aarau. Wieder war dies ein neuer Rekord. Ausgeweitete Öffnungszeiten und ein erstmals auf dem Vorplatz betriebenes Empfangszelt sorgten aber dennoch für ein entspanntes Erlebnis, und zwar für eines, das im Obergeschoss des Kunsthauses verblüffend farbarm begann.

Die Schwierigkeit, die Graumalerei von Mireille Gros (\*1954) in die Sprache der Floristik zu übersetzen, wo Schwarz und Grau bekanntlich rar sind, hatte Sandra Diener souverän gemeistert. Eine Phalanx aus weissen Sternlilien, Nelken und Anigozanthos antwortete auf die hellen Partien des Bildes Through the Bamboo Grove (2010), während aufgehauchter Kohlestaub den Blütenriegel mit den dunkleren Stellen verband. Im nächsten Raum hatte Jungtalent Lisa Pellanda eine Fülle verschiedenster Pflanzen aus der Rosa-Magenta-Palette mit solchen in Silbergrün kombiniert. In schlammgrünen Schalen eng arrangiert, bildeten sie vor Patrick Rohners (\*1959) plastischem Echo auf eine moosige

Felswand einen prachtvollen, mal samtigen, mal kratzigen Blütenflor, der die Besucher dazu einlud, in den Farben und Texturen ihren je eigenen Charakter wiederzufinden.

Eine trotz ihrer Präsenz äusserst zarte, ja verletzliche Arbeit ist Hannah Villigers (1951 – 1997) Fotowand Block I (1988). Vor die zwölf Paneele mit Körperdetails hatte Isabelle Becker vier halbtransparente Kunstharzplatten gehängt, in die sie Hunderte von Samen der *Asclepias syriaca* oder Echten Seidenpflanze eingegossen hatte. Die vielen Probeversuche – vergessen! Dieser Hauch von Nichts war eine berührende, existenzielle Metapher, die für die Flüchtigkeit allen Lebens stand, aber auch für dessen Neubeginn.

Einige Meter weiter nahmen zwei luftige Arrangements in Rosa und Blauviolett die Stimmung des Gemäldes Mittagsruhe auf, das Abraham Hermanjat (1862 – 1932) um 1912 von zwei dösenden Feldarbeitern gemalt hat. Hier verbarg sich der Arbeitsaufwand der Floristin Sarah Dupasquier in den Gefässen, die sie in ungezählten Stunden aussen wie innen mit rund 30000 Köpfen von Blattährengras beklebt hatte. Auf den Hafer, der irrtümlich für sie bestellt worden war, traf man dann gleich nebenan bei Urs Iten, wo ein spätsommerlich anmutendes Wiesensstück voller prächtiger Disteln und Margueriten Edouard Vallets (1876 – 1929) ebenfalls 1912 gemalte Walliser Bergszene ergänzte.

Floristin: Isabelle Becker  
Werk: Hannah Villiger  
Block I, 1988

Floristin: Lisa Pellanda  
Werk: Patrick Rohner  
Ohne Titel, 1999

Floristin: Sandra Diener  
Werk: Mireille Gros,  
Through the Bamboo Grove, 2010







Ländlich geprägt war auch das anschliessende Kabinett, das Rolf Iselis (\*1934) Grosses Erdbild (1971) und Albert Ankers (1831 – 1910) Porträt eines alten Bauern enthielt. Die vielen Nuancen der für Iseli sowohl Inhalt wie Werkstoff bedeutenden kargen Erde griff Annette Blumenthal in frühlingshaftem Kontrast mit farblich fein assortierten Frühblühern in einem zum Bildträger passenden papierenen Gefäss auf. Myrta Froh Hofers leichtfüssiger Blütenreigen vor Ferdinand Hodlers (1853 – 1918) Tänzerin (um 1912) vervollständigte schliesslich die naturnahe Motivgruppe. Ihre symbolistisch wohldurchdachte Umsetzung hatte 2018 als Key Visual gedient.

Eine mutige Wahl hatte Susan Rüesch getroffen, denn das schwungvoll hingemalte Blau im Werk Viola von Renée Levi (\*1960) ist im Frühling rar. Hyazinthenblüten in rauhen Mengen fungierten als Ersatz und erweiterten, aufgeklebt auf Acrylglas, die Geste der Malerin in den Raum. Psychedelisch bunt ging es wiederum bei Claudia Lischers und Annina Ruchs Interpretation eines Kreisbilds von Ugo Rondinone (\*1962) zu und her. Auch hier stand Acrylglas im Einsatz – in fluoreszierender Qualität.

Belebt von diesem Farbkick stieg man hinab ins Erdgeschoss, wo eine Welle von roten Frühblühern, arrangiert von Barbara Meienberger, das Publikum empfing. Dem Rundgang durch die Ausstellung Blinde Passagiere folgend, gelangte man sodann zum schwebenden Garten, den Priska Isenschmid an den Ufern des Abschnitts «Schweres Wasser» angelegt hatte und von dort wiederum weiter über «Sanfte Hügel» bis zu Ondrej Vystrcil's Paradiesbäumchen im «Anderswo». Noch ein paar Schritte weiter war wieder städtischer Grund erreicht. Vor Cuno Amiets (1868 – 1961) lichtdurchfluteter Ansicht des Südrands von Paris hatte Daniel Kleger in den Massen des Bildes zwei wohnblockartige Riegel aus Ästen platziert, in die er – Amiets feine Koloristik aufgreifend – eine Fülle warmer respektive kühler Pastelltöne eingearbeitet hatte.

Den kraftvollen Abschluss bildete schliesslich das von Wilhelm Schmid (1892 – 1971) mit seiner Luna (1920) vorgelegte Grossstadt-Porträt, dem Beatrix Chopard eine Diva gegenübergestellt hatte, so dass sich der Bogen zur Kulturwelt wieder schloss.

Kurator: Thomas Schmutz

Projektteam FLOWERS TO ARTS:

Angela Wettstein, Projektleiterin; Rudolf Velhagen, Kunsthistoriker; Heidi Huber Rutishauser, Meisterfloristin; Marianne Wyss, Meisterfloristin; Julia Antoniou, Corporate Writer & Publisher, Bettina Uhlmann, Stage Coach Zürich

Rückblick: Astrid Näff

**Ein Zweig nimmt die rhythmische Armbewegung von Ferdinand Hodlers Tänzerin auf, das flammende Rot der Blüten bringt die Leidenschaft der Pose zum Ausdruck. Für die Ausstellung Flowers to Arts im Aargauer Kunsthaus hat Myrta Frohofer eine florale Komposition geschaffen, die ein intensives Kunsterlebnis beschert.**

Schweizer Garten, 1.3.2018

**Knallend, schwebend, romantisch oder abstrakt – die floralen Interpretationen zeugen von einer enormen Begeisterung für den Floristenberuf.**

Florist, 3.4.2018

Floristinnen: Claudia Lischer und Annina Ruch

Werk: Ugo Rondinone

siebteraprilneunzehnhundertzweiundneunzig, 1992





Su-Mei Tse

Nested

5. Mai bis 12. August 2018

20

**Beflügelt  
ist wohl das  
treffendste  
Wort, um das  
Gefühl zu  
beschreiben,  
mit dem man  
die Ausstellung  
verlässt.**

Aargauer Zeitung, 4.5.2018

Mit der Luxemburgerin Su-Mei Tse (\*1973) durfte das Kunsthaus eine Künstlerin willkommen heissen, deren Werk so feinsinnig, unaufgeregt und essenziell ist, dass es fast unmöglich scheint, sich seiner Kraft zu entziehen. Schon 2013 war die ausgebildete Cellistin, die für einen ihrer ersten Soloauftritte im Kunstbereich gleich den Goldenen Löwen der Biennale di Venezia erhielt, mit einer poetischen Arbeit in Form einer Lichtschaukel in die Ausstellung Rhythm in It involviert. Nun gab sie mit ihrer Einzelausstellung Nested – eine Kooperation mit dem Mudam Luxembourg, die zudem die Folgestationen Shanghai und Taipeh umfasste – erstmals in einem Schweizer Museum einen breiteren Einblick in ihr Schaffen.

Für jedes der vier beteiligten Häuser hatte Su-Mei Tse eine eigene, vom Charakter der Räume abgeleitete Erzählstruktur konzipiert, ein Vorgehen, für das sie den Vergleich des Arbeitens mit einem Notizbuch benutzte. Im Aargauer Kunsthaus, wo sie das ganze Erdgeschoss bespielte, war es die Abfolge der in sich geschlossenen und dennoch von Durchblicken geprägten Säle, die sie ein Netz aus echohaften Bezügen und Entsprechungen hatte knüpfen lassen. Betrat man ihr Universum, war es daher nicht einfach, in der Vielfalt der Arbeiten auf Anhieb die Gemeinsamkeiten zu erkennen. Erst allmählich zeichneten sich in der grosszügig und präzise gesetzten Werkfolge thematische Stränge ab – wenn auch nur, um sich gleich wieder neu und anders zu verbinden.

So lud gleich im ersten Raum die Kombination der Arbeiten Trees and Roots (2011) und Bird Cage (2007) dazu ein, sich Gedanken über das Verhältnis von Natur und Kunst sowie über unsere Haltung zu beidem zu machen. Die in Bronze gegossenen, ohne Laub und mit nackten Wurzelballen dastehenden Bäume und der leere Käfig aus Kunstlichtstäben weckten Sehnsüchte. Doch war da kein Wachstum, kein nistender Vogel, kein Gesang. In den nächsten zwei Räumen liess sich das Thema der Welt- und Naturbetrachtung anhand von vergoldeten Lampions der Blasenkirsche (A Whole Universe (Physalis), 2017) und eines frischen Granatapfels (A Whole Universe (Pomegranate), 2017) vertiefen. Zugleich diente letzterer in Form eines Skulpturendetails als doppeltes Bindemotiv: zum einen zu einer Serie fotografischer Porträts antiker Statuen in Römer Museen, zum anderen zu einer ebenfalls in Rom realisierten dreiteiligen Videoarbeit, in der eine Kontaktjongleurin vor verschiedenen historischen Stätten, die jede für sich eine andere vergangene Epoche aufrief,







eine Glaskugel balancierte (Gewisse Rahmenbedingungen Nr. 3 (Altes Museum, Villa Farnesina, Villa Adriana), 2015 – 2017). Das Grosse im Kleinen, Leichtigkeit und Schwere, das Gewicht der Vergangenheit im Jetzt: Das Themenspektrum verdichtete sich.

Den grossen Saal des Erweiterungstrakts nahm die logistisch aufwändige Arbeit Stone Collection (2017) ein. Für diese hatte Su-Mei Tse in Anlehnung an fernöstliche Gelehrtensteine Findlinge aus verschiedenen Weltgegenden «gesammelt» und für jeden von ihnen einen dem Wesen des Steines entsprechenden modernistischen Sockel geschaffen. Geformt von der Kraft der Elemente und viel Zeit, wurden daraus Miniaturen ganzer Landschaften, die sich zum Philosophieren über die Nichtigkeit des Menschen anboten. Oder stellten sie im Dialog mit der Arbeit Jetzt = Jetzt (Now = Now) (2008) die Frage nach unserem heutigen, oftmals allzu anmassend-utilitären Umgang mit der Welt?

Auf Natursteine traf man auch nochmals bei Nested (2017), jenem Ensemble stark erodierter Kalksteine, das der Ausstellung den Titel und die Leitidee lieh. In die Nischen hatte Su-Mei Tse als Metapher für das fragile Gleichgewicht von Halten und Gehaltenwerden sorgsam Marmorkugeln platziert. Doch auch hier boten sich weitere Lesarten an: Gedanken an Mikro- und

Makrokosmos zum Beispiel. Oder Überlegungen zum Verhältnis von roher und bearbeiteter Materie – Natur, Kunst und Handwerk (natura, ars und techne) – wie es in der Kombination mit zwei weiteren Konstrukten aus der Werkgruppe Gewisse Rahmenbedingungen (2014) aufschien.

Kunst als Sprache – oder besser: als eine von mehreren gleichwertigen Sprachen – war schliesslich ein Hauptthema im letzten Ausstellungsdrittel. Eingestimmt durch die im Hof und Park der Villa Medici realisierte Videoarbeit Pays de neige (2015), mit der sich die Künstlerin während ihres Rom-Stipendiums von der Last der Kunstgeschichte und dem Wirken ihrer Vorgänger befreit hatte, ohne dabei selbst Spuren zu hinterlassen, stiess man auf die Arbeit Many Spoken Words (2009/2018). Aus einem Brunnen im Barockstil plätscherte Tinte und versinnbildlichte analog zum geglätteten Kies in der Videoperformance das kreative Potenzial der Notation: «den Prozess der Sprache», so Su-Mei Tse, «von der ursprünglichen Idee über das Gesprochene hin zum geschriebenen Wort».

Den Bogen zu Su-Mei Tses Herkunft aus der Musik schlugen letztlich Werke wie das frühe Video Mistelpartition (2006), das Klänge aus Dmitri Schostakowitschs erstem Cellokonzert visualisierte, oder Vertigen de la vida (2011), ein endlos kreisendes Lichterkarussell. Sie machten nochmals klar, was die Arbeit D'une langue à l'autre (2014) auch im Titel verkündete: dass künstlerischer Ausdruck verschiedene Sprachen inklusive der Stille und Leere kennt und dass sich das lyrische Material dafür – Achtsamkeit vorausgesetzt – überall verbirgt.

Kuratorin: Katrin Weilenmann  
Kuratorische Assistenz: Aïcha Revellat  
Rückblick: Astrid Näff

Seite 21:  
Su-Mei Tse  
Trees and Roots, 2011,  
und Bird Cage, 2007

Su-Mei Tse,  
Stone Collection, 2017

Su-Mei Tse  
Gewisse Rahmenbedingungen 1, 2014 (Wand)  
und Gewisse Rahmenbedingungen 2, 2014  
(Vordergrund)

Su-Mei Tse  
Nested # 6, 2017

[...] Beflügelt, weil ihre Werke so leicht, so schön, so positiv sind. Bereichert, weil die Künstlerin Vertrautes und Banales mit sanfter Hand und scharfer Präzision in überraschende Bilder und Schönheit verwandelt. Besänftigt, weil sie mit Klängen und langsamen Bildfolgen unsere Sinne anregt und uns gleichzeitig auch zur Langsamkeit verführt.

Aargauer Zeitung, 4.5.2018

Aus einem kitschigen Gartenbrunnen sprudelt kein Wasser, sondern Tinte. Hier erzeugt Sprache gleichsam sich selbst, aus dem leisen Plätschern kann jeder Betrachter andere Worte heraushören. Der Prozess der Sprache – von der Idee, über das

gesprochene bis zum geschriebenen Wort – entspringt aus einem banalen Brunnen. Eine Arbeit so anschaulich und tiefgründig zugleich, wie Kunst nur selten ist.

NZZ, 30.6.2018

Als Betrachter sollte man immer genau hinschauen, denn was vielleicht auf den ersten Blick fröhlich wirkt, hat bei Su-Mei Tse immer einen fundierten und durchdachten Hintergrund. Nichts ist in ihrem Werk dem Zufall überlassen. Vielmehr verführt es einen, sich spielerisch darauf einzulassen.

Kunst:art, Mai–Juni 2018

Mit treffsicherer Intuition nähert sich Su-Mei Tse einer universellen Sprache. Mehr als der sich zuspitzenden Erzählung liegt Su-Mei Tse

an einem Nachdenken über Zustände, über den Klang von Bildern, über das Hier und Jetzt. Man ahnt: Jede Musik wird zu ihrem Anfang zurückkehren. Das ist perfekt gemacht. Das ist von hoher Künstlichkeit und voll von Referenzen an Kunst und Kulturgeschichte. Vor allem aber pflegt es die Stille im eigenen Kopf.

artline, Juni 2018

Schwerelos rollt die Glaskugel über den Handballen, wird plötzlich nur noch von drei Fingern gehalten, dreht weiter, rollt zurück, wird von der anderen Hand aufgefangen, kreist und scheint doch unbeweglich mitten im filmischen Bild zu schweben.

Kunstabulletin, Juni 2018





Su-Mei Tse  
Gewisse Rahmenbedingungen 3  
(Villa Farnesina), 2015 – 2017

# Bilder für alle

## Druckgrafik und Multiples

### von Thomas Huber 1980 – 2018

#### 5. Mai – 11. November 2018

26

In der Ausstellung Bilder für alle. Druckgrafik und Multiples von Thomas Huber 1980 – 2018 wurde das grafische Werk eines Künstlers präsentiert, der schon seit langem in enger Verbindung zum Aargauer Kunsthaus steht. 2004 hatte man Thomas Huber (\*1955) unter dem Titel Kabinett der Bilder eine umfangreiche, retrospektiv angelegte Ausstellung gewidmet. Zugleich wurde der Künstler mit der Neugestaltung der Bibliothek im Untergeschoss des Neubaus betraut, in der seither vier seiner grossformatigen Ölbilder und die von ihm gemeinsam mit seiner Mutter Martha Huber-Villiger (1926 – 2017) konzipierte Inneneinrichtung zu sehen sind. Dieser Teil des erweiterten Aargauer Kunsthauses ist bis heute für das Publikum kostenfrei zugänglich und aus dem Museum nicht mehr wegzudenken.

Es bot sich an, die Ausstellung zum grafischen Schaffen Hubers gegenüber diesem von Mitarbeitenden sowie Besucherinnen und Besuchern liebevoll «Huber-Bibliothek» genannten Bereich anzusiedeln, nämlich im Untergeschoss des Altbaus des Kunsthauses. Als Auftakt der Ausstellung diente das Ölgemälde Kabinett der Bilder (2004) aus der Sammlung, das zahlreiche der weiteren Exponate als Bild im Bild beinhaltet. Danach konnten Hubers Druckgrafik und die Multiples in neun thematischen, präzise inszenierten Ausstellungsräumen entdeckt werden.

Für die Präsentation in Aarau hatte der Künstler gemeinsam mit Beate Klompf, Verfasserin von Hubers Werkverzeichnis und Hauptkuratorin der Ausstellung, ein spezifisch auf die Räumlichkeiten angepasstes Farbkonzept entworfen: Die drei Ausstellungsräume, die sich dem Themenkreis der «Bibliothek» widmeten, waren mit einem grünen Wandfries gekennzeichnet; im Grossteil der restlichen Räume wurden hellblaue, rechteckige Farbflächen angebracht, die als Rahmung für die grafischen Werke und Multiples dienten. Die gut durchdachte Farbgestaltung rhythmisierte die Ausstellung und verband die sowohl technisch wie stilistisch sehr unterschiedlichen grafischen Arbeiten miteinander, deren Bandbreite von der Heliogravüre über die Lithografie, Siebdruck, Kupferstich, Aquatinta bis zum Offset reichte. Ebenso fanden sich die zahlreichen Multiples – Vasen, Krawatten, T-Shirts, Plakate und Bauschilder – gekonnt in diese Gesamtkomposition eingebettet.

Wie Hubers Gemälde sind auch seine grafischen Arbeiten bestimmten Themen- gruppen zuzuordnen. Dies führte zur Entscheidung, die über 130 Werke thematisch zu gliedern und jedem Ausstellungsraum eine bestimmte Themengruppe zuzuweisen. In den bereits erwähnten «Bibliothek»-Räumen war zum einen in Vitrinen eine Auswahl der zahlreichen Flyer, Plakate, Künstler- und Skizzenbücher der letzten fast vierzig Jahre zu betrachten, zum anderen wurden die druckgrafischen Pendanten zu den Gemälden in der «Huber-Bibliothek», die vier Serigrafien Lesesaal, Panorama, Reflexion und Wolken (alle 2003), gezeigt. In weiteren Ausstellungssälen standen Themen wie «Innenräume», «Familienbildnisse» oder «Vasen und Seifen»







SALZGESÄTTIGTES BILD



im Zentrum. Die «Vasen», sieben mundgeblasene Geeichte Gefässe (1992), sind normalerweise Bestandteil des Werks Grosser Glasschrank (1992). Im Rahmen dieser Ausstellung fanden sie ihren Platz jedoch auf einem zentral im Raum positionierten Sockel. Der Grosse Glasschrank wurde nicht gezeigt, allerdings anschliessend an die Ausstellung samt Inhalt für die Sammlung des Aargauer Kunsthauses angekauft.

Besondere Beachtung erhielten auch die beiden filmischen Arbeiten in der Ausstellung. Mein Bruder im Wald (Sauen, Mai 1998) wurde zwar im ersten Saal gezeigt, bildete aber durch die Positionierung – man lief nach dem Rundgang direkt auf die Projektion zu – den Abschluss der Schau. Beim Betrachten des Films folgte man dem Künstler bei einem Waldspaziergang und lauschte seinen Gedanken zur Kunst und insbesondere zum Kunstbetrieb. Der andere Film, Skizzenbücher 1982 – 2011, zeigte 27 Skizzenbücher, in denen Familie, Freunde und Bekannte des Künstlers blättern und den Inhalt der Seiten zuweilen auch leise kommentieren. Die Skizzenbücher sind Hubers Bildarchiv. Aus ihnen heraus entwickelt er seine Gemälde und Aquarellserien sowie auch die Druckgrafik und Multiples. Die übers Eck angelegte Projektion fand beim Publikum grossen Anklang und viele Besucherinnen und Besucher verweilten lange in diesem Ausstellungsraum.

Kuratoren: Beate Klompmaker und Thomas Schmutz  
Kuratorische Assistenz und Rückblick: Bettina Mühlebach

**Mit über 130 druckgrafischen Werken und Multiples ist zum ersten Mal eine Übersichtsausstellung über das grafische Schaffen des Künstlers zu sehen.**

kultur-online, 3.5.2018

Thomas Huber  
Salzgesättigtes Bild, 2016

Thomas Huber,  
Claudia, giessend, 2004

Ausstellungsansicht



## Surrealismus Schweiz

1. September 2018 – 2. Januar 2019

30

# La Suisse, l'autre pays du surréalisme

Le Monde, 30.11.2018

Surrealismus – ein rätselhafter, ein magischer, ein verheissungsvoller Begriff. Doch was steckt dahinter? Wir denken an die schmelzenden Zifferblätter von Salvador Dalí (1904 – 1989), die Traumfiguren von René Magritte (1898 – 1967) und die geheimnisvollen Landschaften von Max Ernst (1891 – 1976). Doch gibt es einen Schweizer Surrealismus? Seit der Ausstellung Neue Sachlichkeit und Surrealismus in der Schweiz im Kunstmuseum Winterthur 1979 wurde dieses Kapitel von keinem Museum mehr aufgeschlagen. Das Aargauer Kunsthaus setzte sich mit der Überblicksausstellung Surrealismus Schweiz zum Ziel, dieses wichtige Thema wissenschaftlich vertieft aufzuarbeiten. Rund 400 Skulpturen, Gemälde, Zeichnungen, Fotografien und ein Video von 61 Künstlerinnen und Künstlern fügten sich zu einem dichten, atmosphärischen Rundgang und machten es möglich, die Charakteristika und Spielarten des sogenannten «Schweizer Surrealismus» auszuloten. Im Fokus standen dabei die künstlerischen Haltungen in der Schweiz der 1920er- bis 1950er-Jahre. Der Einbezug von ausgewählten Positionen nachfolgender Generationen veranschaulichte zudem die bis heute ungebrochene Aktualität surrealistischer Bildfindungen.

Viele Schweizer Künstler/-innen haben den internationalen Surrealismus mitgeprägt, sei es als Vorläufer wie Paul Klee (1879 – 1940) und Hans Arp (1886 – 1966) oder als Mitglieder der Bewegung in Paris. Man denke an Meret Oppenheim (1913 – 1985), deren Pelztasse sich im kollektiven Gedächtnis festgeschrieben hat, oder an Alberto Giacometti (1901 – 1966), der mit seinen poetischen und beklemmenden Objekten wie kein anderer für die surrealistische Skulptur steht. Doch auch unbekanntere Figuren wie der in Paris aufgewachsene Waadtländer Gérard Vulliamy (1909 – 2005) oder die Zürcher Plastikerin Isabelle Waldberg (1911 – 1990), die beide zum engen Kreis um André Breton (1896 – 1966), dem Wortführer der Bewegung gehörten, waren in der Ausstellungen zu entdecken. Berühmte Schlüsselwerke traten neben Trouvaillen aus 98 institutionellen und privaten Sammlungen aus der Schweiz und Paris. Rund ein Viertel der Arbeiten stammte aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses.

Der erste Raum der Ausstellung diente der Illustration des Kunstklimas in der Schweiz der 1930er-Jahre, das wie das ganze Land von einem konservativen Geist durchzogen war. Das offizielle Kunstschaffen hatte sich dem Credo der «nationalen Erneuerung» und «geistigen Landesverteidigung» unterzuordnen und sich auf figurative, unpolitische Darstellungen zu beschränken. In der Ausstellung erhielt diese «Schweizer Kunst» in Gestalt der mannhohen Bronze Schweizertyp (1936) von Jakob Probst (1880 – 1966) sowie in einer Reihe von idyllischen Heimatbildern ein Gesicht.

Kurt Seligmann  
Hommage à Urs Graf, 1934







Wie aber konnte der Surrealismus als Kunst-  
auffassung und Haltung, die sich für die Über-  
windung von bürgerlichen Werten und  
künstlerisch tradierten Normen aussprach,  
Eingang finden in dieses von Beständigkeit und  
Tradition bestimmte Klima? Die Antwort darauf  
fand sich in den nachfolgenden Kabinetträumen.  
Anhand von historischen Dokumenten und  
wichtigen Werken wurde die Entwicklung des  
Schweizer Surrealismus nachgezeichnet, ange-  
fangen mit dem Wirken progressiver Künstler-  
gruppen wie der Basler Gruppe 33 und der 1937  
gegründeten Allianz. In Werken der Basler Künst-  
ler Walter Kurt Wiemken (1907 – 1940) und Otto  
Abt (1903 – 1982) wurden motivische Anleihen  
beim Theater und der Fasnacht sichtbar. Diesem  
Moment der Chiffrierung – wenn scheinbar  
fantasierte oder traumartige Bildformeln einge-  
setzt wurden, um verschlüsselt Kritik an Krieg,  
Faschismus oder menschlichen Unzulänglich-  
keiten zu üben – begegnete man auf dem Rund-  
gang immer wieder. Andernorts zeigten sich

Angst und Konflikt in ihrer ganzen Drastik und  
Düsternis. Anschaulich trat dies bei den riesigen  
Tableaus des Luzerners Max von Moos (1903 –  
1979) zutage oder auch bei den Schreinen von  
Eva Wipf (1929 – 1978).

Anschaulich wurde auch die Tatsache, dass der  
Surrealismus keinen bestimmten Stil, sondern  
eine Haltung bezeichnet: Amorphe, verschlun-  
gene Formen und frei geführte Linien traten so  
neben fragile Traumarchitekturen, versteinerte  
Trümmerfiguren und die lebensnahen Puppen-  
bilder eines Werner Schaad (1905 – 1979) oder  
Ricco Wassmer (1915 – 1972). In Vitrinen gaben  
Fotos von Meret Oppenheim aus der Hand von  
Man Ray (1890 – 1976), surrealistische Illus-  
trationen von Vulliamy für seinen Schwiegervater,  
den Dichter Paul Éluard (1895 – 1952), wie auch  
Texte von Giacometti in den damaligen  
Surrealisten-Magazinen Zeugnis davon, wie  
gross die Nähe zu den Pariser Kreisen von  
Literaten, Künstlern und Intellektuellen war.



Ein dicht bestücktes «Surrealistenlabor» liess schliesslich surrealistische Methoden wie die «écriture automatique» nachvollziehen, wobei die Bandbreite von Paul Klees Zeichenlehre bis zu einem Linienknäuel von Francisco Sierra (\*1977) reichte. An Formen des Zufalls gab es u.a. eines von Hans Arps «papiers déchirés» sowie einige «cadavres exquis» von Meret Oppenheim zu sehen.

Anschliessend führte der Rundgang durch neun Räume, die sich den surrealistischen Schlüsselthemen widmeten. Sie erzählten von Träumen und Fantasien, vom Körper als Objekt der Begierde oder Sinnbild existenzieller Bedrängnis, von Krieg und Tod, ebenso wie von spirituellen Ordnungen, vom Kosmos und von der Natur als Metapher für Leben und Wachstum. Die spielerische, dichte Szenografie war programmatisch. Ungeachtet der Datierung der Einzelwerke wurde nach formalen und thematischen Bezügen – zuweilen wandfüllend – gehängt. Dadurch

sollte sich zum einen das Grundgefühl des Surrealismus zwischen Ordnung und Überforderung nachempfinden lassen; zum anderen sollte die dekadenübergreifende Hängung deutlich machen, dass die Errungenschaften des Surrealismus bis heute fortleben.

Kuratoren: Peter Fischer und Julia Schallberger  
 Kuratorische Assistenz: Noemi Scherrer  
 Rückblick: Julia Schallberger

Ausstellungsansicht  
 Kapitel «Köpfe und Masken»

Ausstellungsansicht  
 Kapitel «Versehrte Körper»

Seite 34:  
 Meret Oppenheim  
Einige der ungezählten  
Gesichter der Schönheit, 1942

Seite 35:  
 Werner Schaad  
Menschen und Mächte, 1930

Seite 37:  
 Serge Brignoni  
Végétation, 1941

Otto Abt  
Komposition, 1934









Wie konnte man bisher diese breite surrealistische Fahrerinne innerhalb der Schweizer Moderne übersehen? [...]

Die Kuratoren holen weit aus. Es gibt Schmerz und Erotik, Krieg und Klamauk, Körper und Monster.

Tages-Anzeiger / Der Bund /  
Der Landbote / Zürichsee-Zeitung,  
4.9.2018

Une première pleine de richesses et d'inattendus. Qui gagnent à être ultérieurement affinés. Quelle collecte de fond! Elle offre tant de perspectives et de rebonds...

ECHO Magazine, 25.10.2018

Die dichte Schau spannt einen weiten Bogen bis in die Gegenwart und reicht wie eine kunstgeschichtliche Enzyklopädie von A (Otto Abt) bis Z (Irène Zurkinden), wobei der Beitrag

von heute kaum mehr bekannten Künstlerinnen beträchtlich ist.

Südostschweiz / Bündner Tagblatt /  
Sarganserländer, 10.9.2018

Die Wunden und wunderbaren Sprünge der Seele projiziert man in Landschaften oder baut ihnen eine Bühne. [...] Bedrängen uns in der Nacht ein übergrosser Mond, wilde Wellen oder düstere Gestalten, so bannt man sie mit Erzählen. Das machten nicht nur die Surrealisten der 1930er-Jahre, sondern praktizieren Künstlerinnen und Künstler bis heute.

Aargauer Zeitung, 30.8.2018

Über die Fülle und unterschiedlichen Ausdrucksformen kann der Betrachter staunen. Die einzelnen Räume widmen sich dabei

den surrealistischen Schlüsselthemen: Man sieht realistische Verfremdungen, Seelenlandschaften mit kulissenhafter Weite, das Spiel mit Zufällen, Masken ebenso wie Zwitter- und Maschinenmenschen sowie verhaltene Erotik.

Südkurier, Online, 4.9.2018

In a land known for functionality, the idea of surrealism might seem a bit, well, surreal. But this show proves otherwise, putting the spotlight on both the trail-blazing creations of Swiss artists in Paris, such as Alberto Giacometti, and the surrealist trends that developed in Switzerland from the 1930s to the '50s. No, no melting cuckoo clocks.

Time Out Switzerland, 22.10.2018





## Auswahl 18

### Aargauer Künstlerinnen und Künstler

Gast: Simone Holliger

1. Dezember 2018 – 6. Januar 2019

38

# Wer bei Papierskulpturen an klassische Origami-Faltkunst denkt, liegt falsch.

AAKU, 11.12.2018

Erstmals seit der Kunsthäuserweiterung war parallel zur Auswahl 18 für kurze Zeit keine reine Sammlungsausstellung zu sehen. Während das Erdgeschoss ganz im Zeichen des Surrealismus stand, hielten deshalb das Ober- und das Untergeschoss mit nicht weniger als 27 Räumen viel Platz für das regionale Kunstschaffen bereit: 54 Positionen gab es zu entdecken. Getroffen hatte die Auswahl die Kunsthausjury unter neuer Leitung von Simona Ciuccio, wobei als Besonderheit alle Abläufe samt Aufbau und Vernissage von einem Fernsightteam von SRF Kulturplatz begleitet worden waren. Das Aargauer Kuratorium unter letztmaligem Vorsitz von Patrizia Keller, der hier für ihren fünfjährigen Einsatz herzlich gedankt sei, verantwortete derweil wie immer die Vergabe der Werk- und Förderbeiträge. Erstere gingen an Jan Hofer (\*1988), Esther Hunziker (\*1969), Elena Tamburini (\*1992) und Stefan Wegmüller (\*1984), letztere an Tanja Bykova (\*1961), Lionel Keller (\*1982), Sonja Kretz (\*1980) und Paul Takács (\*1974).

Wie gewohnt war die Spannweite der Themen und Techniken beachtlich. Dank der grosszügigen Raumsituation liessen sich allerdings stimmige Nachbarschaften bilden, wie sich gleich schon zu Beginn rund um die Treppe im Obergeschoss zeigte, wo von Grautönen bestimmte Werke in tradierten Medien zusammengefunden hatten. Im dritten Oberlichtsaal traf man dann bereits auf die spektakuläre Intervention der diesjährigen Gastkünstlerin Simone Holliger (\*1986). Von der Zeichnung herkommend, hat die derzeit in Genf tätige Lenzburgerin ihren Werkstoff Papier in den letzten Jahren immer weiter an seine Grenzen getrieben. Die weissen «Steine», mit denen sie im Vorjahr eine Werkfolge von Alberto Magnelli (1888 – 1971) skulptural paraphrasiert hatte, belegten dies ebenso wie die monumentalen, in situ fertiggestellten und farblich individuell charakterisierten Figuren oder «Standbilder» aus der Reihe Fremde im selben Raum (2018), mit denen sie ihr Publikum diesmal konfrontierte und für die sie den NAB-Förderpreis erhielt.

Gleich nebenan lud die installative Textarbeit Oh my silly, silly, silly mind! – warp & weft (2017) von Stefanie Knobel (\*1983) dazu ein, sich anhand einer Parabel und am Beispiel der Baumwollindustrie Gedanken über Alternativen zur Doktrin der Marktwirtschaft zu machen. Damit begannen sich primär materialbezogene Fragestellungen mit eher sozial- oder technikkritischen Arbeiten zu durchmischen, was wiederholt interessante Konstellationen ergab. Manchmal geschah dies sogar im gleichen Werk wie bei Lorenz Olivier Schmid (\*1982), der für Dichte Tage (2018) Fotodaten aus wiederhergestellten fremden Speicherkarten











auf saugfähigem Papier zu einer aquatinta-ähnlichen Vision des Digital Dark Age addiert hat. Esther Hunziker hingegen, deren Arbeiten So, anyway (2018) und Streamers (2018) die Nähe zu den teilweise mineralisch wirkenden Schraffurzeichnungen von Mette Stausland (\*1956) genossen, fand mit ihrer Methode der Wahrung von Persönlichkeitsrechten mittels «Versteinerung» ein verstörend gutes Bild für die trotz Mittelsucht oft tiefe Einsamkeit von YouTubern und Video-Bloggern.

Auch im Untergeschoss setzte sich der Rundgang mit kontrastreichen Paarungen fort: Max Matters (\*1941) in Leuchtkästen montierte lyrische Farbinjektionen wiesen den Weg zu einer von etlichen Konfrontations- und Bedrohungsszenarien zehrenden audio-installativen Arbeit Max Treiers (\*1974) mit dem Titel Weltordnung 66-83-18 (2018). Von dort ging es wiederum weiter zu den formal und farblich schön interagierenden Werken von Preisträgerin Elena Tamburini, Géraldine Honauer (\*1986) und Emanuel Graf (\*1959).

In Gegenrichtung gelangte man vorbei an Pat Nosers (\*1960) wirtschaftsskeptischem Wandbild Die Regierung (2018) zu Jan Hofer, der sich zusätzlich zum Werkbeitrag über die Einladung zum Gast der Auswahl 19 freuen durfte. Gefilmt als Reaktion des Künstlers auf seine Unterkunft in einer noblen Gated Community während seines London-Stipendiums, bot sein Video Groundwork (2018) anhand von Experteninterviews eine unernst-ernste Anleitung zum Tunnelbau in Do-it-Yourself-Manier und damit herrliches Denkfutter zum Thema Ein- und Ausbrechen aller Art. Auch Stefan Wegmüller liess hinter der bunten Hasbro-Spielzeugwelt von My Little Pony Abgründe aufbrechen und überzeugte mit einem vielschichtigen, installativ erweiterten «Erziehungsvideo» zur Quantifizierung von Emotionen und deren manipulativem Potenzial.  
Von Roman Sondereggers (\*1979)

raumspezifischer Intervention Point of No Return (2018) erneut umgeleitet – zwei mit Zuggurten fixierte Stahlbänderpaare versperrten den Durchgang zu den nachfolgenden Kabinetten – wandte man sich der letzten Raumfolge zu. Aus dieser sei stellvertretend noch die Arbeit Follower (2018) von Arlette Ochser (\*1960) erwähnt: eine technisch-nüchterne und gleichzeitig poetisch-spielerische Wandinstallation in hellem Projektorlicht, die zum Leben erwachte, sobald Anwesende Schatten auf sie warfen. Das Social-Media-Phänomen der (oft anonymen) Gefolgschaft und ihr Gegenstück, den Influencer, wörtlich nehmend, zeigte sie, was eine Ausstellung im besten Fall zu leisten vermag: Austausch und Teilhabe im realen statt virtuellen Raum.

Kuratorin: Simona Ciuccio  
Kuratorische Assistenz: Noemi Scherrer  
Rückblick: Astrid Näff

**Die Schau ist beliebt wie sonst keine, und die regionalen Kunstschaaffenden wollen unbedingt dabei sein. Im Aargauer Kunsthaus entsteht die Auswahl 18: Wenn die Jury im Geheimen tagt und die Künstler um Zentimeter ringen, offenbart sich das heutige Erfolgsgeheimnis der altgedienten Jahresausstellung.**

SRF Kulturplatz, 12.12.2018

Seite 39:  
Ausstellungsansicht mit Werken von Paul Takács, Claudio Moser und Angela Anzi

Seite 40 – 41:  
Simone Holliger, Fremde im selben Raum, 2018

Ausstellungsansicht mit Werken von Géraldine Honauer und Emanuel Graf





Die in der Ausstellung aufscheinenden Themen geben auch Anlass, gesellschaftspolitische Aktualitäten zu besprechen. Sind Kunstschaaffende Seismografen der Gesellschaft? Was bewegt die Künstlerinnen und Künstler und was hat das mit uns zu tun?

Schulblatt Aargau und Solothurn,  
30.11.2018

Monumental, extravagant, massiv und voll farbenfroher Strahlkraft tummeln sich die gigantischen Papierskulpturen der erst 32-jährigen Künstlerin Simone Holliger im für sie viel zu klein bemessenen Ausstellungsraum im ersten Stock des Aargauer Kunsthauses, kreieren durch ihre Anwesenheit eine abstrakte Landschaft, durch

die es sich einen Weg zu bahnen gilt, und lassen dabei fast vergessen, dass es sich hierbei um einen musealen Ausstellungsraum und nicht um eine Theaterbühne handelt.

Lenzburger Bezirksanzeiger,  
6.12.2018



Leonie Brandner  
Marbellous Living, 2018

Jason Klimatsas  
Ohne Titel, 2018

Stefan Wegmüller  
«≠», 2018





# CARAVAN

## Ausstellungsreihe für junge Kunst

46

Die 2008 geschaffene Ausstellungsreihe für junge Kunst bietet dem Publikum des Aargauer Kunsthauses Begegnungen mit der jungen Schweizer Kunstszene sowie Gelegenheit, noch nicht etablierte Positionen zu entdecken. Der Name CARAVAN ist Programm: Künstlerinnen und Künstler bespielen mehrmals pro Jahr unterschiedliche Räume des Aargauer Kunsthauses. Diese «mobilen Interventionen» treten in einen Dialog mit dem Gebäude, der Sammlung und dem Programm des Kunsthauses und erschliessen dem Publikum neue Sichtweisen. Bewusst wird also kein abgeschlossener Projektraum für junge Kunst eingerichtet, sondern eine Verflechtung von jungen Positionen mit den übrigen Angeboten

des Kunsthauses gefördert. Somit macht CARAVAN an immer wieder anderen, vielleicht auch überraschenden Orten des Aargauer Kunsthauses Halt.

Dieses Jahr konnte das erste Jahrzehnt dieser Veranstaltungsreihe gefeiert werden. Statt wie üblich drei Einzelpositionen zu präsentieren, beging das Aargauer Kunsthaus diese freudige Tatsache nach der 30. CARAVAN-Station, die im Frühling die erste Dekade vervollständigte, von Mai bis September mit der grossen Gruppenausstellung On the Road.

Und die Reise geht weiter.  
Mit Neugier und Offenheit schauen wir voraus!

CARAVAN-Tag  
Künstlergespräch aus der Reihe Spot on!  
im CARAVAN-Club mit Ariane Koch  
und Robert Steinberger zum Thema  
Performances im Museum

Einladungskarte  
CARAVAN 2018/1: Andriu Deplazes







Der Prototyp des nackten Menschen, von dem Deplazes nur als «Körper» spricht, wirkt wie ein austauschbares, einem Musterbuch entsprungenes Versatzstück. Tatsächlich scheint nicht die Landschaft um die Körper herum angelegt worden zu sein, sondern dieser nachträglich und willkürlich in sie hinein platziert. Dystopisch und unheimlich.

Kunstbulletin, April 2018

Ausstellungsansicht

Andriu Deplazes,  
Körper, Blume haltend, 2017



# CARAVAN 1/2018. Andriu Deplazes

## Ausstellungsreihe für junge Kunst

### 27. Januar – 15. April 2018

Warum berühren oder  
beunruhigen uns Deplazes'  
Protagonisten?  
Weil sie uns vielleicht  
doch nicht so fremd sind?  
Der CARAVAN-Künstler  
garantiert eine sinnliche,  
tiefschürfende Erfahrung.

Programmzeitung – Kultur im Raum Basel, 1.4.2018

Im CARAVAN 1/2018 präsentierte Andriu Deplazes (\*1993) die neuesten Früchte seines Schaffens. Dass er sich dafür einen Raum im lichtdurchfluteten Obergeschoss, inmitten von Werken aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses ausgesucht hat, erstaunt nicht. Deplazes hat mit der Malerei ein künstlerisches Medium gewählt, das nun bereits seit mehreren Jahrzehnten immer wieder für tot erklärt wird, und er verwendet dieses in klassischer Weise – figurativ, in Öl auf Leinwand. Sein Medium studiert der Künstler denn auch immer in dessen langer Tradition innerhalb der Kunstgeschichte. Mit der Platzierung je eines Werks im Raum vor und nach seinem eigentlichen Ausstellungssaal wurde dieser generelle Diskurs über die Malerei nicht nur in seinen Werken, sondern auch im Kontext der Schau offensichtlich: Deplazes Körper, Blume haltend (2017) fand sich neben Werken des wohl berühmtesten Schweizer Malers des 18. Jahrhunderts, Johann Heinrich Füssli (1741 – 1825), wieder; die Wüstenlandschaft (2017), Deplazes' einziges Bild ohne Figur in der Ausstellung, suchte die Nähe zur Winterlandschaft (1907) Cuno Amiets (1868 – 1961).

Deplazes' Sujets sind meist nackte Figuren mit überlangen Gliedern, kahlen Köpfen und nicht eindeutigen Geschlechtsmerkmalen. Sie bevölkern mal öde, mal üppig begrünte Landschaften, die aber immer reine Natur ohne jegliche Anzeichen von Zivilisation zeigen. Die «Körper», wie Deplazes seine Figuren betitelt, scheinen nicht eins mit dieser nicht sehr idyllischen, sondern eher abweisenden Natur zu sein. Sie wirken verloren bis deplatziert, einsam und ihrer Umgebung entfremdet.

Die faszinierenden bis verstörenden Bildinhalte sind aber nur eines von zwei Elementen, die Deplazes' Werke aussergewöhnlich machen. Das andere ist sein Umgang mit Farbe. Leuchtend bis grell setzt er die teilweise mit fluoreszierenden Pigmenten angereicherte Ölfarbe in seiner Arbeit ein und verleiht ihr damit eine ausgesprochen zeitgenössische Komponente: eine Künstlichkeit, an die wir uns in Form digitaler Bilder längst gewöhnt haben. Kombiniert mit Ölmalerei, figurativer Darstellung und etlichen kunsthistorischen Bezügen ermöglicht uns der Künstler jedoch ein völlig neues Seherlebnis.

Im Juni nach Andriu Deplazes' Auftritt in der CARAVAN-Reihe im Aargauer Kunsthaus wurde ihm der Manor Kunstpreis Chur 2019 zugesprochen. Wir gratulieren Andriu Deplazes herzlich und freuen uns auf seine Einzelausstellung im Bündner Kunstmuseum Chur, die am 13. September 2019 eröffnet wird.

Kuratorin und Rückblick: Bettina Mühlebach

# On the Road

## 10 Jahre CARAVAN

### 5. Mai – 23. September 2018

50

Dreissig junge Positionen aus der Schweiz liessen sich seit dem Start der CARAVAN-Reihe im Herbst 2008 entdecken. Viele von ihnen sind heute fest im nationalen oder gar internationalen Kunstbetrieb etabliert – ein Grund zur Freude und ein Anlass zum Feiern. Trotzdem sollte das Jubiläum kein Rückblick sein. Ganz bewusst ging die Einladung daher nicht an die vormaligen Beteiligten. Stattdessen wurde das CARAVAN-Konzept in grösserem Rahmen mit zehn neuen vielversprechenden Positionen aus allen Sprachregionen und künstlerischen Medien umgesetzt. Damit führte die Ausstellung den Fördergedanken weiter und bot jungen Talenten am Beginn ihrer Karrieren eine Plattform.

Für die eingeladenen Kunstschaaffenden ergaben sich im und ums Aargauer Kunsthaus zahlreiche Anknüpfungspunkte. In den hellen Oberlichtsälen im Obergeschoss fanden Arbeiten Platz, welche die Sammlung als Resonanzraum nutzten. Hierzu zählte zum Beispiel die digital produzierte Malerei von Louisa Gagliardi (\*1989) oder auch die über der Zwischendecke verborgene Installation Eucalyptus (2018) von Brigham Baker (\*1989), deren Schattenwurf subtil mit den realen Lichtverhältnissen und jenen in Werken von Schweizer Landschaftsmalern spielte. Auch Thomas Moor (\*1988) siedelte seine Intervention The Lobby (2018) im Sammlungsgeschoss an, agierte aber systemkritisch. Im Dialog mit Werken von Sophie Taeuber-Arp (1889 – 1943) und Alberto Giacometti (1901 – 1966) untersuchte er, wie Künstlerinnen und Künstler auf der gerade dem Wertkreislauf entzogenen achten Schweizer Banknotenserie als politische und ökonomische Repräsentationsfiguren vereinnahmt worden sind. Damit stand er thematisch in interessanter Nachbarschaft zu Shirin Yousefi (\*1986), deren Installation mit dem Titel Musers (2018) ein karges Rednerpult und drei Staub-

saugerroboter umfasste. Letztere zogen, versteckt unter Stoffen, die an den guten alten Putzlappen aus der Ära vor Big Data erinnerten und mit konspirativen Zitaten oder Verweisen auf manipulative Mediennutzung bedruckt waren, rund ums Pult und durchs ganze Haus, den Status der freien politischen Rede hinterfragend.

Um das Reden – nächtelang, bis zum Tagesanbruch – ging es auch in der Installation, mit der Marta Margnetti (\*1989) im Foyer die Tische des Kunsthaus-Cafés bespielte. Ihr Setting stand damit jenem von Noha Mokhtar (\*1987) nahe, die im Untergeschoss in zwei Räumen Fotografien von Möbeln und Wohnaccessoires verteilt hatte, die sie aufgrund ihrer Bedeutung für die Menschen, aus deren alltäglicher Umgebung sie stammten, interessierten. Daniel V. Keller (\*1987) wiederum hatte in seiner Installation Nach morgen blinzeln / One Eye Already Gone (2018) aus Aluminiumprofilen und LED-Lichtern eine laborähnliche Szene angelegt. Auf die Streben hatte er Objekte aus gehärtetem Sand gesetzt, die zugleich zu wachsen und zu zerfallen schienen und so die skurril-verlassene Atmosphäre narrativ aufluden. Mit Racing a Ghost (2018), Quentin Lannes' (\*1989) neuester Videoarbeit, endete schliesslich der Rundgang. In ruhigen, einführenden Bildern thematisierte die Handlung Verlust und Trauer, wobei sich Fiktion, Strategien des Dokumentarfilms und virtuelle Realität zugleich zu einer zeitgemässen Erzählung über unseren digitalen Fussabdruck verbanden.

Noha Mokhtar  
Dream Box, 2018

Daniel V. Keller  
Nach morgen blinzeln / One Eye Already Gone, 2018







Erweitert und vervollständigt wurde die Auswahl durch den erstmaligen Einbezug von zwei performativen Positionen ins CARAVAN-Konzept. Robert Steinberger (\*1989), der sich in seinen Arbeiten mit zwischenmenschlichen Beziehungen befasst, umkreiste mit I Tried to Write You a Love Song (2018) die Herausforderungen der Kommunikation von Paaren. Sarina Scheidegger (\*1985) und Ariane Koch (\*1988) lenkten dagegen die Aufmerksamkeit auf ausgewählte Werke aus der Sammlung. Verteilt auf fünf Daten – und dazwischen auf Plakate im Aussenraum reduziert – wurde ihre Textarbeit Ohne Titel (Performerin mit Gemälde) (2018) mit immer wieder neuem Werkfokus aufgeführt und schärfte jeweils nicht nur das Bildverständnis, sondern bot auch eine Vielzahl tiefgründiger Anregungen für eine differenzierte Sicht auf den Kunstbetrieb.

Erwähnt sei schliesslich noch der CARAVAN-Club, den Katrin Murbach (\*1984) und Fabian Jaggi (\*1982), die zusammen das Szenografen-Duo Ortreport bilden, gestaltet hatten. In der stilisierten Poollandschaft, die passend zum Motto «On the Road» einer Motel- oder Hotelanlage nachempfunden war, konnte man sich auf Tablets über die aktuelle Präsentation informieren sowie anhand eines aufliegenden Hochglanzmagazins die dreissig vergangenen CARAVAN-Ausstellungen aufleben lassen. Es war dies auch der Ort, wo am 22. September als Auftakt zum CARAVAN-Tag ein Podium zum Stellenwert junger Kunst im Museum stattfand, bevor es mit Artist Talks, Performances und einem experimentellen Konzert der Band Circumstances schwungvoll weiterging. Signal auf Grün für das nächste, von einigen Auffrischungen begleitete CARAVAN-Jahrzehnt!

Kuratorinnen: Yasmin Afschar und Katrin Weilenmann  
Kuratorische Assistenz: Aïcha Revellat  
Rückblick: Aïcha Revellat und Astrid Näff



Zum 10. Geburtstag von CARAVAN, der Ausstellungsreihe für junge Kunst, fahren die jungen Künstlerinnen und Künstler gleich zehnfach im Aargauer Kunsthaus auf. Sie sind für einige Wochen Störfaktor wie Ergänzung, kreieren Augenöffner wie Stolpersteine.

Aargauer Zeitung, 2.5.2018

Schatten von Eukalyptusblättern erheben sich auf der Oberlichtdecke weit über Caspar Wolfs Landschaftsbildern. Im Untergeschoss wird mit vier aufeinanderfolgenden Rauminstallationen ein szenisches Wechselbad geboten

Kunstbulletin, September 2018

Shirin Yousefi  
Musers, 2018

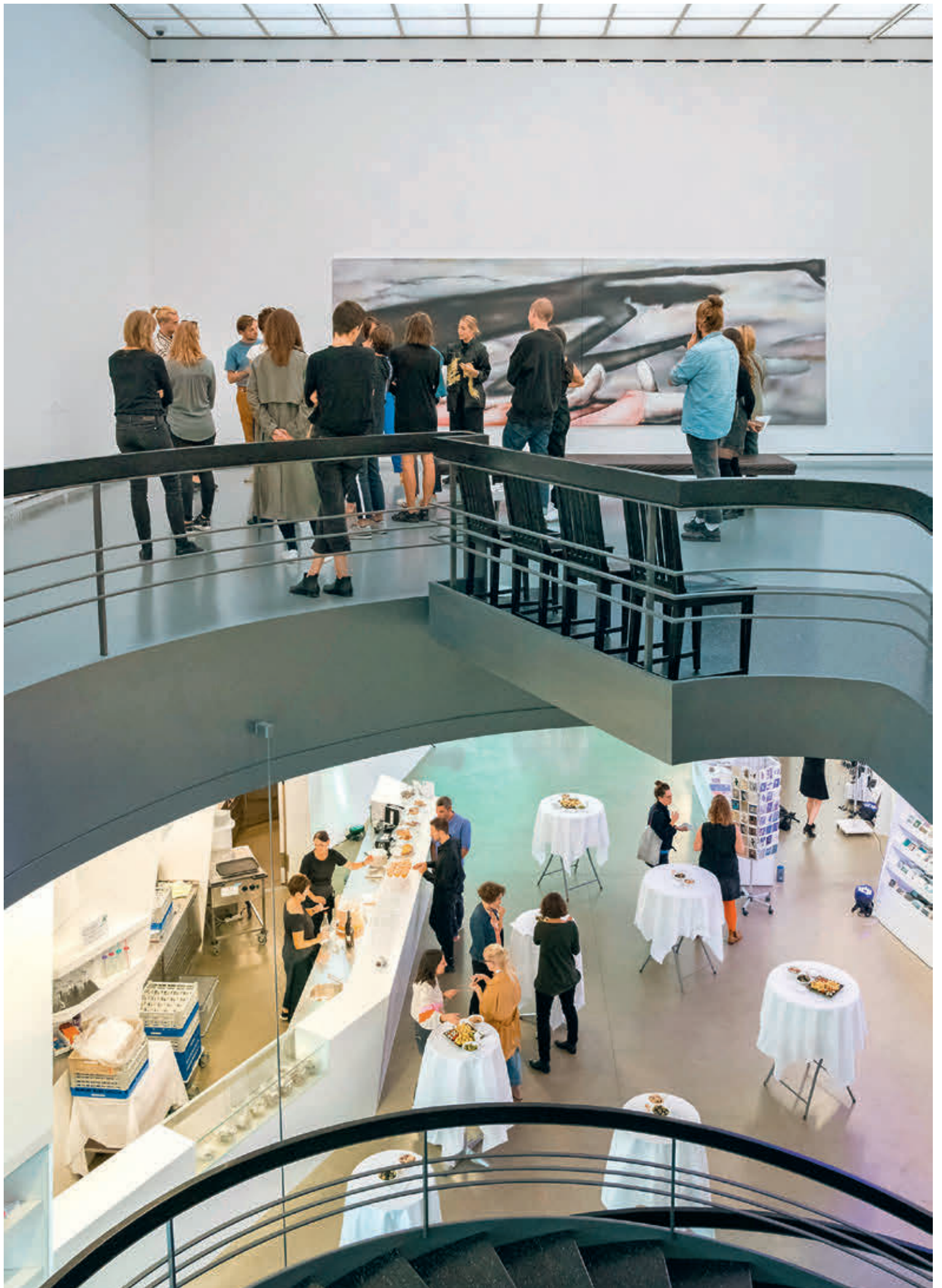
Robert Steinberger  
I Tried to Write You a Love Song, 2018



CARAVAN-Tag  
Experimentelles Konzert der Band  
Circumstances

CARAVAN-Tag  
Künstlergespräch aus der Reihe Spot on!  
mit Louisa Gagliardi, Brigham Baker  
und Thomas Moor







SU-MEI TSE  
NESTED

SU-MEI TSE  
NESTED

Marian Lüssli  
Jasque Kröll  
Anja

SURREALISMUS  
SCHWEIZ

Sroeck

Blinde Passagiere



## Kunst in Bücher fassen Eine Kunst für sich

57

Bücher zu publizieren ist bekanntlich nur einer von vielen Wegen, Kunst in ihrer tieferen Bedeutung greifbar zu machen. Die durch nichts zu ersetzende direkte Begegnung mit dem Werk findet im Buch den Ort ihrer Verlängerung, ihrer Einordnung und Reflektion. Im Museumsumfeld denkt man dabei natürlich zuerst an den klassischen Ausstellungskatalog. Doch auch da ist die Spannweite längst enorm: Gemeinsam mit allen Beteiligten das geeignete Vorgehen und Erscheinungsbild zu bestimmen und dann die Seiten mit Inhalt zu füllen, macht aus jeder Veröffentlichung ein individuelles, massgeschneidertes Projekt.

Eine andere Sicht eröffnen Künstlerbücher, deren Hauptanteil schon qua definitionem auf Seiten der Künstler liegt. Aber auch hierbei bestehen oft enge Bezüge zu Ausstellungsprojekten wie etwa im Fall des Manor Kunstpreises, bei dem die Auszeichnung nebst Preisgeld und Soloschau auch einen Ankauf und eben eine Publikation umfasst.

Exemplarisch genannt sei schliesslich als Drittes noch die Vielfalt der Online-Publikationen, denn mehr und mehr findet das Schreiben über Kunst auch im Netz statt. Gemeint ist dabei nicht das simple Ins-Netz-Stellen von anderweitig bereits auf Papier erschienenen Werken nach dem Open-Source-Prinzip. Vielmehr geht es um die grafisch ansprechende Verknüpfung verschiedenster Inhaltsebenen, die über die gezielte Bereitstellung von Text- und Bildmaterial hinaus in zeitgemässer Form zu neugierigem Stöbern einladen soll. Mit der Website [caravan.aargauer-kunsthaut.ch](http://caravan.aargauer-kunsthaut.ch) hat das Kunsthaus aus Anlass des zehnjährigen Jubiläums der CARAVAN-Reihe in Kooperation mit dem Studiengang Visuelle Kommunikation an der Zürcher Hochschule der Künste (ZHdK) genauso eine Plattform geschaffen. Umgesetzt haben sie Nayla Baumgartner

und Fabio Menet aus St. Gallen, die den Wettbewerb zum grafischen Gesamtauftritt der Jubiläumsausstellung, der unter den Zweitjahrestudierenden ausgeschrieben worden war, für sich entscheiden konnten. Inzwischen firmieren Baumgartner und Menet als Data Orbit und verantworten mit ihrem Büro für visuelle Gestaltung u.a. auch das neue Corporate Design von CARAVAN, mit dem die Reihe optisch verjüngt ins zweite Jahrzehnt gestartet ist. Die Webplattform blieb als anregendes Instrument erhalten, mit dem sich auch weiterhin sowohl das Wichtigste zur jeweils aktuellen Ausstellung als auch das Archiv sämtlicher früherer CARAVAN-Stationen aufrufen lässt. Auf dem News-Feed auf der Einstiegsseite ist ausserdem kompakt zu verfolgen, was sich rund um CARAVAN in den sozialen Netzwerken tut.

Doch zurück zur Reihe der gedruckten Publikationen, die im Januar mit dem Katalog zur Ausstellung Blinde Passagiere begann. Wie beim Raumkonzept verzichtete man auch auf der Textebene auf kunsthistorische Kommentare. Stattdessen begleiten literarische Splitter aus der Feder von Klaus Merz, Michel Mettler, Stefanie Sourlier und Peter Suter die Bilder. In Format und Gestaltung folgt der Katalog im Wesentlichen jenem zur Ausstellung Stille Reserven von 2013. Allerdings wurde ein Softcover in Leinenhaptik statt der festen Leinenbindung mit Schutzumschlag gewählt. Für das Grafikdesign konnte neuerlich Anne Hoffmann gewonnen werden. Verlegt wurde der Band von Scheidegger & Spiess.

Ebenfalls im Januar erschien im Programm der Edition Patrick Frey, Zürich, Cédric Eisenrings Künstlerbuch Eisenring. In Zusammenarbeit mit der Zürcher Buchkünstlerin Marietta Eugster aufwändig gestaltet, nimmt es den Titel mit



seiner metallischen Ringbindung schon äusserlich auf und saugt jene, die unvorsichtig oder verwegen genug sind, es zur Hand zu nehmen, über einen rot-weissen Mahlstrom in ein fantastisches Universum. Das Innere zeigt sich sorgfältig auf Eisenrings aktuelles Schaffen abgestimmt, das viele Motive von industriellen Stanzplatten übernimmt und diese mit Fragmenten diverser Bildwelten verbindet. Auf ausfaltbaren Doppelseiten legen sich die Ausstanzungen als Reliefdrucke über Digitalzeichnungen und Werkreproduktionen und bilden – kongenial begleitet von einem Text des Künstlers Tobias Madison – ein taktiles Pendant zum druckgrafischen Prozedere.

Für die Ausstellung Su-Mei Tse. Nested sowie für die gleichnamige, bei Sternberg Press, Berlin, erschienene Publikation hatte sich das Aargauer Kunsthaus mit dem Mudam Luxembourg zusammengetan. Verantwortet von Christophe Gallois und Katrin Weilenmann, den Kuratoren, und gestaltet von Anja Lutz, Book Design, Berlin, entstand daraus in enger Absprache mit Su-Mei Tse ein Buch, das die Vielzahl visueller und klanglicher Eindrücke wie die Ausstellung auf subjektiv-intuitive Art verknüpft. Das Leitmotiv dieses Spiels mit inhaltlichen und formalen Echos wurde dabei zugleich auch zum Hauptmerkmal des Buchs: die kreisrunde Lochung des Covers. Für die kunst- und kulturhistorische Einbettung sorgten Doryun Chong (Chefkurator M+, Hong Kong), Emanuele Coccia (Philosoph, Paris) und die beiden Herausgeber. Bild, Text und Satz verbanden sich so zur bisher umfassendsten Publikation zu Su-Mei Tse, einem eigentlichen Schmuckstück, das für die Folgestationen in Asien in einer chinesisch-englischen Version nochmals neu aufgelegt wurde.

Vom Projekt On the Road. 10 Jahre CARAVAN war bereits die Rede. Nebst der Website und einem Kurzführer in Form eines Leporellos, erschien als Rückblick auf die vergangenen dreissig Positionen überdies das Magazin CARAVAN-Club 2008 – 2018. 10 Jahre CARAVAN. Ausstellungsreihe für junge Kunst. Es versammelt die Begleittexte sämtlicher bisherigen Ausstellungen und ergänzt diese um eine reichhaltige Bilddokumentation. Die Gestaltung übernahmen Nayla Baumgartner und Fabio Menet.

Zuletzt erschien im Herbst beim Kölner Verlag Snoeck der inhaltsschwere Band Surrealismus Schweiz. Mit ausgedehnten Bildstrecken, mehreren Dutzend Biografien und vertiefenden Texten von Peter Fischer, Stephan E. Hauser, Julia Schallberger und Hans-Peter Wittwer liefert er viel Material, um sich einen Überblick zur Entwicklung und Rezeption dieser wichtigen Kunstströmung in der Schweiz zu verschaffen. Die Gestaltung von Uli Schwinge, randgruppe, Stuttgart, greift die Themenfülle auf und verleiht mit ihren prägnanten schwarzen Elementen auch den dunkleren Seiten des Surrealismus Ausdruck. Ergänzend zur deutschen Fassung steuerte das Museo d'arte della Svizzera italiana (MASI) Lugano eine italienische Ausgabe bei.

Astrid Näff



Blinde Passagiere

Eine Reise durch die Schweizer Malerei

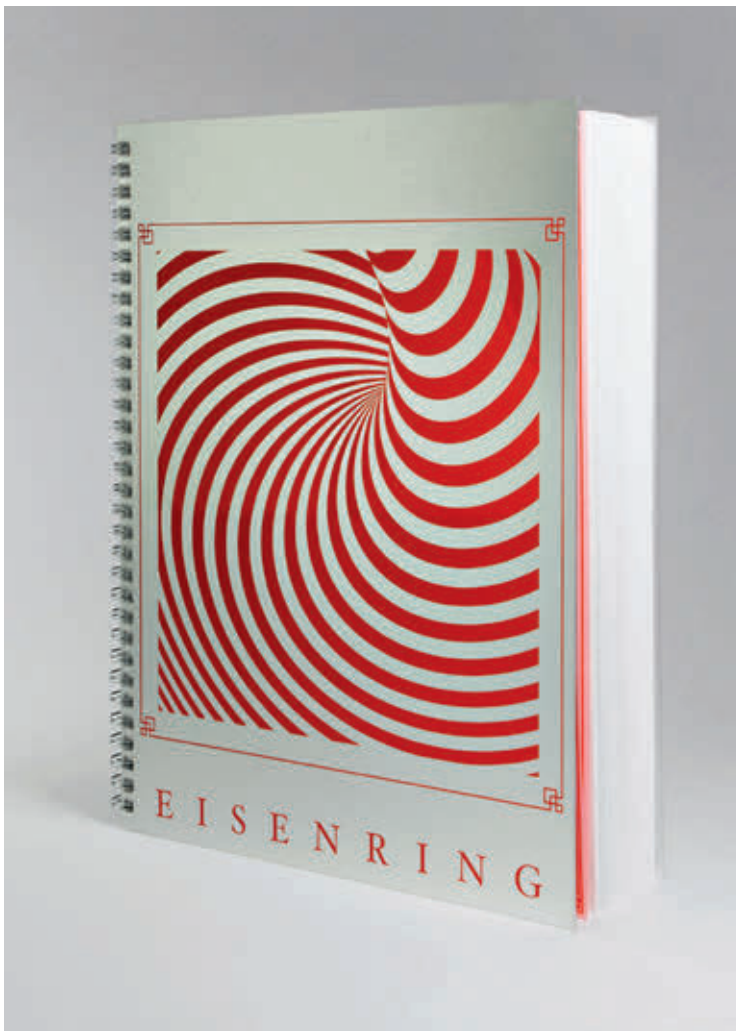
Hrsg. Thomas Schmutz, Aargauer Kunsthaus, Aarau, und Peter Suter

Mit literarischen Beiträgen von Klaus Merz, Michel Mettler, Stefanie Sourlier und Peter Suter  
Verlag Scheidegger & Spiess, Zürich, 2018

318 Seiten, Deutsch

CHF 59.–



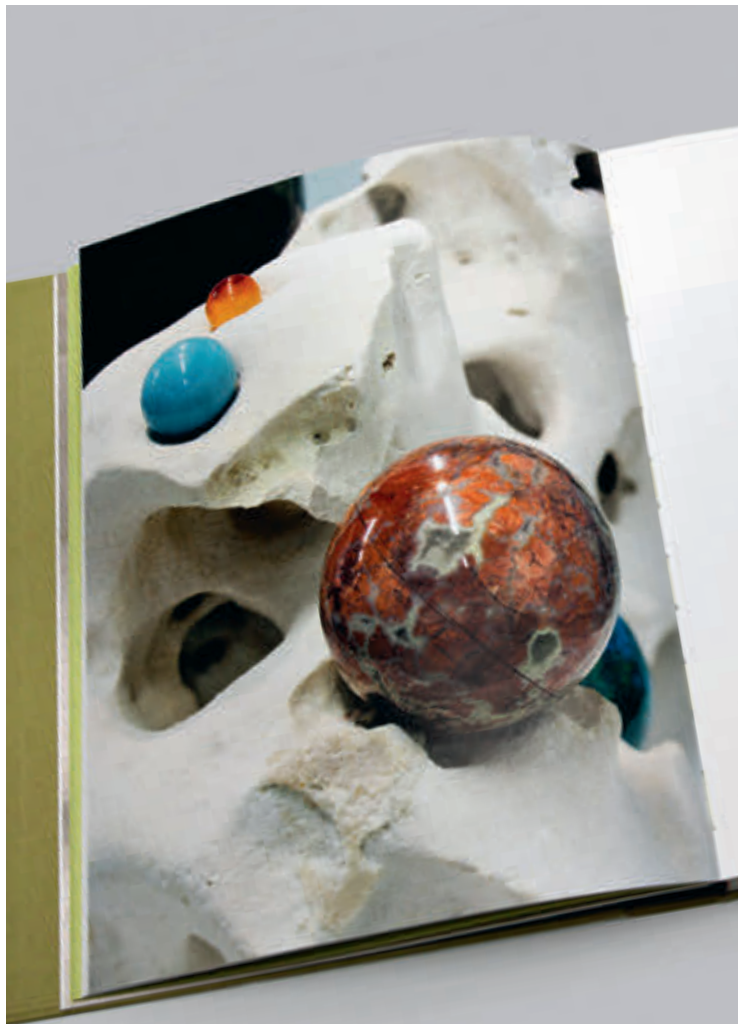


Eisenring  
Cédric Eisenring

Künstlerbuch von Cédric Eisenring  
Mit einem Textbeitrag von Tobias Madison  
Edition Patrick Frey, Zürich, 2018  
112 Seiten, Englisch  
CHF 48.–







Su-Mei Tse  
Nested

Hrsg. Christophe Gallois, Mudam  
Luxembourg, und Katrin Weilenmann,  
Aargauer Kunsthau, Aarau  
Mit Textbeiträgen von Doryun Chong,  
Emanuele Coccia, Christophe Gallois und  
Katrin Weilenmann  
Sternberg Press, Berlin, 2018  
268 Seiten, Deutsch / Englisch  
CHF 36.–



CARAVAN-Club 2008 – 2018  
10 Jahre CARAVAN.  
Ausstellungsreihe für junge Kunst

Hrsg. Aargauer Kunsthaus, Aarau  
Redaktion Yasmin Afschar  
und Katrin Weilenmann  
Mit Textbeiträgen von Yasmin Afschar, Karoliina  
Elmer, Bettina Mühlebach, Marc Munter, Nicole  
Rampa, Julia Schallberger, Madeleine Schuppli  
und Katrin Weilenmann  
o. V., 2018  
98 Seiten, Deutsch  
CHF 10.–





## Surrealismus Schweiz

Hrsg. von Peter Fischer und Julia Schallberger, Aargauer Kunsthaus, Aarau, und MASI Lugano  
 Mit Textbeiträgen von Peter Fischer, Stephan E. Hauser, Julia Schallberger und Hans-Peter Wittwer und 61 Künstlerbiografien von Peter Fischer, Bettina Mühlebach, Julia Schallberger, Noemi Scherrer und Nora Togni  
 Snoeck Verlagsgesellschaft, Köln, 2018  
 288 Seiten, Deutsch / Italienisch  
 CHF 59.–





## Ein abwechslungsreiches Programm für alle

64

Unsere Vermittlung richtet sich an die unterschiedlichsten Zielgruppen, an das breite Publikum ebenso wie an Fachkreise. Kunstkenner und -kennerinnen erfreuen sich regelmässig an den öffentlichen Gefässen zu allen Ausstellungen und zur Sammlung. Schüler und Schülerinnen betrachten und besprechen Kunst im Angebot für Schulklassen, teilen ihre Beobachtungen und bringen sich aktiv in die Erschliessung der Inhalte ein. Kleinkinder erfahren zusammen mit ihren Begleitpersonen spielerisch gestalterische Techniken im Atelier. Studierende kommen in den Genuss eines direkten Austausches mit Kunstschaaffenden und den Kuratorinnen. Um diesem grossen Spektrum Rechnung zu tragen, sind Synergien geschaffen worden: Der Bereich Kunstvermittlung und Anlässe ist seit Frühling 2018 unter einer Leitung zusammengefasst. Diese sinnvolle Verzahnung des Angebots für Erwachsene und Kinder zeigt sich besonders gut an zwei Veranstaltungen: beim Summercamp und bei der Finissage der Auswahl 18.

Am letzten Wochenende der Sommerferien vermochte das Summercamp Kinder wie ihre Eltern zum kreativen Tun einzuladen. Im attraktiv dekorierten Zeltgelände im Rathausgarten fand der Anlass mit dem Motto «Wasser und Wind» bei strahlendem Wetter statt. Die Ferienkurse für Kinder vom Donnerstag und Freitag waren ausgebucht und ein voller Erfolg. Am Wochenende bot das Programm gestalterische Workshops für die ganze Familie. Die qualitätsvollen Angebote wurden geschätzt und offerierten einen einfachen Zugang zu verschiedenen künstlerischen Verfahren. Die neu fürs Programm konzipierten Mitmachgeschichten lockten jeweils dreimal am Tag mit unterschiedlichen Erzählungen die kleineren Geschwister ins Tipizelt. Als besonderes Highlight begeisterte am Samstag das Theater Bubu die ganze

Kinderschar, während am Sonntag die Band Tischbombe ein ausgelassenes Konzert für Gross und Klein bot.

Die Auswahl 18 brachte am Abschlusssonntag ebenfalls Erwachsene, Kinder und Familien zum gemeinsamen Gestalten, Schauen und Verweilen im Museum zusammen. Beim Familienanlass am Nachmittag gab die Gastkünstlerin Simone Holliger Einblick in ihr Schaffen. In der Ausstellung wurden die überlebensgrossen, delikaten Skulpturen aus Papier, welche die Künstlerin vor Ort fertiggebaut hatte, bestaunt. Danach führte Simone Holliger im Atelier in ihre Arbeitsweise ein. Unter ihrer Anleitung wagten sich die Teilnehmenden ans skulpturale Bauen mit dickem Bühnenkarton heran. Sie entwarfen zweidimensionale Schnittmuster und übertrugen diese mit Schere, viel Leim und noch mehr Fantasie zu räumlichen Gebilden. In Abstimmung mit diesem Programm fanden vor und nach dem Workshop Führungen durch die Ausstellung und Performances von Kunstschaaffenden statt. Stefanie Knobel, Angela Anzi und befreundete Performer sowie Leonie Brandner erweiterten ihre ausgestellten Arbeiten um den werkimmanenten Aspekt der ganz an den Moment gebundenen Erfahrung. Beim anschliessenden Finissage-Apéro trafen sich alle Beteiligten, um auf das würdige Ausstellungsende in geselliger Runde anzustossen. Diese breite Palette aufeinander Bezug nehmender Angebote, die zugleich die Interessen verschiedener Besuchergruppen berücksichtigt, illustriert unser Anliegen, eine Vermittlung für alle zu gestalten.

Silja Burch, Leiterin Kunstvermittlung und Anlässe



Summercamp

Summercamp: Kinderkonzert  
mit der Band Tischbombe

Seite 66:  
Familiensonntag Auswahl 18

Familiensonntag Auswahl 18:  
Workshop mit Simone Holliger









## Depotbewirtschaftung im Aargauer Kunsthaus

67

Depots gehören heute zu den wichtigsten Räumlichkeiten eines Museums. Grundsätzlich sind sie Zonen, wo nicht ausgestellte Bestände der Sammlung gelagert werden. Dies gilt auch für das Aargauer Kunsthaus. Der Hauptauftrag der öffentlichen Hand an die Museen ist aber die Erhaltung des Kulturguts. Es wird daher immer wichtiger, Depots nach hohen Standards zu bauen und die Kunstwerke sicher zu lagern.

Die Bedingungen, die jedes Kunstwerk benötigt, könnten unterschiedlicher kaum sein. So sind zum Beispiel Ölgemälde weit weniger heikel als Grafiken oder Pastelle. Sie vertragen höhere Lichtwerte als Arbeiten auf Papier und sie dürfen bzw. sollten hängend gelagert werden. Für Pastelle ist diese Lagerart dagegen nur bedingt geeignet. Dies ist auch die grosse Schwierigkeit bei der Bewirtschaftung eines Depots. Da das Aargauer Kunsthaus über 18000 Exponate beherbergt, die in Technik, Zustand, Grösse und Materialität sehr heterogen sind, ist die Lagerung am richtigen Standort ein Muss und Herausforderung zugleich. Nebst Gemälden und Arbeiten auf Papier in den verschiedensten Techniken umfasst unsere Sammlung eine Vielzahl von Skulpturen aus Gips, Eisen, Bronze oder auch Kunststoffen. Hinzu kommt eine Videosammlung auf vielfältigen Speichermedien. Jedes Objekt bräuchte spezifische Lagerbedingungen. Dass dies nicht möglich ist, liegt auf der Hand. So wurden Eckwerte festgesetzt, die für die meisten Werke zumindest akzeptabel sind. In den Depots herrscht eine konstante Temperatur von 18 Grad Celsius im Winter und 20 Grad im Sommer bei einer relativen Luftfeuchtigkeit von 50 Prozent und einer Toleranz von maximal 2–3 Prozent in 24 Stunden. Zudem ist UV-Strahlung in einem Kunstdepot zu vermeiden. Die Videosammlung

hingegen muss deutlich kühler gelagert werden. Sämtliche Klimawerte werden stetig gemessen und aufgezeichnet. Weiter muss garantiert sein, dass keine Schädlinge den Weg ins Depot finden, sei dies Ungeziefer oder anderes organisches Material wie Pilzsporen, Pollen oder Schimmel. Die hierfür nötigen Massnahmen werden zusammengefasst unter dem Begriff IPM (Integrated Pest Management).

Das Aargauer Kunsthaus betreibt drei verschiedene Depots. Eines davon befindet sich im Museumsgebäude selbst, die beiden anderen an zwei verschiedenen Standorten ausserhalb von Aarau. Grundsätzlich ist die Lagerung an mehreren Standorten zu begrüssen, um ein Klumpenrisiko zu vermeiden. Aussendepots bringen aber andere Hindernisse mit sich. So muss beispielweise bei Neueingängen immer eine Triage stattfinden und entschieden werden, was wo gelagert wird. Damit soll zum einen eine möglichst effiziente Platzausnutzung garantiert werden, andererseits der Transport von Kunstwerken von den Aussendepots in die Ausstellungsräume möglichst gering gehalten werden, um die Werke zu schonen. Man weiss aus der Geschichte der Depotbewirtschaftung, dass die meisten Schäden an Kunstwerken beim Handling passieren.

Alle drei Depots sind in etwa gleich ausgerüstet. Jedes verfügt über ein Brand- und Einbruchmeldesystem sowie eine komplett überwachte Klimaanlage. Für die Aufbewahrung der Werke stehen Vorrichtungen verschiedener Bauart bereit: Sperrige Arbeiten wie grossformatige Skulpturen und Installationen sind häufig in Palettenregalen untergebracht. In einfachen Regalen, die alle aus verzinktem Blech gefertigt sind, um Rostkontamination zu vermeiden, werden kleinere gerahmte Bilder



stehend gelagert. Zum Schutz der Werke sind die Regalböden mit Plastazote ausgestattet, einem speziellen Schaumstoff, der emissionsfrei und ausgesprochen alterungsbeständig ist. Gerahmte Bilder grösseren Formats hängen an speziellen Haken an Gitterwänden. Diese können erschütterungsfrei herausgezogen werden und stellen quasi das Herzstück des Kunstdepots dar. Stangenregale werden hauptsächlich für über-grosse Kunstwerke auf Leinwand genutzt. Das Aargauer Kunsthaus durfte im letzten Jahr ein neues solches Regal in Betrieb nehmen, das mit rund elf Metern Breite viel Platz bietet. Im Rollenregal wiederum ist Raum für säurefreie Kartonrollen, auf denen grosse Papierarbeiten, Tücher oder dergleichen aufgerollt gelagert werden. Mit diesem Regal wird sichergestellt, dass keines der Werke der Gefahr von Druckstellen ausgesetzt ist. In Planschränken sind schliesslich vorwiegend Papierarbeiten untergebracht, die liegend aufbewahrt werden müssen und besonders lichtempfindlich sind.

Zum hohen Arbeitsaufwand, den die Lagerung von so vielen unterschiedlichen Exponaten generiert, gehört auch, dass die Depots regelmässig nach einem definierten Prozess gereinigt werden. Zudem sind Transporte zwischen den Depots zu gewährleisten und die Standortverwaltung der Kunstwerke muss akribisch geführt sein. Bei über 18000 Werken ein Objekt wiederzufinden, dessen Standort im Inventar nicht nachgetragen ist, käme der sprichwörtlichen Suche nach der Nadel im Heuhaufen gleich, da die Lagerung grundsätzlich nach dem «Chaosprinzip» erfolgt. Nur wenn Grösse und Beschaffenheit der einzelnen Werke die Hauptkriterien sind, kann der hohe Platzbedarf – den Dinge wie Sockel, Vitrinen, Transportkisten, technisches Gerät und Katalogpaletten natürlich noch weiter anwachsen lassen – optimal gedeckt werden. Auch im Hinblick darauf, dass die Sammlung des Aargauer Kunsthauses sich eines stetigen Zuwachses erfreuen kann, muss die Strategie der Depotbewirtschaftung langfristig ausgerichtet sein.

Andy Giger, Leiter Museumstechnik



## Kunstreise Südfrankreich 18. – 22. September 2018

70

Südfrankreich – die Erwartung von purem Sommer, gleissender Sonne und Geruch nach Meer erfüllte sich. Marseille war viel schöner als in der gleichnamigen Netflix-Serie, und in fünf Tagen wurde im Grossraum der Stadt eine Vielzahl von Museen und Ausstellungen besichtigt. Hier ist deshalb nur eine subjektive Auswahl möglich.

Erster Tag. Marseille. Einstimmung mit dem Palais Longchamp. Der grösste Monumentalbau des zweiten Kaiserreichs ausserhalb von Paris feiert die Natur – der hier endende Canal de Marseille leitet Wasser der Durance in die Stadt – und verbindet dies mit einem kunst- und naturhistorischen Museum. Eine Überraschung war dann die 1952 erstellte *Unité d'habitation* von Le Corbusier: Bauen in Serienproduktion, mit hohem Wohnkomfort in zweigeschossigen *Maisonnettes*, die möbliert sind, funktionale Küchen besitzen und ein Innendesign in Farbe und Form zeigen, das staunen lässt. Die Wohnmaschine mit fast kompletten Dienstleistungen (Kindergarten, Dachschwimmbad, Geschäfte, Hotel, zentrale Müllsammlung) und eine (nicht bewohnte) Musterwohnung konnten ausführlich besichtigt werden und machten nachvollziehbar, warum Le Corbusier Generationen von Architekten und Städteplanern beeinflusst hat.

Zweiter Tag. Marseille. Spaziergang zur Abbaye Saint-Victor mit ihren einzigartigen spätantiken und frühmittelalterlichen Vorgängerbauten. Dann weiter in Gegenrichtung rund um den Vieux Port und über das Fort Saint-Jean zum Musée des civilisations de l'Europe et de la Méditerranée (MuCEM). Der Bau von Rudy Ricciotti ist kubisch, verglast und allseitig mit einer netzartigen Betonstruktur versehen, durch die die Mittelmeersonne wunderbare Licht- und Schattenspiele in das Museum trägt. In Wechselaus-

stellungen werden die kulturhistorischen Eigenheiten des Mittelmeerraumes untersucht, wobei weg von einer einseitig europäischen Sicht auch gezeigt wird, wie die Geschichtsschreibung jenseits des Mittelmeeres erfolgt. In unsere Besuchszeit fiel eine Ausstellung zu Ai Weiwei, die ähnlich wie das Grundkonzept des MuCEM Aspekte aus der Biografie des Künstlers und seines Vaters mit sino-französischer Politik- und Kulturgeschichte «verlinkte». Ein Abend mit individuellem Nachtessen bildete den Ausklang. Und man kann fein essen in Marseille, die gute französische Küche gibt es noch.

Dritter Tag. Avignon. Start in der Collection Lambert. Nach dem Mittagessen ein flüchtiger Rundgang durch das Palais des Papes, fast allen gut bekannt. Weiter nach Arles und Abendrundgang im Parc des Ateliers, Frank O. Gehrys Neubau für die Fondation LUMA stets kritisch im Blick. Nach Paul Fuscus Hommage an Robert Kennedy *The Train* ein Wiedersehen mit Gilbert & George in *The Great Exhibition 1971 – 2016*, einer wirklich grossen Retrospektive, die fast ein halbes Jahrhundert umfasste. In der Grande Halle wartete dann der *Pixel Forest* von Pipilotti Rist darauf, die Besucherinnen zu verzaubern: ein Pfad durch hängende Pflanzen oder Luftblasen – wie bei Alice im Wunderland. Oder stimulieren Transmitter die Synapsen von Zelle zu Zelle? Die Künstlerin spricht von «glorification of the wonder of evolution».

Le Corbusier  
*Unité d'habitation*, 1945 / 1947 – 1952  
Marseille

MuCEM und Kathedrale La Major,  
Marseille



Vierter Tag. Arles. Keine Busfahrten, sondern den ganzen Tag bei schönstem Wetter zu Fuss in der Altstadt unterwegs – herrlich. Zunächst Besichtigung der Basilika Saint-Trophime samt Kreuzgang. Im Anschluss ausgewählte Stationen der Rencontres d'Arles, seit Jahrzehnten ein fester Bestandteil des Kulturkalenders der Stadt. Besonders sehenswert war die Ausstellung Sidelines zu Robert Frank, die auch etliche, im gleichnamigen Buch nicht publizierte Abzüge aus dem Zyklus Les Américains enthielt. Frank hat Amerika nicht im Bann der Wolkenkratzer, sondern in den Spiegelbildern der Pfützen in New York gefunden. Sein Sozialporträt gehört heute zu den einflussreichsten künstlerischen Dokumenten der Fotogeschichte.

Am Nachmittag Beschäftigung mit Vincent van Gogh. Der Holländer lebte von Februar 1888 bis Mai 1889 in Arles, hatte hier seine produktivste Periode und porträtierte die Stadt immer wieder. Hier schuf er seine farbigsten, strahlendsten Gemälde. Daran sollte erinnert werden und so entstand 2014 die Fondation Vincent van Gogh. Das Museum befindet sich in einem ehemaligen «hotel particulier», das eigentlich auch ein Kunstwerk ist. Raphael Heftis Installation La maison violette bleue verte jaune orange rouge zaubert farbige Flecken auf den Betonboden des Gebäudes, eine Anspielung auf das gelbe Haus, in dem van Gogh lebte. Eine lebendige Führung mit Bice Curiger durch die von ihr kuratierte Ausstellung Soleil chaud, soleil tardif machte deutlich, dass der Schwerpunkt des Programms beim Erbe van Goghs im zeitgenössischen Kunstschaffen liegt. Doch auch hochkarätige Werke des Meisters selber können dank einer Kooperation mit dem Van Gogh Museum in Amsterdam gezeigt werden.

Letzter Tag. Busfahrt nach Le Puy Sainte-Réparate, 17 Kilometer nördlich von Aix-en-Provence. Das Château La Coste, ein Weingut mit ausgedehntem Skulpturenpark am Fusse des Luberon, war einer der Höhepunkte der Reise. Biologischer Anbau von Cabernet Sauvignon, Syrah, Chardonnay oder auch Vermentino als Grand Vin Blanc. In die hügelige Landschaft eingebettet eine Fülle von Bauten namhafter Akteure wie Tadao Ando, Renzo Piano, Frank O. Gehry und Jean Nouvel. Ebenfalls hochrangig vertreten die bildende Kunst mit Werken von u.a. Louise Bourgeois, Alexander Calder, Hiroshi Sugimoto, Sean Scully, Jenny Holzer, Richard Serra oder Liam Gillick. Wie so oft sprengte der Umfang das Zeitbudget der Gruppe, ein Eindruck gelang dennoch.

Voll von neuen Impressionen ging es zurück zum Flughafen von Marseille, wo der zuvor auf dem Weingut aufgrund eines Patzers des Reisebüros ausgefallene «apéro riche» einen Spontanersatz fand. Die Reiseleitung durch Astrid Näff und Daniel Robert Hunziker war anregend, die Gruppe der Kunstfreunde wie immer interessant und man konnte seinen Horizont in vielerlei Richtung erweitern. Diese Kunstreisen benötigen keine Werbung, die Plätze sind jeweils rasch reserviert und das spricht für ihre Qualität.

Ulrich Fischer

Sol LeWitt  
Wall Drawing #538, 1984 – 1988  
Collection Lambert, Avignon

Claude Lévêque  
J'ai rêvé d'un autre monde, 2001  
Collection Lambert, Avignon

Sean Scully  
Wall of Light Cubed, 2007  
Château La Coste, Le Puy Sainte-Réparate







## Überraschungskunstreise nach Zürich und Glarus 18. – 19. August 2018

74

Andreas Marti im von ihm  
initiierten Kunstraum Dienst-  
gebäude, Zürich

Daniel Robert Hunziker  
über sein mit Ariane Epars  
realisiertes Projekt Tunnel-  
verlängerung, 2005 – 2011,  
Horentaltunnel, Küttigen

Valentin Hauri in seinem  
Atelier in Zürich

Jarl Olesen und Josef Meier

Patrick Rohner in seinem  
Atelier in Rüti

Kaspar Marti, Präsident  
Glarner Kunstverein und  
Kulturinitiator, Güterschuppen,  
Glarus









# Blinde Passagiere

## Cédric Eisenring

### CARAVAN 1/2018. Andriu Deplazes

#### 27. Januar – 15. April 2018

76

- |   |   |   |   |    |   |
|---|---|---|---|----|---|
| 1 | Pierre-André Maus<br>bei seiner Ansprache                 | 5 | Hanspeter Hilfiker<br>und Karin Gloor   | 10 | Hanspeter Thür und Daniel<br>Siegenthaler im Gespräch         |
| 2 | Daniel Robert Hunziker<br>und Chantal Prod'hom            | 6 | Vernissagegäste während<br>der Ansprachen   | 11 | Bettina Mühlebach und<br>Andriu Deplazes                      |
| 3 | Guido Nussbaum<br>und Klaus Merz                          | 7 | Guido und Patricia<br>Nussbaum und Martin<br>Schwander mit weiteren<br>Vernissagegästen | 12 | Peter Suter und Thomas<br>Schmutz                             |
| 4 | Bettina Mühlebach,<br>Julia Schallberger<br>und Lisa Engi | 8 | Yasmin Afschar, Cédric<br>Eisenring und Mitarbeiter<br>der Firma Manor                  | 13 | Vernissagegäste<br>in der Ausstellung von<br>Cédric Eisenring |
|   |   | 9 | Pierre-André Maus<br>und Cédric Eisenring   | 14 | Anne Hoffmann, Filomena<br>Colecchia und Hans Tanner          |



## Blumen für die Kunst 6. – 11. März 2018

78

- |   |  |   |  |    |  |
|---|--|---|--|----|--|
| 1 | Vernissagegäste in der Ausstellung                           | 4 | Isabelle Becker im Gespräch  | 7  | Angela Wettstein bei ihrer Ansprache                         |
| 2 | Urs Iten im Gespräch mit Christian Migulla und Daniel Nashan | 5 | Floristinnen und Floristen der fünften Austragung von Blumen für die Kunst: im Vordergrund v.l.n.r. Sarah Dupasquier, Urs Iten, Annette Blumenthal, Barbara Meienberger und Priska Isenschmid; dahinter (mit Mikrofon) Heidi Huber Rutishauser | 8  | Madeleine Schuppli bei ihrer Ansprache                       |
| 3 | Vernissagegast vor Susan Rüschs floraler Interpretation      | 6 | Daniel Kleger  | 9  | Rudolf Velhagen  |
|   |  |   |  | 10 | Vernissagegast vor Sarah Dupasquiers floraler Interpretation |
|   |  |   |  | 11 | Vernissagegäste vor Myrta Frohofers floraler Interpretation  |







## Su-Mei Tse

5. Mai – 12. August 2018

On the Road

5. Mai – 23. September 2018

Bilder für alle

5. Mai – 11. November 2018

80

- 1 Fanni Fetzer und Thomas Schmutz
- 2 Thomas Huber
- 3 Vernissagegäste in der Ausstellung von Thomas Huber
- 4 Alexander und Claudia Jolles vor der Arbeit von Robert Steinberger
- 5 Enrico Lunghi und Giovanni Carmine
- 6 Aïcha Revellat, Brigham Baker und Daniel V. Keller im Gespräch
- 7 Ute und Thomas Krayenbühl in der Ausstellung von Su-Mei Tse
- 8 Suzanne Cotter, Christophe Gallois und Su-Mei Tse
- 9 Jarl Olesen, Reto Nussbaumer, Beat Schneider, Tobias Sager und Elsbeth Bisig
- 10 Su-Mei Tse, Claudia Jolles und Werner Egli während der Ansprachen
- 11 Künstlerinnen, Künstler und Kuratorinnen der CARAVAN-Jubiläumsausstellung v.l.n.r.: Louisa Gagliardi, Robert Steinberger, Katrin Weilenmann, Brigham Baker, Ariane Koch, Daniel V. Keller, Aïcha Revellat, Shirin Yousefi, Marta Margnetti, Quentin Lannes, Noha Mokhtar, Thomas Moor, Yasmin Afschar
- 12 Meret Mundwiler bei ihrem Auftritt als Performerin für Ariane Koch und Sarina Scheidegger
- 13 Katrin Murbach und Fabian Jaggi (Duo Ortreport) im von ihnen gestalteten CARAVAN-Club
- 14 Beat Zoderer und Max Matter





## Surrealismus Schweiz

1. September 2018 – 2. Januar 2019

82

- |   |  |    |  |    |   |
|---|--|----|--|----|---|
| 1 | Fiona Siegenthaler,<br>Roland Wetzel<br>und Peter Fischer    | 7  | Alex Hürzeler<br>bei seiner Ansprache                        | 11 | Julia Schallberger<br>und Peter Fischer                                       |
| 2 | Daniela Probst<br>und Angela Regli-Spinelli                  | 8  | Markus Rischgasser<br>und Bice Curiger                       | 12 | Bettina Mühlebach<br>und Fridolin Gross<br>in der Ausstellung                 |
| 3 | Gianni Garzoli,<br>Günther Ketterer<br>und Peter Pfrunder    | 9  | Alex Hürzeler<br>und Madeleine Schuppli                      | 13 | Paul Takács im Gespräch   |
| 4 | Astrid Näff<br>und Katja Herlach                             | 10 | Andreas Hemmeler,<br>Michael Schaerer<br>und Kaspar Hemmeler | 14 | Claire und Giovanni Sarti<br>mit Gästen vor einem Werk<br>von Gérard Vuillamy |
| 5 | Katrin Weilenmann,<br>Simona Ciuccio<br>und Sandra Gianfreda |    |  |    |   |
| 6 | Beat Wismer, Jakob und<br>Jolanda Urech                      |    |  |    |   |





## Auswahl 18

Gast: Simone Holliger

1. Dezember 2018 – 6. Januar 2019

84

- |   |   |    |   |    |  |
|---|---|----|---|----|--|
| 1 | Roland Herrmann<br>bei seiner Ansprache | 6  | Simone Holliger<br>und Roland Hermann                     | 11 | Sonja Kretz  |
| 2 | Jan Hofer                               | 7  | Vernissagegast<br>vor der Arbeit<br>von Roman Sonderegger | 12 | Vernissagegast<br>in der Installation<br>von Stefanie Knobel |
| 3 | Vernissagegäste<br>auf dem Vorplatz     | 8  | Christina Daletka   | 13 | Simona Ciuccio<br>bei ihrer Ansprache                        |
| 4 | Patrizia Keller                         | 9  | Hanspeter Hilfiker  | 14 | Stefan Wegmüller   |
| 5 | Vernissagegäste<br>auf dem Vorplatz     | 10 | Vernissagegäste<br>vor der Arbeit<br>von Arlette Ochsner  | 15 | Vernissagegäste<br>vor der Arbeit von<br>Jan Hofer           |





## Valentin Carron

### Bottle Man (Blithely), 2017

86

Valentin Carron (\*1977) arbeitet mit starken Bildern. Ein Objekt in der symbolträchtigen Form eines Kreuzes (Du silence frais et sonore, 2008) befindet sich bereits in der Sammlung des Aargauer Kunsthauses. Mit Bottle Man (Blithely) (2017) kann die Position dieses wichtigen Westschweizer Künstlers mit einer zweiten, nicht minder markanten räumlichen Arbeit gestärkt werden.

Carron, der 2013 die Schweiz an der Biennale in Venedig vertrat, feierte mit seinen Plastiken und Installationen schon in jungen Jahren internationale Erfolge. Der Bildschatz, aus dem sich die Arbeiten speisen, ist demgegenüber häufig lokal geprägt. Der in Martigny im Wallis geborene und noch immer dort lebende Künstler rekurriert bevorzugt auf Objekte, die ihn im Alltag umgeben und transferiert sie im Zeichen von Appropriation und Replik in den Ausstellungsraum. Die spezifische Leistung Carrons liegt dabei darin, das Alltägliche, Altertümliche oder auch Banale ebenso wie das Symbolstarke und Mächtige in allgemein lesbare Formen zu bringen, die es erlauben, unser Verhältnis zum Ausgangsobjekt lustvoll zu hinterfragen.

Bekannte Bilder und zahlreiche Assoziationen ruft auch die Arbeit Bottle Man (Blithely) hervor. Dabei ist die bildliche Setzung denkbar simpel: Auf dem Boden formen insgesamt 145 grüne, braune und weisse Flaschen unterschiedlicher Grösse die Umriss einer menschlichen Figur, welche Arme und Beine von sich streckt. Jede einzelne Flasche wurde eigens von einem Glasbläser gefertigt, wobei Bierbuddeln der Marken Heineken, Corona und Super-Bock sowie einzelne Jägermeister-, Wodka- und Weinflaschen Modell standen. Die motivischen Vorlagen für die Arbeit hat Carron im Internet aufgespürt – Bilder indes, die überall herkommen könnten, aus der eigenen Jugend oder vom Heimweg nach einer langen Nacht. Sie zeigen Schnapsleichen, die von ihren Zechkumpanen mit leergetrunkenen Flaschen umstellt und fotografiert worden sind. Die Referenz zu kriminalpolizeilichen Tatortmarkierungen ist nicht von ungefähr und dies nicht nur, weil von Alkoholleichen die Rede ist (ein eher schlechter Witz, der online aber durchaus Potenzial hat, zur Attraktion zu werden). Diese Bilder jugendlichen Imponiergehabes zu appropriieren, heisst für Carron nicht, sie «einfach» zu reproduzieren oder die Figur mit leeren Flaschen besagter Marken nachzustellen, wie dies der italienische Künstler Maurizio Cattelan (\*1960) getan hat, als er sich – mit obligatem Augenzwinkern – vom Porträtfotografen Juergen Frank auf dem Dach eines New Yorker Wohnhauses ablichten liess. Carron hat die Flaschen in einem aufwändigen Verfahren vielmehr neu herstellen lassen. Handwerkskunst statt Altglas – und zwar mit einer Ernsthaftigkeit, die zugleich leicht und humorvoll daherkommt. Drei Ausführungen des Flaschenmanns gibt es: «munter» (Blithely) ist jener in Aarau, ein anderer «freundlich» (Suavely) und der dritte «schräg» (Diagonally).

Yasmin Afschar

Valentin Carron (\*1977)  
Bottle Man (Blithely), 2017  
145 Flaschen aus  
mundgeblasenem Glas  
31 x 183 x 189 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau





## Franz Gertsch

### Alle fünf Rolling Stones, Vier Rolling Stones, Drei Rolling Stones, 1968

88

Sie waren eines der Highlights in der 2017 präsentierten Ausstellung Swiss Pop Art. Formen und Tendenzen der Pop Art in der Schweiz: die Gemälde Alle fünf Rolling Stones, Vier Rolling Stones und Drei Rolling Stones des Künstlers Franz Gertsch (\*1930). Zu sehen sind die Mitglieder der legendären britischen Rockband, dargestellt als schematisierte Figuren in leuchtenden Farben vor schwarzem Hintergrund. Entstanden sind sie mithilfe flächiger Collagen, wie Gertsch sie bereits seit 1964 auf der Basis von Fotovorlagen anfertigte. Dazu verwendete er eingefärbtes Papier und knüpfte damit unter anderem an die «gouaches découpées» von Henri Matisse (1869 – 1954) an. Diese farbstarken, kontrastreichen Figurenbilder übertrug der Künstler anschliessend von der Collage in Malerei. Dabei rückten durch den Verzicht auf jegliche Details und die Reduktion auf wenige Farben die Körperhaltungen umso stärker in den Mittelpunkt. Im Fall der Rolling Stones erinnern die coolen Posen der Musiker an Bandfotos, die auch tatsächlich als Inspirationsquelle für die Arbeiten dienten: Die Serie geht auf eine Abbildung in dem französischen Musikmagazin Salut les copains zurück, wobei Gertsch aus der Vorlage zusehends eine Person um die andere wegliess. Gleichzeitig sind die Bilder als Reaktion auf ein konkretes Ereignis zu verstehen: Das Konzert der Rolling Stones am 14. April 1967 im Zürcher Hallenstadion. Nicht nur der Auftritt der Band, sondern vor allem auch die darauffolgenden Ausschreitungen sind noch heute in lebendiger Erinnerung, da die Rocknacht für die Zürcher Jugendbewegung bekanntlich nicht ohne Folgen blieb.

Gertsch hatte die jüngsten Musikentwicklungen zwar begeistert, aufgrund seines schon etwas reiferen Alters aber bereits auch etwas distanzierter mitverfolgt. Die Motive aus der Popkultur und namentlich aus der Musikwelt lieferten ihm aber ideale Vorlagen auf seiner Suche nach Gegenwartsnähe und als Ausdruck des aktuellen Lebensgefühls. Die Serie der Rolling Stones besteht insgesamt aus vier Werken, wovon jedoch eines, Zwei Rolling Stones, als verschollen gilt und auch nach intensiver Recherche bislang nicht wiedergefunden wurde. Eigens für die Swiss Pop Art-Ausstellung wurden die anderen drei Gemälde, die sich bis heute im Besitz des Künstlers befanden, restauriert.

Franz Gertsch ist einer der wichtigsten Schweizer Künstler und das Aargauer Kunsthhaus hat seinen Werdegang stets verfolgt und kontinuierlich Werke aus seinen verschiedenen Schaffensphasen erworben. Aus der Zeit, in der die Pop Art einen entscheidenden Einfluss auf Gertsch hatte, besitzt das Aargauer Kunsthhaus bereits die Collage Mireille, Colette, Anne (1967), die drei junge Frauen in Miniröcken zeigt. Die Rolling Stones ergänzen und bereichern den Bestand von Werken Gertschs in der Sammlung des Aargauer Kunsthhauses. Ihr Ankauf wurde durch die Freunde der Aargauischen Kunstsammlung und mit Unterstützung des Swisslos-Fonds des Kantons Aargau getätigt.

Madeleine Schuppli

Franz Gertsch (\*1930)  
Alle fünf Rolling Stones, 1968  
Acryl auf Leinwand  
175.5 x 175.5 cm  
Aargauer Kunsthhaus, Aarau





## Emma Kunz

### Ohne Titel, o. J.

90

Die auf Millimeterpapier geschaffene grossformatige Farbstiftzeichnung entfaltet eine beeindruckende Sogwirkung. Emma Kunz (1892 – 1963), die Urheberin des Werks, hat sich für eine symmetrische, zentralperspektivische Konstruktion entschieden. Der Aussenrand der Kreisform schimmert in hellem Rot und lässt an den feurigen Saum der Abendsonne denken. Zur Kreismitte hin nimmt die Strichstärke zu. Sich kreuzende Linien bilden ein netzartiges Band, das sich nach innen abzusenken scheint. Eingelassen in diesen Reifen ist ein spitz aufgestelltes Quadrat. Dieses besteht aus braunen und roten Linien. Mehrere Tangenten, Verbindungen und ausgemalte Segmente führen zur Ausbildung weiterer Kreise, Quadrate und eines blütengleichen Bildmittelpunkts.

Die im aargauischen Brittnau geborene Emma Kunz wurde in den 1940er-Jahren als Heilpraktikerin bekannt. Sie verfügte über die Begabung, unsichtbare Kräfte und Strahlen wahrzunehmen und diese für die Heilung von Menschen zu nutzen. Zunächst wurde sie kritisiert und verspottet, doch bald wurde sie für ihre zahlreichen Heilerfolge bewundert. Legendär ist die Heilung des sechsjährigen Anton C. Meiers, den sie unter Verwendung eines Pendels und der Verschreibung des Heilgesteins Aion A, das sie im Römersteinbruch bei Würenlos fand, von seiner Kinderlähmung erlöste. Zu Ehren von Emma Kunz und zur Erhaltung und Fortführung ihres Schaffens erbaute Anton C. Meier 1986 am Würenloser Kraftort das Emma Kunz Zentrum.

Neben ihren Erfolgen auf dem Gebiet der Alternativmedizin hat Kunz es mit ihren Zeichnungen zu internationaler Anerkennung geschafft. Sie selbst verstand sich aber nie als Künstlerin – vielmehr begriff sie sich als Forscherin. Und tatsächlich: Wie die Werkgenese zeigt, nutzte Emma Kunz das Zeichnen als Werkzeug, um Gesetzmässigkeiten, die sie erahnte, sichtbar zu machen. Vor jeder Arbeit stellte sie eine Frage. Das Pendel schlug aus. Dem Energiestrom folgend, platzierte sie Punkte auf dem Papier, die sie dann miteinander verband. Aus den Bildsystemen zog sie wichtige Erkenntnisse für ihre Arbeit.

Viele Sammler und Kunstfachleute schätzen an den Werken von Emma Kunz die unvergleichbare Abstraktion, die nicht aus einer ästhetischen Absicht heraus, sondern aus der Verbindung von Wissenschaft und Intuition hervorging. Der einstige Direktor des Aargauer Kunsthauses, Heiny Widmer, war massgeblich an der Entdeckung und Rezeption des Oeuvres beteiligt. 1973 zeigte er die Werke von Emma Kunz im Aargauer Kunsthaus und damit zum ersten Mal im Kunstkontext. Zudem konnte er für das Kunsthaus drei Werke erwerben, denen sich später weitere beigesellten. Die hier besprochene Zeichnung aus dem Nachlass von Charles Schiffmann reiht sich in diese Geschichte gegenseitiger Hochschätzung ein. Als Depositum fand sie 2018 zusammen mit einem zweiten Blatt Eingang in die Bestände. Schiffmann hat sie einst als Geschenk bekommen und zwar von niemand Geringerem als von Anton C. Meier.

Julia Schallberger

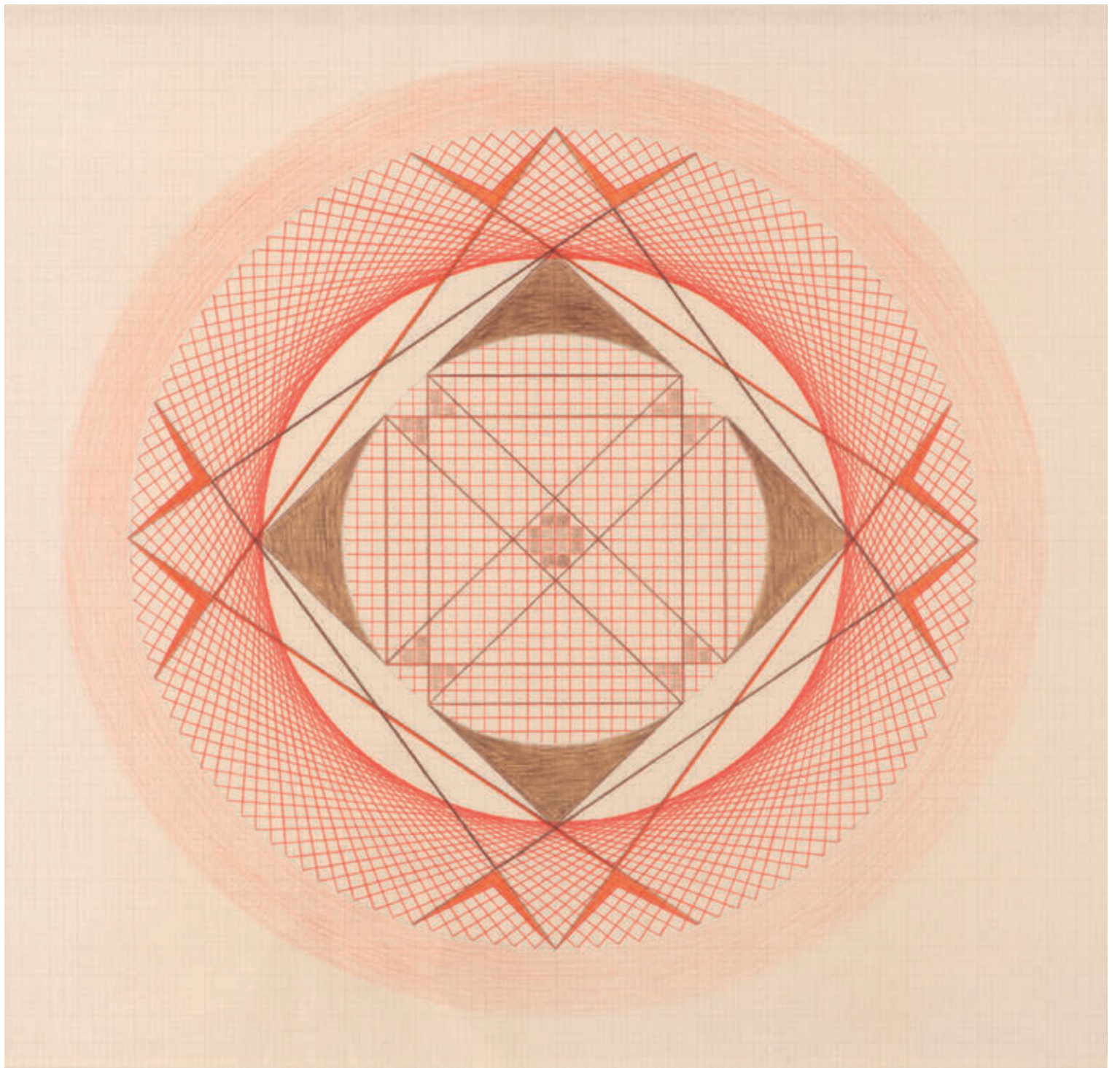
Emma Kunz (1892 – 1963)

Ohne Titel, o. J.

Buntstift auf Papier

79 x 79.5 cm

Aargauer Kunsthaus, Aarau / Depositum  
aus dem Nachlass Charles Schiffmann





## Zilla Leutenegger

### Piano, 2016

92

Seit ihren künstlerischen Anfängen Mitte der 1990er-Jahre widmet sich Zilla Leutenegger (\*1968) in ihren oft träumerischen, um Alltagsmomente kreisenden Arbeiten sporadisch der Musik. Zu den wiederkehrenden Figuren gehört dabei jene der Pianistin, die ihre Rolle so interpretiert, dass unklar bleibt, ob Schein oder Sein, Wunsch oder Können ihr Handeln leitet. Das frühe Video Pour Elise (1996), in dem die Künstlerin das im Off erklingende Anfängerstück auf einer Tischkante mitspielt, ist ein sprechendes Beispiel dafür; ein anderes die Szene mit dem Titel Breakfast in London (1997), in der sie auf dem Klavier eines Hotelrestaurants herumklimpert.

Trat die Künstlerin damals als ihre alleinige, allzeitig verfügbare Protagonistin noch selber auf, so ging sie später dazu über, Objekte, Zeichnungen oder auch räumliche Situationen mit projizierten Licht- oder Schattenfiguren zu komplettieren. Hier wäre an Ballerina (1997) zu denken und natürlich an Rondo (2008), den atmosphärischen Auftritt im Scheinwerferlicht in der Ausstellung Zilla und das 7. Zimmer im Kunstmuseum Thurgau. Seither sind vorwiegend Arbeiten entstanden, die ohne Personal funktionieren: Bilder karg möblierter Wohnräume, aus denen uns Flügel ein stummes «spiel auf mir» zuraunen, aber auch Installationen mit echten Instrumenten, die dank eingebauter Mechanik wie von Zauberhand erklingen wie dies beispielsweise in Castasegna in der Pergola der Villa Garbald der Fall war, sobald die Sonne den Flügel beschien (Piano soleggiato, 2018), oder in Leuteneggers Soloschau Casa Blanca in der Galerie Peter Kilchmann in Zürich, wo die intonierten Akkorde mit der Notation eines linkisch eingeübten Kinderlieds interferierten (Piano timido, 2018).

Aus dieser Soloschau, die ihr Leitmotiv des narrativ aktivierbaren Raums – weisse Wand, leere Seite, Bühne etc. – dem Buch Träume von Räumen (1974) von Georges Perec entlieh, konnte das Kunsthaus das Blatt Piano (2016) erwerben. Leutenegger hat es in der Unikattechnik der Monotypie angelegt, und zwar in einem auffallend grossen und dadurch einladend wirkenden Format. Dagegen erweckt das Dunkel eine geheimnisvolle Stimmung: Stehen wir nachts in einem Musikzimmer? Und wenn ja weshalb? Ist der Hintergrund überhaupt eine Wand oder schauen wir, starr vor Lampenfieber, in den Zuschauerraum eines Konzertsaals? Der Flügel wirft einen Schatten, wie ihn Scheinwerfer erzeugen – also muss es letzteres sein. Doch wieso ist nur die Abdeckung der Tasten, nicht aber der Schalldeckel hochgeklappt und für den Auftritt bereit?

In all ihrer Sparsamkeit sind Leuteneggers Welten respektive die ihrer Kunstfigur Zilla Suggestivräume par excellence. Oft von Stille, langer Weile oder gar Melancholie durchwoben, bilden sie, Wachträumen gleich, die Echozonen unseres Bangens und Sehns. Das Gefühl von Verlorenheit, das sich anfangs einstellen mag, verliert sich dabei meist schnell. Imagination hält Einzug, und nichts ist dann unmöglich – eine der schönsten Seiten von Leuteneggers Kunst.

Astrid Näff

Zilla Leutenegger (\*1968)  
Piano, 2016  
Öl auf Papier (Monotypie)  
128 x 206 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau





## Mélodie Mousset

### Hanger, 2015

94

Die Auseinandersetzung mit dem Selbst und dem Sein ist ein Kernthema in Mélodie Moussets (\*1981) multimedialer künstlerischer Praxis. Immer wieder geht es in ihren Arbeiten darum, das Innere nach Aussen zu kehren. Mousset erzählt persönliche, zugleich schräge Geschichten und beschäftigt sich mit dem Körper, ohne sich aber in übersteigter Subjektivität oder emotionaler Beflissenheit zu verlieren. Neue Technologien und die Errungenschaften der Natur- und Sozialwissenschaften finden ebenso selbstverständlich Eingang in ihre Arbeiten wie Schamanentum und Aberglaube.

Mélodie Mousset, die nach der Ausstellung Inhabitations (2015) in der thematischen Schau Maske. In der Kunst der Gegenwart im Herbst 2019 zum zweiten Mal im Aargauer Kunsthaus ausstellt, ist mit dem Werk Hanger (2015) neu auch in der Kunsthaus-Sammlung vertreten. Hanger ist der Form nach und wie es der Titel nahelegt ein Garderobenständer und zugleich ein sehr ungewöhnliches Selbstporträt. Der erste Blick mag durch die glänzende Oberfläche noch fehlgeleitet sein, spätestens beim zweiten Blick wird jedoch auch ohne medizinisches Vorwissen klar, was hier «hängt»: Bronzeabgüsse menschlicher Organe, ungefähr lebensgross und verführerisch schimmernd.

Es handelt sich um Nachbildungen nach Moussets eigenem Körper, die sie neben Bronze auch in Marmor, Wachs oder «en miniature» als Schmuckstücke herstellen liess. Seit bald sieben Jahren arbeitet Mousset an diesem Werkkomplex. Ausgangspunkt war die surreale Idee, mit den Organen sich selbst zu rekonstruieren und damit ein tieferes Verständnis für den Körper und die eigene Person zu gewinnen. Die Künstlerin liess eine, wie sie es selbst nennt, «Autopsie» ihres Körpers durchführen, aber natürlich nicht, indem sie sich aufschneiden liess, sondern mit den neusten Mitteln der medizinischen Technologie. In einem MRI-Scan wurden ihre Innereien digital erfasst und im Nachgang als 3D-Drucke in Kunstharz hergestellt. Das Set umfasste alle lebenswichtigen Organe, angefangen bei Gehirn, Lungen und Herz über Magen, Leber, Nieren und Bauchspeicheldrüse bis hin zu Gallenblase, Milz, Blase und Gebärmutter. Mit diesen 3D-Drucken im Gepäck begab sich Mousset auf eine Reise «zu sich». Mehrere Monate war sie auf einem Frachtschiff unterwegs, das sie nach Mexiko führte. Die Organe hatte sie mittlerweile auch als Kerzen herstellen lassen. Sie reiste weiter in den Dschungel von Sierra Madre und begab sich bei lokalen Heilern, sogenannten Curandeiros, in Behandlung. Abschluss dieser Katharsis bildete schliesslich der rituelle Akt, die Organ-Kerzen in einer Höhle anzuzünden und abbrennen zu lassen. Bezeichnend ist für Mousset, die noch an einer Videoarbeit zu dieser Reise arbeitet, die Nähe von Magie und Technik, von Geistervertreibung und MRI-Scan, oder neuerdings von Märchen und Virtual Reality. Die Künstlerin trifft damit den Nerv unserer Zeit, in der die Technikgläubigkeit durchaus pseudoreligiöse Züge angenommen hat.

Yasmin Afschar

Mélodie Mousset (\*1981)  
Hanger, 2015  
Bronze  
194 x 50 x 50 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau





## Christian Philipp Müller

### Tour de Suisse, 1994 – 2019

96

Christian Philipp Müller (\*1957), zweifacher Documenta-Teilnehmer und Lehrstuhlinhaber an renommierten Adressen wie der Cooper Union in New York und den Kunsthochschulen von Kassel und Nürnberg, sieht und bereist die Welt nicht wie ein Durchschnittstourist. Kritisch jeder Form von System gegenüber, setzt er mit seiner Werkpraxis dort an, wo Feldforschung – das konkrete, exemplarische Fallbeispiel – Einblick in die Funktionsweise eines grösseren Ganzen ergibt. Komplex und datenreich im Ansatz, analytisch im Befund.

Diesen Prämissen folgt auch die multimediale Arbeit Tour de Suisse, die im Sommer 1994 mit viel Denkarbeit und einer filmischen Reise quer durch die Schweiz begann. Ziel des Projekts, das mit den Topoi Landschaft und Grand Tour ebenso spielt wie mit der Sport- und Tourismusgeschichte des Landes, war es, einen Überblick über das hiesige institutionelle Kunstgeschehen zu gewinnen. Begleitet von Michel Ritter, dem umtriebigen Gründer des Centre Fri Art in Fribourg, gab Müller den Kunstbessenen und besuchte in 11 Tagen 60 Museen, die mindestens einmal pro Jahr zeitgenössische Kunst präsentierten und dafür öffentliche Gelder erhielten. Im Vorfeld versandte standardisierte Fragebögen lieferten Einblick in deren Programmierung, Sammlungspolitik und Finanzierung und bildeten das Gegenstück zu einem zweiten, offener angelegten Teilprojekt, bei dem Müller vor laufender Kamera Interviews mit den Verantwortlichen von 24 Häusern führte. Im Centre Fri Art kartografierte Müller die Ergebnisse im Herbst 1994 dann erstmals in einer begehbaren Seenlandschaft, die den Status der Gegenwartskunst anhand der Kataloge der jeweiligen Institutionen visualisierte: ein eigentliches Mapping der Kunstszene Schweiz. Ein «Kino» für die «Reisedoku» (Sketch for a Road Movie, 1994), Wandboxen für die Fragebögen und eine Werkstatt für die Videointerviews ergänzten das Display. Zudem war im Vorraum ein Hutregal mit 49 Stoffhüten plazierte, wie Touristen sie einst trugen (Rollenspiel, 1994). Zweisprachige Aufdrucke in Deutsch und Französisch wiesen den Besuchern Positionen zu und forderten dazu auf, über jene der anderen Hauptakteure im Kunstsystem – Künstler, Kritiker, Betrachter, Vermittler, Förderer, Sammler und Händler – nachzudenken.

In der Folge wurden die Materialien im Swiss Institute in New York (1994), im Kunstraum der Universität Lüneburg (Touring Club, 1994), in Môtiers (1995) und an der Art Basel (On Tour, 1996) gezeigt, wobei die Werkform jedesmal änderte. Diesen Gedanken der Kontextverschiebung nahm Müller auch wieder auf, als er der Arbeit nach einer weiteren Teilpräsentation in Osaka (2001) zum 25-jährigen Jubiläum ihr jetziges Aussehen gab. Hinzugekommen ist zum einen der zwischen funktionalistisch uminterpretierter Minimal Art, mobiler Agitprop-Einheit und Verpflegungsstand oszillierende Holzkiosk, zum andern eine knappe Dokumentation zur Werkgeschichte in Form von Geschenkpostkarten und Katalogen: «Souvenirs» an Müllers langen, weiten Weg im Einsatz für die Kunst und Belege für seine soziokulturelle Weit- und Tiefsicht.

Astrid Näff

Christian Philipp Müller (\*1957)

Tour de Suisse, 1994 – 2019

Präsentationsbox (Holz, Metall, MDF, Monitore), Videos, Fragebögen,

Ausstellungskataloge, Stoffhüte, Postkarten

Masse variabel

Eigentum der Schweizerischen Eidgenossenschaft, Bundesamt für Kultur, Bern /

Dauerleihgabe im Aargauer Kunsthau, Aarau



## Markus Raetz

### Chambre de lecture, 2013 – 2015

98

Zwischen Markus Raetz (\*1941) und dem Aargauer Kunsthaus besteht eine lange Beziehung: Der einstige Direktor Heiny Widmer (1927 – 1984) erwarb bereits in den 1970er-Jahren eine Gruppe von Papierarbeiten aus der Serie Im Bereich des Möglichen (1976) und widmete dem Künstler 1981 eine erste grosse Einzelausstellung. Über zwanzig Jahre später, 2005, fand im inzwischen erweiterten Haus die umfassende Retrospektive Nothing Is Lighter Than Light statt. Seither wurden einzelne Werke immer auch in thematischen Gruppenausstellungen wie Ohne Achtsamkeit beachte ich alles (2014) oder Swiss Pop Art (2017) gezeigt. Im Verlauf der letzten Jahre konnte am Aargauer Kunsthaus eine substantielle Werkgruppe aufgebaut werden. Mit der Arbeit Chambre de lecture (2013 – 2015) kam nun eine begehbare Installation jüngeren Datums als Depositum aus Privatbesitz hinzu. Diese ergänzt den bisherigen Bestand an Bildtöchern, Objekten und Papierarbeiten auf signifikante Weise.

In einem Raum im Raum hängen 432 aus je einem einzigen Stück Draht geformte stilisierte Profile in zwölf Einheiten an unsichtbaren Fäden von der Decke und umgeben den Betrachter fast vollumfänglich. Jede Einheit besteht aus sechs Fäden, an denen in gleichen Abständen je sechs Profile fixiert sind. Die präzise modellierten Profile unterscheiden sich alle im Ausdruck. Von Zufriedenheit über Neugier bis zu Langeweile ist eine Vielfalt an Emotionen zu erkennen. Wie bei einem Mobile reicht der feinste Windhauch bereits aus, um die filigranen Gebilde in Bewegung zu versetzen. Dabei wandelt sich jeder Gesichtsausdruck jeweils aufs Neue. Die Konturen wirken mal klarer und lesbarer, mal lösen sie sich auf und werden zu beinahe abstrakten Linien im Raum. Auch entstehen immer neue Kombinationen zwischen den einzelnen Elementen. Mal sind die Profile zueinander gerichtet, mal wenden sie sich voneinander ab. In der poetischen Rauminstallation Chambre de lecture erkundet Raetz die Wandelbarkeit eines formlosen Stück Drahts zu einem einfachen Motiv wie einem Profil. Dabei gelingt es ihm, unsere Wahrnehmung zu schärfen und uns zu einem genaueren Hinschauen zu bewegen.

Das menschliche Antlitz nimmt in der künstlerischen Arbeit von Markus Raetz eine zentrale Rolle ein. Bereits seit den 1950er-Jahren erforscht der Künstler seine Darstellungsmöglichkeiten in immer wieder wechselnden Techniken, Materialien und Formaten. Bei Chambre de lecture bog er für die ersten Profile gewöhnliche Kleiderbügel. Den sperrigen Draht, den er anschliessend noch schwärzen musste, ersetzte er bald durch ein nachgiebigeres schwarzes Metall. Chambre de lecture bestätigt damit einmal mehr Raetz' Vorliebe für einfache Materialien, denn diese betonen die Verständlichkeit und Zugänglichkeit seines Werks und damit einen Umstand, auf den der Künstler sehr viel Wert legt.

Simona Ciuccio

Markus Raetz (\*1941)  
Chambre de lecture, 2013 – 2015  
Eisendraht, Nylonfaden, Haken  
400 x 815 x 630 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau /  
Depositum aus Schweizer Privatbesitz



Handwritten practice lines consisting of four rows of cursive characters. Each row contains six individual characters, showing various forms of the letter 'a' and 'b' in a cursive script.

Handwritten practice lines consisting of two rows of cursive characters. The first row contains six characters, and the second row contains six characters. The characters are more complex and interconnected than those in the first section, possibly representing a different cursive style or a more advanced level of practice.

## Augustin Rebetez

### The Magic Cupboard, 2018

100

Das ursprünglich als Industrieschrank dienende Möbel mit dem verheissungsvollen Titel The Magic Cupboard von Augustin Rebetez (\*1986) bietet 80 Schubladen an, die sich herausziehen lassen und deren Inhalt – zumeist rätselhafte Objekte – auf diese Weise betrachtet werden kann. Von einer kindlichen Neugier erfasst, möchte man am liebsten alle Fächer auf einmal erkunden, sieht sich aber gezwungen, eine Reihenfolge zu wählen. Jede der Schubladen beinhaltet dabei eine Erzählung für sich, die durch Öffnen weiterer Fächer beliebig fortgeführt werden kann. In einigen der Schubladen sind überdies Lautsprecher angebracht, die das Werk in einen undefinierbaren Geräusch- und Klangteppich betten. Der visuellen und haptischen Ebene wird also die akustische hinzugefügt. So komponiert gewissermassen jeder sein eigenes Seh- und Hörerlebnis und der Schrank funktioniert ähnlich einem Instrument, dessen Tasten man drückt oder Saiten man zupft. Das Sammelsurium an Gegenständen, die uns dabei als Noten zur Verfügung stehen, reicht von Menschen- und Tierfiguren über Werkzeuge und Schlösser bis hin zu Schmuck. Objekte aus Gips, Holz, Stein oder Metall finden sich ebenso wie solche aus Modelliermasse, Einmachgläsern, Fellen und Vogelfedern. Vielen dieser Dinge wohnt ein archaischer Charakter inne und sie lassen an Alchemie oder eben an Magie denken. Der gut 300 Kilogramm schwere Schrank trägt in sich ein mystisches Universum, in dem sich Surreales, Verdrängtes und Makabres versteckt – und das nur durch aktives Zutun zum Vorschein kommt.

In unserem Alltag erfüllen Schränke zumeist eine rein praktische Funktion: Sie dienen dem Aufbewahren und Ordnen verschiedenster Gegenstände. Im Gegensatz dazu hatten die Kästen und Vitrinen in den Wunderkammern des 16. Jahrhunderts den Zweck, sogenannte «curiosa» zu lagern und zu präsentieren: Dinge, die das Publikum zum Staunen bringen sollten. Dafür wurden die Grenzen von Kategorien wie Kunst, Natur und Wissenschaft bewusst überschritten. Auch Rebetez legt in The Magic Cupboard kein hermetisches Ordnungssystem an, sondern setzt dessen Interieur assoziativ zusammen. Der Griff zur Schublade mag erschrecken und irritieren, verzaubern und verführen. Doch obwohl uns einzelne Dinge durchaus vertraut sein dürften – Objekte wie Messer oder Nägel, aber auch Werke des Künstlers in Form von Fotografien –, so erschliesst sich trotzdem kein eindeutiger Sinnzusammenhang.

Der aus dem Jura stammende Augustin Rebetez bereist für seine Arbeit die ganze Welt. 2011 war er in Aarau zu Gast und bestritt in der Ausstellungsreihe für junge Kunst CARAVAN seine erste Museumsschau. Seitdem ist er mit fotografischen Arbeiten in der Sammlung vertreten. The Magic Cupboard fasst sein Schaffen, das sich in den letzten Jahren verstärkt ins Multimediale und hin zu einer inszenatorischen Praxis entwickelt hat, wunderbar zusammen und ist somit ein Referenzwerk für diese wichtige Position in der jungen zeitgenössischen Schweizer Kunst.

Madeleine Schuppli

Augustin Rebetez (\*1986)  
The Magic Cupboard, 2018  
Metall, Holz, verschiedene Materialien, Sound  
181 x 164 x 46 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau





## Gillian White

### Die Tanzenden, 2002

102

Bei Eisen- und Stahlplastik denkt man sofort an schwere, ausladende Arbeiten, an Walzwerke und Schweissgeräte, Tieflader und Kranwagen-Ballett. Spontan fallen einem vielleicht auch grosse Namen wie Serra, Andre, Chillida, di Suvero oder auch Tinguely, Luginbühl und Licini ein. Nur selten trifft man dagegen auf Frauen. Eine von ihnen ist die seit 1967 in der Schweiz lebende britische Plastikerin Gillian White (\*1939). Schon ihr Studium in London und Paris ist von der Nähe zu Neuerern der Bildhauerkunst geprägt, allen voran Anthony Caro (1924 – 2013). Die von dieser Plastikergeneration vollzogene Abkehr vom Figürlichen wird auch für White zunächst bestimmend, obschon der Mensch – über seine Mythologien oder kulturellen Errungenschaften – selbst in ihren abstraktesten Arbeiten noch immer mitzudenken ist. In monumentalen Plastiken und Grossprojekten, die sie anfangs zuweilen auch noch gemeinsam mit ihrem Mann Albert Siegenthaler (1938 – 1984) realisiert, ergründet die Künstlerin die Wirkung einfacher, rhythmisch gesetzter Volumina. Aufstellung finden diese zumeist in naturnaher Umgebung, wodurch das industriell Rohe des Cortenstahls, der Holz und Polyester um 1980 ablöst, im Zusammenspiel mit einer gewissen Archaik der Form besonders zur Geltung kommen kann. Cortenstahl mit seiner samtene, durch Wässern gezielt erzeugten Patina, unter der trotz des Rosts kaum noch Korrosionsprozesse ablaufen, bleibt auch die erste Wahl, als sich Whites Formenkanon um 2002 zu verändern beginnt. Ihre kippenden Stelen und gestuften Kreise, die ihre Apotheose in Ausstellungen wie der Eisen '89 in Dietikon feierten, machen Werken von einer neuen Bewegtheit Platz, die – mitgelenkt durch die Werktitel – deutlich antropomorpher wirkt. Insbesondere entstehen diverse Tanzende, deren Genealogie sich im Essay von Jochen Hesse im Katalog der Oltener Ausstellung Tanz in Eisen nachlesen lässt. Zu ihnen zählt auch die hier besprochene zweiteilige Plastik, die in drei verschiedenen Höhenvarianten existiert (233 cm, 268 cm, 320 cm) und deren grösste direkt von der Künstlerin erworben werden konnte. Ursprünglich Teil von Accordez-moi cette danse (2002), Whites Beitrag zur 8. Triennale der Skulptur in Bex, war sie seither in verschiedenen Kontexten zu sehen und hat nun im Aarauer Rathausgarten ihren bleibenden Standort gefunden. Unweit von Siegenthalers Sweet, Sweet Chapel, No Wedding II (1973) und dem Gemeinschaftswerk Das Südtor (Paradise Lost) (1980) fügt sie sich dort im Schatten einer Baumgruppe zu einem Tanzpaar, das einander nicht mehr zugewandt ist wie in Bex, sondern fröhlich Seite an Seite auftritt. Der zu mehrfach geknickten Vierkantprofilen verschweisste Stahl, der auch im Querschnitt überall trapezförmig abgeschrägt ist, streift dabei jede Materialschwere ab und setzt ein munteres Spiel aus vollen und durchbrochenen, vor- und rückspringenden Formen in Gang. Viele erkennen in dieser Munterkeit die Künstlerin selbst. Und tatsächlich schliesst sich mit den Tanzenden auch biografisch ein Kreis, hat Gillian White vom 10. bis zum 15. Lebensjahr doch wie zuvor schon ihre ältere Schwester ein Tanzinternat, die renommierte Elmhurst School of Ballet in Camberley, besucht.

Astrid Näff

Gillian White (\*1939)  
Die Tanzenden, 2002  
Cortenstahl  
2-teilig  
je 320 x 235 x 70 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau







## Heiny Widmer

### Ohne Titel, o. J.

104

Heiny Widmer (1927 – 1984) leitete das Aargauer Kunsthaus von 1970 bis zu seinem frühen Tod im Alter von 57 Jahren und prägte die Geschichte des Hauses wesentlich mit. Er baute die Sammlung von Schweizer Kunst konsequent aus, schloss manche Lücken und setzte mit einigen Positionen wie etwa der Art Brut neue Schwerpunkte. Zugleich stellte er ein Ausstellungsprogramm auf die Beine, das weit über die Landesgrenzen hinausging. Widmer hatte ursprünglich das Lehrerseminar absolviert, studierte später Kunstgeschichte in Zürich und besuchte danach die Kunstschule bei André Lhote in Paris. Vor seiner Tätigkeit als Konservator war er unter anderem am Gymnasium in Aarau Zeichenlehrer.

Eher weniger bekannt ist Widmers künstlerische Tätigkeit, die zwischen 1960 und 1970 besonders intensiv war, mit Antritt seines Amtes im Kunsthaus jedoch fast gänzlich zum Erliegen kam. Eine Werkentwicklung ist erkennbar; eine feste Chronologie festzulegen, ist allerdings schwierig, denn Widmer betitelte, datierte und signierte seine Werke kaum. Auch wurden seine Arbeiten selten gezeigt. Seine erste Einzelausstellung fand sogar erst posthum statt. Aus dem Nachlass des Künstlers ging 2018 eine grosszügige Schenkung von elf Werken aus den verschiedenen Schaffensphasen in die Sammlung des Aargauer Kunsthauses ein und macht den Museumsmann von einer überraschenden Seite erfahrbar.

Widmers künstlerisches Werk entstand im Geiste des Informel und weist eine gewisse Verwandtschaft mit Werken von Wilfrid Moser oder auch Pierre Soulages auf. Dennoch zeigt es eine ganz persönliche und eigenständige Bildsprache. Carl Hans Brunschwiler schrieb in seiner Laudatio zur Gedenkausstellung im Gluri Suter Huus in Wettingen treffend: «Es war ein eruptiver Malvorgang, seismographisches Festhalten des von ihm menschlich und künstlerisch in jenen sechziger Jahren Erlebten.» Es sind dunkle, zurückhaltende Töne, oft in erdfarbenen Abstufungen, die in seinen Bildern vorherrschen. Die Malereien strahlen dadurch eine Ruhe aus und wirken beinahe meditativ. Der Pinselduktus scheint kontrolliert und der Farbauftrag erfolgte oft in vielen Schichtungen. Manchmal wurde noch Spachtelmasse oder Sand hinzugemischt, wiederholt findet sich auch Papier auf der Leinwand collagiert, hier und da wurde in die Farbschichten hineingeritzt. Dies führt zu einer Tiefenwirkung und je nach Lichteinfall sticht die eine oder andere Farbe aus den unteren Malschichten hervor und verändert die Leuchtkraft einer zuvor monoton schwarz oder blau anmutenden Fläche. Die Farbe wird Materie, wird Textur und es entstehen intensive Farbräume. Unterstützt wird diese Wirkung durch die teilweise geometrisierende Struktur der einzelnen Farbfelder, und den präzisen Einsatz des hellen Grundes, wie hier auf dem abgebildeten Werk.

Simona Ciuccio

Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
124 x 100 cm  
Aargauer Kunsthaus, Aarau /  
Schenkung Familie Widmer





ANKÄUFE

Das Aargauer Kunsthaus hat 2018 folgende 41 Werke oder Werkgruppen von 27 Künstlerinnen und Künstlern erworben.\*

106



Marc Bauer (\*1975)  
Isle of Dogs, 2017  
Bleistift, Buntstift und  
Lithografiestift auf Papier  
105 x 75 cm  
Inv.-Nr. 8137



Marc Bauer (\*1975)  
Regent's Canal, 2017  
Bleistift und Buntstift auf Papier  
105 x 75 cm  
Inv.-Nr. 8138



Silvia Buonvicini (\*1966)  
Ohne Titel, 2017  
Pyrografie auf Papier  
56.5 x 43 cm  
Inv.-Nr. G4967.01



Silvia Buonvicini (\*1966)  
Ohne Titel, 2017  
Pyrografie auf Papier  
57 x 43.4 cm  
Inv.-Nr. G4967.02



Valentin Carron (\*1977)  
Bottle Man (Blithely), 2017  
145 Flaschen aus  
mundgeblasenem Glas  
31 x 183 x 189 cm  
Inv.-Nr. S8128



Daniel Gustav Cramer (\*1975)  
125, 2018  
Leder und Digitaldruck auf Papier  
21 x 15.3 x 3.9 cm  
Inv.-Nr. G4987



Cédric Eisenring (\*1983)  
Under the Dome, 2018  
Prägedruck auf Inkjet-Print  
34 x 34 cm  
Inv.-Nr. G4960



Cédric Eisenring (\*1983)  
L'heure du mariage (en roubin), 2018  
Radierung auf bedrucktem Papier  
3-teilig  
je 100 x 70 cm  
Ankauf ermöglicht durch die Stiftung  
für die Graphische Kunst in der Schweiz  
Inv.-Nr. G5025.01 – G5025.03



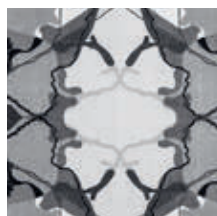
Cédric Eisenring (\*1983)  
Untitled, Green, 2017  
Radierung auf bedrucktem Papier  
2-teilig  
je 120 x 80 cm  
Ankauf ermöglicht durch die Stiftung  
für die Graphische Kunst in der Schweiz  
Inv.-Nr. G5026.01 – G5026.02



Franz Gertsch (\*1930)  
Alle fünf Rolling Stones, 1968  
Acryl auf Leinwand  
175.5 x 175.5 cm  
Inv.-Nr. 8033



Franz Gertsch (\*1930)  
Natascha II, 1986  
Holzschnitt auf Papier  
116.5 x 94.5 cm  
Inv.-Nr. G4964



Stefan Gritsch (\*1951)  
Carpet Iraq, 2018  
Handgetufteter Schurwollteppich  
340 x 212 cm  
Inv.-Nr. 8148



Wade Guyton (\*1972)  
Ohne Titel, 2017  
Lithografie auf Papier  
118 x 80 cm  
Inv.-Nr. G4965



Thomas Hauri (\*1974)  
Ohne Titel, 2017  
Aquarell und Bleistift auf Papier  
170 x 225 cm  
Inv.-Nr. 8131



Thomas Huber (\*1955)  
Grosser Glasschrank, 1992  
Holz, mundgeblasenes böhmisches Glas  
14-teilig  
Schrank: 310 x 110 x 105 cm  
Glasobjekte: diverse Masse  
Inv.-Nr. S8114.01 – S8114.14





Michel Jaussi (\*1972)  
Portrait Regierungsrat Urs Hofmann,  
 2018  
 Archival Pigment Print  
 76 x 98 cm  
 Inv.-Nr. 8117



Hermann Arnold Muntwyler  
 (1898 – 1984)  
Exotische Landschaft, 1936  
 Öl auf Leinwand  
 73 x 59 cm  
 Inv.-Nr. 8145



Michel Jaussi (\*1972)  
Portrait Regierungsrat Alex Hürzeler,  
 2018  
 Archival Pigment Print  
 98 x 76 cm  
 Inv.-Nr. 8118



Hermann Arnold Muntwyler  
 (1898 – 1984)  
Anmutig, 1952  
 Gouache auf Leinwand  
 56 x 77 cm  
 Inv.-Nr. 8146



Aurelio Kopainig (\*1979)  
Ohne Titel (aus der Serie Crop Culture),  
 2017 – 2018  
 Mischtechnik auf Papier  
 26-teilig  
 je 35.6 x 28 cm  
 Inv.-Nr. 8132.01 – 8132.26



Hermann Arnold Muntwyler  
 (1898 – 1984)  
Zufall, 1952  
 Gouache auf Leinwand  
 55 x 77 cm  
 Inv.-Nr. 8147



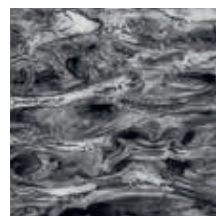
Zilla Leutenegger (\*1968)  
Piano, 2016  
 Öl auf Papier (Monotypie)  
 128 x 206 cm  
 Inv.-Nr. G5023



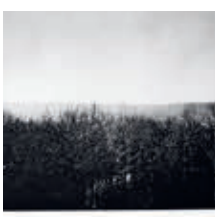
Augustin Rebetez (\*1986)  
The Magic Cupboard, 2018  
 Metall, Holz, verschiedene Materialien,  
 Sound  
 181 x 164 x 46 cm  
 Inv.-Nr. S8119



Zilla Leutenegger (\*1968)  
Powernap, 2018  
 Öl auf Papier (Monotypie)  
 151.5 x 104.5 cm  
 Inv.-Nr. G5024



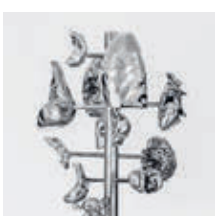
Patrick Rohner (\*1959)  
Wasserzeichen Nr. 17,  
14.1.2010 – 31.1.2013, 2010 – 2013  
 Aquarell auf Karton  
 94.3 x 67.3 cm  
 Inv.-Nr. 8102



Claudio Moser (\*1959)  
toi IXX – XXII, 2018  
 Heliogravüre auf Papier  
 4-teilig  
 je ca. 108 x 76 cm  
 Inv.-Nr. G5021.01 – G5021.04



Markus Schinwald (\*1973)  
Lily, 2016  
 Digitaldruck auf Papier  
 60.1 x 50.3 cm  
 Inv.-Nr. G4955



Mélodie Mousset (\*1981)  
Hanger, 2015  
 Bronze  
 194 x 50 x 50 cm  
 Inv.-Nr. S8113



Francisco Sierra (\*1977)  
Posthum Study for Oog God, 2017  
 Öl auf Leinwand  
 50.2 x 40.5 cm  
 Inv.-Nr. 8129



Thomas Müllenbach (\*1949)  
7 Leben im Krankenbett, 2018  
 Öl auf grundiertem Karton  
 7-teilig  
 je 51 x 70 cm  
 Inv.-Nr. 8136.01 – 8136.07

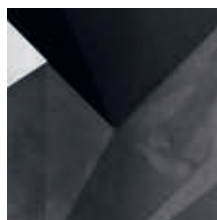


Francisco Sierra (\*1977)  
Oog, 2016  
 Öl auf Leinwand  
 39.8 x 50 cm  
 Inv.-Nr. 8130





Aldo Solari (\*1947)  
Konfiguration, 2000  
Öl auf Leinwand  
210 x 220 cm  
Inv.-Nr. 8135



Loredana Sperini (\*1970)  
Pink Kiss, 2017  
Lithografie auf Papier  
50.2 x 37.2 cm  
Inv.-Nr. G4966.02



Louis Soutter (1871 – 1942)  
Voici l'homme!, um 1923 – 1930  
Tusche auf Papier  
17 x 21.9 cm  
Inv.-Nr. 8139



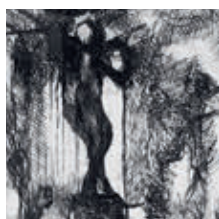
Veronika Spierenburg (\*1981)  
False Bird of Paradise, 2018  
1-Kanal-Projektion (UHD-Video), Ton, 15'  
Masse variabel  
Inv.-Nr. V8121



Louis Soutter (1871 – 1942)  
Personnage aux bras en croix,  
um 1923 – 1930  
Tusche auf Papier  
21.5 x 13.5 cm  
Inv.-Nr. 8140



Gillian White (\*1939)  
Die Tanzenden, 2002  
Cortenstahl  
2-teilig  
je 320 x 235 x 70 cm  
Inv.-Nr. S7749.01 – S7749.02



Louis Soutter (1871 – 1942)  
recto: Le haut vestibule, um 1923 – 1930  
verso: Le pot, um 1923 – 1930  
Tusche auf Papier  
22.1 x 17.5 cm  
Inv.-Nr. 8141



Hans Witschi (\*1954)  
Die Welt, 1989  
Öl auf Baumwolle  
177.8 x 304.8 cm  
Inv.-Nr. 8069



Louis Soutter (1871 – 1942)  
Ohne Titel (Zeichnungsheft),  
um 1923 – 1930  
Tusche auf Papier  
16-seitig  
22 x 17.5 cm  
Inv.-Nr. 8142.01 – 8142.09

## SCHENKUNGEN

Das Aargauer Kunsthaus hat  
2018 folgende 107 Werke oder  
Werkgruppen als Schenkungen  
entgegennehmen dürfen.\*



Louis Soutter (1871 – 1942)  
Ohne Titel (Zeichnungsheft),  
um 1923 – 1930  
Bleistift auf Papier  
24-seitig  
22 x 17.5 cm  
Inv.-Nr. 8143.01 – 8143.15



Samuel Buri (\*1935)  
Press-Art (Originalvorlage zur 1. Edition  
Press-Art der National-Zeitung),  
1972 – 1973  
Gouache auf Papier  
56 x 38.3 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.01



Louis Soutter (1871 – 1942)  
Citadelle, um 1923 – 1930  
Bleistift und Tusche auf Papier  
17.5 x 22 cm  
Inv.-Nr. 8144



Andreas Christen (1936 – 2006)  
Ohne Titel, 1998  
MDF, weiss gespritzt  
133 x 133 x 6.5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Andreas Christen  
Inv.-Nr. S8122



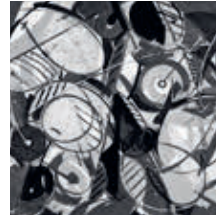
Loredana Sperini (\*1970)  
Yellow Sunday, 2017  
Lithografie auf Papier  
50.2 x 37.2 cm  
Inv.-Nr. G4966.01



Anton Egloff (\*1933)  
Eden, ein Erinnerungsstück  
(Originalvorlage zur 1. Edition Press-Art  
der National-Zeitung), 1972 – 1973  
Bleistift und Aquarell auf Papier  
54.3 x 34.9 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.04



Marc-Antoine Fehr (\*1953)  
Cluny, 2006  
Gouache auf Papier  
50 x 30 cm  
Schenkung Rosina Kuhn  
Inv.-Nr. 8123



Lenz Klotz (1925 – 2017)  
Die beiden Schwestern, 1985  
Öl auf Leinwand  
89 x 116.2 cm  
Schenkung der Erbgemeinschaft  
Lenz Klotz  
Inv.-Nr. 8099



Franz Gertsch (\*1930)  
Vier Rolling Stones, 1968  
Acryl auf Leinwand  
176 x 175.5 cm  
Schenkung der Freunde  
der Aargauischen Kunstsammlung  
Inv.-Nr. 8034



Lenz Klotz (1925 – 2017)  
Bei werdendem Mond  
(Sonnenfinsternis in spe), 1999  
Öl auf Leinwand und Gesso auf Papier  
115 x 95 cm  
Schenkung der Erbgemeinschaft  
Lenz Klotz  
Inv.-Nr. 8100



Franz Gertsch (\*1930)  
Drei Rolling Stones, 1968  
Acryl auf Leinwand  
176 x 176 cm  
Schenkung der Freunde  
der Aargauischen Kunstsammlung  
Inv.-Nr. 8035



Lenz Klotz (1925 – 2017)  
Lauter Fetzen, 1984  
Öl auf Leinwand  
73 x 92 cm  
Schenkung der Erbgemeinschaft  
Lenz Klotz  
Inv.-Nr. 8101



Eric Hattan (\*1955)  
Die Bildsiehütsie, 1991  
Glasflasche, Sand, Schilfstab, Karton,  
Papier, Filmdose, Filmstreifen  
156 x 22.5 x 9 cm  
Schenkung Rolf Schmidli  
Inv.-Nr. S8115



Marta Margnetti (\*1989)  
Blabla all'alba, 2018  
Beton, Farbpigmente  
81 x 81 x 2 cm  
Schenkung Marta Margnetti  
Inv.-Nr. S8127



Thomas Huber (\*1955)  
Herzen, 2001  
Siebdruck auf Papier  
54 x 68.5 cm  
Schenkung Madeleine Schuppli  
Inv.-Nr. G4963



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Notturmo, 1952  
Öl und Kohle auf Pressspanplatte  
50.4 x 50.6 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8036



Markus Kaufmann (1939 – 2018)  
Kiosk, 1971 – 1972  
Dispersion auf Baumwolle  
170 x 320 cm  
Schenkung Markus Kaufmann  
Inv.-Nr. 8071



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Schlüssel, 1953  
Öl auf MDF  
116 x 153 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8037



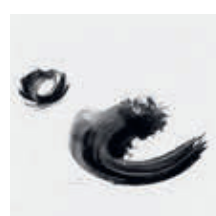
Heiner Kielholz (\*1942)  
Schnee im Bart (Originalvorlage zur 1.  
Edition Press-Art der National-Zeitung),  
1972 – 1973  
Tusche auf Papier  
59.9 x 40.1 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.02



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel (Komposition I), 1956 / 2016  
Öl auf Leinwand  
75 x 125 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8038



Lenz Klotz (1925 – 2017)  
Formen ausgerissen, 1994  
Gesso und Tusche auf  
Papier auf Leinwand  
60 x 80 cm  
Schenkung der Erbgemeinschaft  
Lenz Klotz  
Inv.-Nr. 8098



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1963  
Gouache auf Papier  
50 x 70 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8039

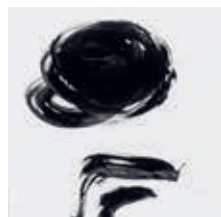




Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1963  
Gouache auf Papier  
70 x 50 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8040



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1963  
Gouache auf Papier  
70 x 50 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8041



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1963  
Gouache auf Papier  
70 x 50 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8042



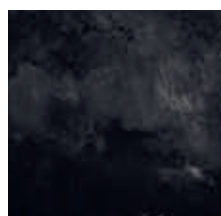
Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1963  
Gouache auf Papier  
70 x 50 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8043



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1975  
Gouache und Tusche auf Papier  
199 x 149 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8044



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1976  
Bleistift, Buntstift, Gouache auf Papier  
auf MDF  
108.5 x 149 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8045



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1987 / 2003  
Öl auf MDF  
2-teilig  
je 175 x 281 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8046.01 – 8046.02



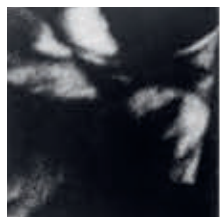
Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1990  
Gouache und Strassenmarkierungsfarbe  
auf MDF  
150 x 108 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8047



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 1994  
Gouache auf Papier  
102.5 x 72 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. 8048



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Ohne Titel, 2003 / 2007  
Kupfertiefdruck auf Papier  
67.5 x 120 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. G4961



Egbert Moehsnang (1927 – 2017)  
Triptychon Nr. I/III, 2003 / 2007  
Kupfertiefdruck auf Papier  
105 x 274 cm  
Schenkung Egbert Moehsnang  
Inv.-Nr. G4962



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Pastellkreide und Kohle auf Papier  
76.4 x 56.3 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. 8093



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Pastellkreide und Kohle auf Papier  
76.2 x 56.4 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. 8094



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Pastellkreide und Tusche auf Papier  
76.5 x 55.7 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. 8095



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Kohle und Pastellkreide auf Papier  
76.4 x 56.7 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. 8096



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Kohle auf Papier  
76.3 x 56.4 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. 8097





Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, um 1974  
Originalgrafik und Plakat  
je 69 x 50 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4968.01 – G4968.02



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
65.1 x 47.2 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4976



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
verschiedene Farbvarianten  
je 76 x 56.5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4969.01 – G4969.03



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
65.5 x 49.7 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4977



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Aquatinta auf Papier  
verschiedene Farbvarianten  
je ca. 56.5 x 76 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4970.01 – G4970.02



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
64.7 x 49.5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4978



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
verschiedene Zustände und Farbvarianten  
je ca. 56.5 x 76 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4971.01 – G4971.12



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
50 x 65.4 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4979



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
75.6 x 53.3 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4972



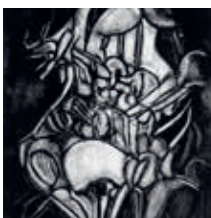
Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
37.5 x 27.6 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4980



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
75.9 x 56.3 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4973



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
37.4 x 27.5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4981



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
75.9 x 56.4 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4974



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
37.6 x 28 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4982



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
66 x 53.5 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4975



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
Lithografie auf Papier  
37.4 x 96 cm  
Schenkung aus dem Nachlass  
Bruno Müller  
Inv.-Nr. G4983



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
 Lithografie auf Papier  
 37.6 x 95.6 cm  
 Schenkung aus dem Nachlass  
 Bruno Müller  
 Inv.-Nr. G4984



Bruno Müller (1929 – 1989)  
Ohne Titel, o. J.  
 Lithografie auf Papier  
 37.2 x 96.1 cm  
 Schenkung aus dem Nachlass  
 Bruno Müller  
 Inv.-Nr. G4985



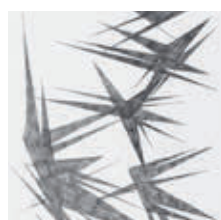
Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2007  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8054



Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2007  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8055



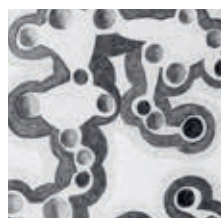
Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2012  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8056



Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2013  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8057



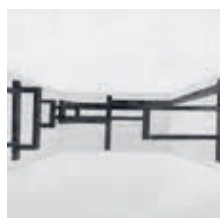
Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2008  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8058



Karim Nouredin (\*1967)  
Evo, 2008  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 42.1 x 29.6 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8059



Karim Nouredin (\*1967)  
Untitled, 2000  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 61.5 x 91.5 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8060



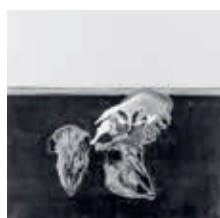
Karim Nouredin (\*1967)  
Untitled, 2000  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 61.5 x 91.5 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8061



Karim Nouredin (\*1967)  
Untitled, 2000  
 Bleistift und Buntstift auf Papier  
 61.5 x 91.5 cm  
 Schenkung Karim Nouredin  
 Inv.-Nr. 8062



Guido Nussbaum (\*1948)  
Ku(h) Pfer(d) Dach(s) (Ansteckknopf),  
 um 1995  
 Kupfer  
 3 x 4 x 0,9 cm  
 Schenkung Simon Baur  
 Inv.-Nr. S8120



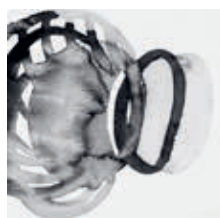
Gian Pedretti (\*1926)  
Tre crani, 1972  
 Acryl auf Leinwand  
 75.5 x 75.5 cm  
 Schenkung Maja und Hans Dahler-Lang  
 Inv.-Nr. 8067



Gian Pedretti (\*1926)  
Nature morte, 2006  
 Acryl auf Leinwand  
 106 x 152 cm  
 Schenkung Maja und Hans Dahler-Lang  
 Inv.-Nr. 8068

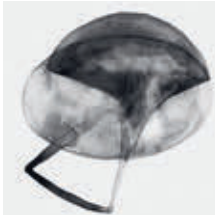


Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
 Aquarell auf Papier  
 12.4 x 17.9 cm  
 Schenkung Ruth Pfalzberger  
 Inv.-Nr. 8077



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
 Aquarell auf Papier  
 12.4 x 17.9 cm  
 Schenkung Ruth Pfalzberger  
 Inv.-Nr. 8078





Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1982  
Aquarell auf Papier  
13 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8079



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
13 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8087



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
12,4 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8080



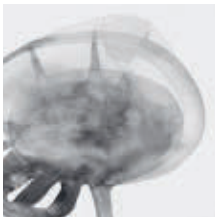
Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
13 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8088



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
12,4 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8081



Reinhard Rühlin (\*1941)  
Liebe (Originalvorlage zur 1. Edition  
Press-Art der National-Zeitung),  
1972 – 1973  
Bleistift und Stempelfarbe auf Papier  
48 x 31 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.05



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
12,4 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8082



Auguste Sandoz (1901 – 1964)  
Femme de profil, 1928  
Öl auf Leinwand  
80 x 45,5 cm  
Schenkung Sylvie Thévenoz, Monique  
Sandoz und Anne-Claire Sandoz  
Inv.-Nr. 8116



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
12,4 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8083



Betha Sarasin-Baumberger (\*1930)  
La grande prison, 1973 / 2001  
Metall, Tonbandgerät (Musik: Markus  
Ganz, mit Betha Sarasin-Baumberger,  
Memorial, 1993 – 1994)  
220 x 60 x 60 cm  
Schenkung Stiftung  
Betha und Teff Sarasin  
Inv.-Nr. S8072



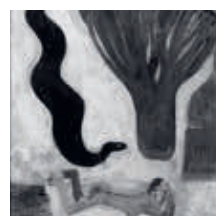
Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
12,4 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8084



Betha Sarasin-Baumberger (\*1930)  
Frack-Kragen, 1973  
Messing, verchromt  
7 x 19,7 x 23,5 cm  
Schenkung Stiftung  
Betha und Teff Sarasin  
Inv.-Nr. S8073



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
13 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8085



Gotthard Schuh (1897 – 1969)  
Eva und die Schlange, 1931  
Öl auf Leinwand  
60 x 75 cm  
Schenkung Claudia Schuh  
Inv.-Nr. 8074



Ruth Pfalzberger (\*1949)  
Ohne Titel, 1983  
Aquarell auf Papier  
13 x 17,9 cm  
Schenkung Ruth Pfalzberger  
Inv.-Nr. 8086



Gotthard Schuh (1897 – 1969)  
Liegende im Tuch, 1961 – 1962  
Öl auf Leinwand  
76,5 x 110,3 cm  
Schenkung Claudia Schuh  
Inv.-Nr. 8075





Gotthard Schuh (1897 – 1969)  
Kauernde, 1967  
Öl auf Leinwand  
85.3 x 110 cm  
Schenkung Claudia Schuh  
Inv.-Nr. 8076



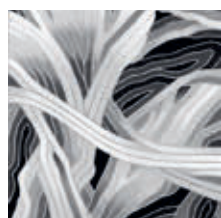
Beatrix Sitter-Liver (\*1938)  
Filamente (aus der Serie Sternspiele),  
1997  
Öl auf Papier auf Karton  
151.9 x 119.9 cm  
Schenkung Beatrix Sitter-Liver  
Inv.-Nr. 8063



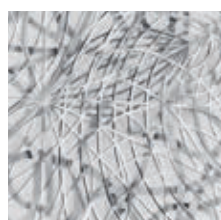
Beatrix Sitter-Liver (\*1938)  
Nachtflug 4 (aus der Serie Sternspiele),  
2001  
Öl auf Papier auf Karton  
152.3 x 119 cm  
Schenkung Beatrix Sitter-Liver  
Inv.-Nr. 8064



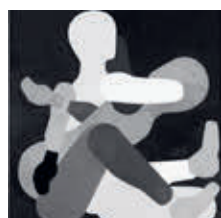
Beatrix Sitter-Liver (\*1938)  
Ohne Titel (linker Schultermuskel), 2008  
Öl auf Leinwand  
92 x 75.7 cm  
Schenkung Beatrix Sitter-Liver  
Inv.-Nr. 8065.01



Beatrix Sitter-Liver (\*1938)  
Ohne Titel (rechter Schultermuskel),  
2008  
Öl auf Leinwand  
92 x 75.6 cm  
Schenkung Beatrix Sitter-Liver  
Inv.-Nr. 8065.02



Beatrix Sitter-Liver (\*1938)  
Plexus coeliacus, 2004 / 2006  
Öl auf Leinwand  
130.7 x 130 cm  
Schenkung Beatrix Sitter-Liver  
Inv.-Nr. 8066



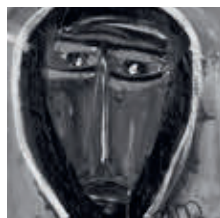
Aldo Solari (\*1947)  
Ohne Titel, 1996  
Öl auf Leinwand  
120 x 110 cm  
Schenkung Aldo Solari  
Inv.-Nr. 8133



Aldo Solari (\*1947)  
Ohne Titel, 1996  
Öl auf Leinwand  
120 x 110 cm  
Schenkung Aldo Solari  
Inv.-Nr. 8134



Anselm Stalder (\*1956)  
Tre pezzi per tre dimensioni, 1982  
Mischtechnik auf Holz  
3-teilig  
150 x 130 cm, 130 x 120 cm, 100 x 160 cm  
Schenkung Erika Friedrich  
Inv.-Nr. 8126.01 – 8126.03



Walter Arnold Steffen (1924 – 1982)  
Ohne Titel, 1962  
Öl auf Leinwand  
51 x 41 cm  
Schenkung Kurt Malang  
Inv.-Nr. 8125



Peter Storrer (1928 – 2016)  
Palmette, o. J.  
Ton  
28 x 30 x 16 cm  
Schenkung Rosina Kuhn  
Inv.-Nr. S8124



Peter von Wattenwyl (\*1942)  
Ohne Titel (Originalvorlage zur 1. Edition  
Press-Art der National-Zeitung),  
1972 – 1973  
Tusche auf Papier  
49.2 x 30.9 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.03



Romy Weber (\*1936)  
Silberwald, 1976  
Glas-Fotoplatte auf Blei auf Holz  
29 x 34 x 4 cm  
Schenkung Romy Weber  
Inv.-Nr. S8089



Romy Weber (\*1936)  
Verlorene Seele, 1990  
Schwemmholz  
25 x 55 x 15 cm  
Schenkung Romy Weber  
Inv.-Nr. S8090



Romy Weber (\*1936)  
Mann mit Zigarillo, 2008  
Schiefer, Schwemmholz, Sand,  
Pigment auf Hartfaserplatte  
42.5 x 32.5 x 3.5 cm  
Schenkung Romy Weber  
Inv.-Nr. S8091



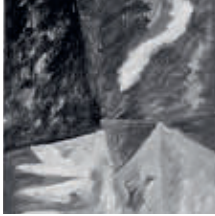
Romy Weber (\*1936)  
Grünling, 2001  
Palmhaare, Weintraubenstengel,  
Schiefer, Blattgold und Acryl  
auf handgeschöpftem Papier  
38 x 27.5 cm  
Schenkung Romy Weber  
Inv.-Nr. 8092



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
125 x 100 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8024



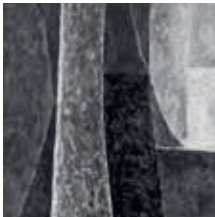
Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
124 x 100.8 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8110



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Maltafel auf Pavatex  
40.8 x 90.6 x 3 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8103



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
76 x 59 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8111



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Vierbild über den tieferen  
Grund der Dinge, o. J.  
Collage und Mischtechnik auf Packpapier  
auf Pavatex  
121.9 x 169.9 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8104



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Mischtechnik auf Jute  
81.5 x 100 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8112



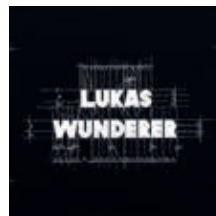
Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Collage und Mischtechnik auf Packpapier  
auf Pavatex  
121.9 x 169.9 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8105



Anna B. Wiesendanger (\*1952)  
Ohne Titel, 2013  
Kohle auf Papier  
75 x 105 cm  
Schenkung Betty und  
Hartmut Raguse-Stauffer  
Inv.-Nr. 8070



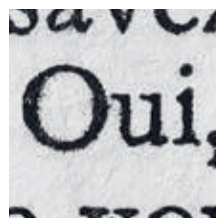
Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Collage und Mischtechnik auf Packpapier  
auf Pavatex  
125 x 167.5 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8106



Lukas Wunderer (\*1949)  
Lukas Wunderer (Originalvorlage zur  
1. Edition Press-Art der National-Zeitung),  
1972 – 1973  
Gouache auf Papier  
50.2 x 65 cm  
Schenkung Herbert Distel  
Inv.-Nr. 8032.06



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
124 x 100.2 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8107



Peter Wüthrich (\*1962)  
Verbum – Oui. Non, 2017  
Offsetdruck auf Papier  
15.8 x 22.4 cm  
Schenkung Betty und  
Hartmut Raguse-Stauffer  
Inv.-Nr. G4959



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
124 x 100.1 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8108



Heiny Widmer (1927 – 1984)  
Ohne Titel, o. J.  
Öl auf Leinwand  
124 x 100.5 cm  
Schenkung Familie Widmer  
Inv.-Nr. 8109

DEPOSITA

Das Aargauer Kunsthaus hat 2018 folgende 7 Werke oder Werkgruppen als Deposita anvertraut bekommen.\*

116



Cuno Amiet (1868 – 1961)  
Brouillard, 1934  
 Öl auf Leinwand  
 73.3 x 50.5 cm  
 Depositum Resat Civelek  
 Inv.-Nr. D2810



Cuno Amiet (1868 – 1961)  
Sonnenblumen im Regen, 1937 / 1938  
 Öl auf Leinwand  
 72.8 x 60.4 cm  
 Depositum Resat Civelek  
 Inv.-Nr. D2811



Emma Kunz (1892 – 1963)  
Ohne Titel, o. J.  
 Buntstift auf Papier  
 79 x 79.5 cm  
 Depositum aus dem Nachlass  
 Charles Schiffmann  
 Inv.-Nr. D2806



Emma Kunz (1892 – 1963)  
Ohne Titel, o. J.  
 Buntstift auf Papier  
 91 x 91 cm  
 Depositum aus dem Nachlass  
 Charles Schiffmann  
 Inv.-Nr. D2807



Christian Philipp Müller (\*1957)  
Tour de Suisse, 1994 – 2019  
 Präsentationsbox (Holz, Metall, MDF,  
 Monitore), Videos, Fragebögen,  
 Ausstellungskataloge, Stoffhüte,  
 Postkarten  
 Masse variabel  
 Eigentum der Schweizerischen  
 Eidgenossenschaft, Bundesamt  
 für Kultur, Bern / Dauerleihgabe  
 im Aargauer Kunsthaus, Aarau  
 Inv.-Nr. D2797



Markus Raetz (\*1941)  
Chambre de lecture, 2013 – 2015  
 Eisendraht, Nylonfaden, Haken  
 400 x 815 x 630 cm  
 Depositum aus Schweizer Privatbesitz  
 Inv.-Nr. D2808



Beat Zoderer (\*1955)  
Verleimung No. 2, 1994  
 Holz (zersägte Tischlerplatte),  
 farbiger Leim  
 108 x 109 x 4 cm  
 Depositum der Willy Reber Stiftung,  
 Valbella  
 Inv.-Nr. D2809

\* Die Angaben zur Anzahl Erwerbungen, Schenkungen und Deposita folgen den Inventar-Hauptnummern, d.h. mehrteilige Werke und Werkzyklen wurden als ein Werk gewertet.



DAS AARGAUER KUNSTHAUS ALS LEIHGEBER	14. – 19. Juni 2018 1 Werk von Ernst Suter	CH-Basel, Galerie Mueller <u>1918   2018. Wir glauben an eine Kunst</u> 10. November – 23. Dezember 2018 2 Werke von Sophie Taeuber-Arp
Aus der Sammlung des Aargauer Kunsthauses wurden 2018 insgesamt 183 Werke an 26 Ausstellungen ausgeliehen:	CH-Rheinfelden, Kurbrunnen <u>Erlebnisse in der Kunst.</u> <u>Jakob Strasser (1896 – 1978)</u> 1. September – 14. Oktober 2018 8 Werke von Jakob Strasser	CH-Chur, Bündner Kunstmuseum <u>Daniel Schwartz. Gletscher-Odyssee</u> 10. November 2018 – 17. Februar 2019 2 Werke von Caspar Wolf
CH-Lausanne, Fondation de l'Hermitage <u>Pastels du 16e au 21e siècle. Liotard, Degas, Klee, Scully...</u> 2. Februar – 21. Mai 2018 2 Werke von Peter Stämpfli	D-Zwickau, Kunstsammlungen Zwickau, Max Pechstein-Museum <u>Back to Paradise.</u> <u>Meisterwerke des Expressionismus</u> 15. September 2018 – 6. Januar 2019 1 Werk von Cuno Amiet, 3 Werke von Erich Heckel, 4 Werke von Ernst Ludwig Kirchner, 1 Werk von August Macke, 2 Werke von Otto Mueller, 6 Werke von Emil Nolde, 2 Werke von Max Pechstein und 1 Werk von Karl Schmidt-Rottluff	D-Kiel, Kunsthalle <u>Franz Gertsch. Bilder sind meine Biografie</u> 17. November 2018 – 24. Februar 2019 1 Werk von Franz Gertsch
CH-Winterthur, Fotostiftung Schweiz und Fotomuseum <u>Balthasar Burkhard</u> 11. Februar – 21. April 2018 1 Werk von Franz Gertsch	CH-Bern, Kunstmuseum <u>Hodler // Parallelismus</u> 14. September 2018 – 13. Januar 2019 1 Werk von Ferdinand Hodler	CH-Grenchen, Kunsthaus <u>Theodor Bally – Schwerpunkt Variation. Das Erproben der reinen Form</u> 25. November 2018 – 17. Februar 2019 104 Werke von Theodor Bally
CH-Genf, Musées d'art et d'histoire, Cabinet d'arts graphiques <u>Barthélemy Menn</u> 2. März – 8. Juli 2018 1 Werk von Barthélemy Menn	CH-Zürich, Landesmuseum <u>Imagine 68. Spektakel der Revolution</u> 14. September 2018 – 20. Januar 2019 1 Werk von Franz Gertsch, 4 Werke von Dorothy Iannone, je 2 Werke von Friedrich Kuhn und Max Matter, je 1 Werk von Markus Müller und Doris Stauffer	CH-Olten, Kunstmuseum <u>Ignaz Epper und Otto Morach. Aufbruchstimmung und Zukunftsangst vor 100 Jahren</u> 2. Dezember 2018 – 17. Februar 2019 1 Werk von Otto Morach
CH-La Chaux-de-Fonds, Musée des beaux-arts <u>Nouvelle objectivité en Suisse</u> 11. März – 27. Mai 2018 je 1 Werk von François Barraud und Max Gubler	USA-Dallas, Nasher Sculpture Center <u>The Nature of Arp</u> 15. September 2018 – 6. Januar 2019 2 Werke von Hans Arp	AUSSTELLUNGEN, BEGLEITPROGRAMM UND BESUCHERZAHLEN
CH-Zürich, Landesmuseum <u>Auf der Suche nach dem Stil. 1850 – 1900</u> 23. März – 15. Juli 2018 1 Werk von Arnold Böcklin	CH-Solothurn, Kunstmuseum <u>Freundschaft und Verwurzelung. Cuno Amiet zwischen Solothurn und der Oschwand. Zum 150. Geburtstag des Künstlers</u> 22. September 2018 – 6. Januar 2019 1 Werk von Cuno Amiet	<u>WILD THING. SCHWEIZER KUNST DER 1980ER-JAHRE AUS DER SAMMLUNG RAGUSE UND DEM AARGAUER KUNSTHAUS</u> 1. Januar – 15. April 2018 (Fortsetzung von 2017) Private Führungen: 2 (26 Pers.) Öffentliche Führungen: 12 (90 Pers.) Veranstaltungen Erwachsene: 5 (200 Pers.) Veranstaltungen Schule: 2 (34 Pers.) Veranstaltungen Kinder: 2 (16 Pers.) Veranstaltungen Familien: 3 (154 Pers.)
CH-Genf, Musées d'art et d'histoire, Musée Rath <u>Hodler // Parallélisme</u> 20. April – 19. August 2018 1 Werk von Ferdinand Hodler	D-Potsdam, Forum für Kunst und Geschichte <u>Umkämpfte Wege der Moderne. Wilhelm Schmid und die Novembergruppe</u> 29. September 2018 – 27. Januar 2019 4 Werke von Wilhelm Schmid	14. Januar 2018 Lesung Claudia Storz, Schriftstellerin, liest einen Teil der Geschichte <u>Wild</u> aus ihrem Buch <u>Sperriges Leben</u> sowie aus ihrem Kurzgeschichtenband von 1986
CH-Zürich, NONAM (Nordamerika Native Museum) <u>Katsinam. Wolkenvolk und Ahnengeister</u> 22. April 2018 – 3. März 2019 Replik eines Kostüms von Sophie Taeuber-Arp	CH-Genf, MAMCO <u>Mai-Thu Perret</u> 10. Oktober 2018 – 3. Februar 2019 1 Werk von Mai-Thu Perret	22. Februar 2018 Rundgang Mit Thomas Schmutz, Stv. Direktor, Aargauer Kunsthaus und Kurator der Ausstellung
CH-Genf, MAMCO <u>Vaclav Pozarek</u> 30. Mai – 9. September 2018 2 Werke von Vaclav Pozarek	CH-Basel, Kunstmuseum <u>Füssli. Drama und Theater</u> 20. Oktober 2018 – 17. Februar 2019 1 Werk von Johann Heinrich Füssli	<u>BLINDE PASSAGIERE. EINE REISE DURCH DIE SCHWEIZER MALEREI</u> 27. Januar – 15. April 2018 Private Führungen: 12 (152 Pers.) Öffentliche Führungen: 13 (303 Pers.) Veranstaltungen Erwachsene: 12 (918 Pers.) Veranstaltungen Schule: 22 (479 Pers.) Veranstaltungen Kinder: 10 (89 Pers.) Veranstaltungen Familien: 6 (139 Pers.) Veranstaltungen barrierefrei: 2 (12 Pers.)
CH-Bern, Kunsthalle Harald Szeemann. <u>Museum der Obsessionen</u> 9. Juni – 2. September 2018 1 Werk von Robert Müller	CH-Lenzburg, Stapferhaus <u>FAKE. Die ganze Wahrheit</u> 28. Oktober 2018 – 24. November 2019 1 Werk von Paul Gauguin	
CH-Biel, Centre Pasquart <u>ANEW. Diplomausstellung des Masters in Contemporary Arts Practice der Hochschule der Künste Bern (Géraldine Honauer, Verhältnisse)</u>		

6. Februar 2018  
 Rundgang  
 Peter Suter, Künstler, Autor, Sammler und Co-Kurator der Ausstellung, im Gespräch mit Martin Heller, Heller Enterprises.  
 Moderation: Thomas Schmutz, Stv. Direktor Aargauer Kunsthaus und Kurator der Ausstellung

6. und 7. Februar 2018  
 Ferienkurs  
Bilder finden Worte  
 Schreibwerkstatt für Kinder und Jugendliche mit Jaël Lohri, Schreibcoach und Lyrikerin, und Michel Mettler, Schriftsteller und Co-Autor des Begleitbands zur Ausstellung

1. März 2018  
 Literarischer Rundgang  
 Klaus Merz, Schriftsteller und Co-Autor des Begleitbands zur Ausstellung, und Peter Suter, Künstler, Autor, Sammler und Co-Kurator der Ausstellung im Gespräch mit Thomas Schmutz, Stv. Direktor Aargauer Kunsthaus und Kurator der Ausstellung

15. März 2018  
 Literarischer Rundgang  
 Michel Mettler und Stefanie Sourlier, Co-Autoren des Begleitbands zur Ausstellung, im Gespräch mit Thomas Schmutz, Stv. Direktor Aargauer Kunsthaus und Kurator der Ausstellung

18. März 2018  
 Konzert  
 Werner Schmid, Pianist, interpretiert Werke vergessener Schweizer Komponisten aus der Zeit zwischen den beiden Weltkriegen

CÉDRIC EISENRING.  
MANOR KUNSTPREIS 2018  
 27. Januar – 15. April 2018  
 Öffentliche Führungen: 4 (22 Pers.)  
 Veranstaltungen Erwachsene: 4 (174 Pers.)  
 Veranstaltungen Schule: 3 (44 Pers.)  
 Veranstaltungen Kinder: 3 (17 Pers.)  
 Veranstaltungen Familien: 4 (52 Pers.)

22. März 2018  
 Auftakt zur Sonderpräsentation der Kinderbuchsammlung von Cédric Eisenring, Luca Beeler und Carmen Tobler mit Kurzlesungen von Otton Bonnen, Marc Hunziker, Dimitri Krebs, Vivian Müller, Seraphin Reich, Vital Romero, Linda Semanedi, Rafal Skoczek, Medjid Sopi und Nico Walker

25. März 2018  
 Künstlergespräch  
 Cédric Eisenring im Gespräch mit Yasmin Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus und Verantwortliche der Ausstellung

CARAVAN 1/2018. ANDRIU DEPLAZES  
 27. Januar – 15. April 2018  
 Private Führungen: 1 (11 Pers.)  
 Öffentliche Führungen: 1 (4 Pers.)  
 Veranstaltungen Erwachsene: 1 (36 Pers.)

14. Februar 2018  
 Künstlergespräch  
 Andriu Deplazes im Gespräch mit Isabel Zürcher, Kunstwissenschaftlerin, Redaktorin und Publizistin, und Bettina Mühlebach, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Kuratorin der Ausstellung

BLUMEN FÜR DIE KUNST  
 6. – 11. März 2018  
 Private Führungen: 44 (1190 Pers.)  
 Öffentliche Führungen: 54 (1432 Pers.)  
 Veranstaltungen Erwachsene: 9 (206 Pers.)  
 Veranstaltungen Schule: 4 (73 Pers.)  
 Veranstaltungen Kinder: 2 (12 Pers.)  
 Veranstaltungen Familien: 2 (53 Pers.)

7. März 2018  
 Talk About  
Die Kraft der Blumen  
 Sarah Dupasquier, Master of Public Health und Floristin, und Susan Rüschi, Meisterfloristin Rehaklinik Bellikon, im Gespräch mit Rudolf Velhagen, Kunsthistoriker und Mitglied Projektteam FLOWERS TO ARTS

8. März 2018  
 Talk About  
Kunst und Floristik  
 Renée Levi, Künstlerin, Susan Rüschi, Meisterfloristin, und Sabine Rüschi, Floristin, im Gespräch mit Thomas Schmutz, Stv. Direktor Aargauer Kunsthaus und Kurator der Ausstellung

10. März 2018  
 Talk About  
Kunst und Floristik  
 Guido Nussbaum, Künstler, und Beatrix Chopard, Meisterfloristin, im Gespräch mit Rudolf Velhagen, Kunsthistoriker und Mitglied Projektteam FLOWERS TO ARTS

11. März 2018  
 Talk About  
Kunst und Floristik  
 Mireille Gros, Künstlerin, und Sandra Diener, Floristin, im Gespräch mit Rudolf Velhagen, Kunsthistoriker und Mitglied Projektteam FLOWERS TO ARTS

SU-MEI TSE. NESTED  
 5. Mai – 12. August 2018  
 Private Führungen: 13 (302 Pers.)  
 Öffentliche Führungen: 20 (216 Pers.)  
 Veranstaltungen Erwachsene: 10 (543 Pers.)  
 Veranstaltungen Schule: 12 (228 Pers.)  
 Veranstaltungen Kinder: 6 (29 Pers.)  
 Veranstaltungen Familien: 6 (45 Pers.)  
 Veranstaltungen barrierefrei: 1 (14 Pers.)

26. April 2018  
 Künstlergespräch während des Ausstellungsbaus (in Zusammenarbeit mit LE FOYER – IN PROCESS)  
 Su-Mei Tse, Künstlerin, und Katrin Weilenmann, Kuratorin Aargauer Kunsthaus und Verantwortliche der Ausstellung, im Gespräch mit Yasmin Afschar, Gioia Dal Molin und Gabrielle Schaad, Kunsthistorikerinnen und Initiatorinnen von LE FOYER

19. Mai 2018  
 Konzert (in Zusammenarbeit mit MELODY AARAU)  
Pianostreet  
 Ludovic Van Hellemont, Pianist, interpretiert Morton Feldmans Klavier-Solo Palais de Mari. Marina Vasilyeva, Pianistin, spielt Johannes Brahms' Klaviersonate in C-Dur Op.1

10. Juni 2018  
 Buchvernissage und Künstlergespräch  
 Su-Mei Tse im Gespräch mit Katrin Weilenmann, Kuratorin Aargauer Kunsthaus und Verantwortliche der Ausstellung, und Christophe Gallois, Kurator Mudam Luxembourg

29. Juni und 8. Juli 2018  
 Rundgang  
 Meditativer Spaziergang durch die Ausstellung mit Sensei Sara Kokyo Wildi, Leiterin sarva, Schule für Yoga und Zen. Einführung Katrin Weilenmann, Kuratorin Aargauer Kunsthaus und Verantwortliche der Ausstellung

ON THE ROAD. 10 JAHRE CARAVAN – AUSSTELLUNGSREIHE FÜR JUNGE KUNST  
 5. Mai – 23. September 2018  
 Private Führungen: 2 (54 Pers.)  
 Öffentliche Führungen: 9 (17 Pers.)  
 Veranstaltungen Erwachsene: 8 (138 Pers.)  
 Veranstaltungen Schule: 1 (21 Pers.)  
 Veranstaltungen Kinder: 3 (16 Pers.)  
 Veranstaltungen Familien: 6 (67 Pers.)

17. Mai 2018  
 Rundgang  
 Louisa Gagliardi, Ariane Koch und Thomas Moor, Kunstschaaffende, im Gespräch mit Yasmin Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthaus und Co-Verantwortliche der Ausstellung

10. Juni 2018  
 Performance  
Ohne Titel (Performerin mit Gemälde)  
 Ariane Koch und Sarina Scheidegger, Künstlerinnen, sinnieren über das Sammlungswerk Cercles et barres (1934) von Sophie Taeuber-Arp. Performerin: Meret Mundwiler

27. Juni 2018  
Performance  
I Tried to Write You a Love Song  
Robert Steinberger, Künstler,  
reflektiert die Herausforderungen der  
Kommunikation in intimen Beziehungen

8. Juli 2018  
Performance  
Ohne Titel (Performerin mit Gemälde)  
Ariane Koch und Sarina Scheidegger,  
Künstlerinnen, sinnieren über das  
Sammlungswerk Ohne Titel (1987) von  
John M. Armleder. Performerin:  
Meret Mundwiler

11. August 2018  
Performance  
Ohne Titel (Performerin mit Gemälde)  
Ariane Koch und Sarina Scheidegger,  
Künstlerinnen, sinnieren über das  
Sammlungswerk Ohne Titel  
(Schafe mit Mädchen) (1858) von  
Rudolf Johann Koller. Performerin:  
Meret Mundwiler

16. August 2018  
Künstlergespräch  
Daniel V. Keller und Robert Steinberger,  
Künstler, im Gespräch mit Katrin  
Weilenmann, Kuratorin Aargauer  
Kunsthhaus und Co-Verantwortliche der  
Ausstellung

9. September 2018  
Familiensonntag  
Natur und Kunst  
Familienworkshop mit Brigham Baker,  
Künstler

22. September 2018  
CARAVAN-Tag

Podiumsgespräch  
Zu viel oder zu wenig?  
Diskussionsrunde zum Stellenwert junger  
Kunst in Museen mit Laura Arici,  
Kunsthistorikerin und Dozentin ZHdK,  
Claire Hoffmann, Kuratorin, Madeleine  
Schuppli, Direktorin Aargauer Kunsthhaus,  
und Katharina Anna Wieser, Künstlerin.  
Moderation: Pablo Müller, Kunsthistoriker  
und Kunstkritiker

Künstlergespräch  
Ephemer und kontextuell  
Marta Margnetti und Shirin Yousefi,  
Künstlerinnen, im Gespräch mit Silja  
Burch, Leiterin Kunstvermittlung  
Aargauer Kunsthhaus

Künstlergespräch  
Real und fiktiv  
Daniel V. Keller und Quentin Lannes,  
Künstler, im Gespräch mit Yasmin Afschar,  
Kuratorin Aargauer Kunsthhaus und  
Co-Verantwortliche der Ausstellung

Künstlergespräch  
Sammlung im Fokus  
Louisa Gagliardi, Brigham Baker und  
Thomas Moor, Kunstschaaffende, im  
Gespräch mit Katrin Weilenmann,  
Kuratorin Aargauer Kunsthhaus und  
Co-Verantwortliche der Ausstellung

Künstlergespräch  
Performances im Museum  
Ariane Koch und Robert Steinberger,  
Kunstschaaffende, im Gespräch mit Yasmin  
Afschar, Kuratorin Aargauer Kunsthhaus  
und Co-Verantwortliche der Ausstellung

Performance  
Ohne Titel (Performerin mit Gemälde)  
Ariane Koch und Sarina Scheidegger,  
Künstlerinnen, sinnieren über die  
Fassadenarbeit Ohne Titel (2003)  
von Rémy Zaugg. Performerin:  
Meret Mundwiler

Performance  
I Tried to Write You a Love Song  
Robert Steinberger, Künstler,  
reflektiert die Herausforderungen der  
Kommunikation in intimen Beziehungen

Konzert  
Experimentelles Konzert der Band  
Circumstances (Li Tavor, Martina Buzzi,  
Nicolas Buzzi und Daniel V. Keller)

BILDER FÜR ALLE. DRUCKGRAFIK  
UND MULTIPLES VON THOMAS HUBER  
1980 – 2018

5. Mai – 11. November 2018  
Private Führungen: 2 (42 Pers.)  
Öffentliche Führungen: 13 (37 Pers.)  
Veranstaltungen Erwachsene: 2 (23 Pers.)  
Veranstaltungen Schule: 2 (35 Pers.)  
Veranstaltungen Kinder: 6 (39 Pers.)  
Veranstaltungen Familien: 7 (94 Pers.)  
Veranstaltungen barrierefrei: 1 (13 Pers.)

27. Mai 2018  
Künstlergespräch  
Thomas Huber im Gespräch mit Beate  
Klompfner, Gastkuratorin, und Thomas  
Schmutz, Stv. Direktor Aargauer  
Kunsthhaus und Co-Kurator der Ausstellung

SUMMERCAMP  
9. – 12. August 2018  
Veranstaltungen Kinder: 10 (195 Pers.)  
Veranstaltungen Familien: 62 (897 Pers.)

11. August 2018  
Theater  
De Räuber Klaudiwau und s'Zauberwasser  
Kindertheater mit Bettina Leibundgut alias  
Theater Bubü

12. August 2018  
Konzert  
Kinderkonzert mit der Band Tischbombe

SURREALISMUS SCHWEIZ

1. September 2018 – 2. Januar 2019  
Private Führungen: 51 (779 Pers.)  
Öffentliche Führungen: 32 (818 Pers.)  
Veranstaltungen Erwachsene: 17 (1131 Pers.)  
Veranstaltungen Schule: 52 (1027 Pers.)  
Veranstaltungen Kinder: 14 (119 Pers.)  
Veranstaltungen Familien: 10 (185 Pers.)  
Veranstaltungen barrierefrei: 3 (27 Pers.)

2. September 2018  
Rundgang  
Spezialführung mit Peter Fischer,  
Gastkurator Aargauer Kunsthhaus

6. September 2018  
Rundgang  
Schweizer Surrealistinnen  
Spezialführung mit Julia Schallberger,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer  
Kunsthhaus und Co-Kuratorin der  
Ausstellung

9. September 2018  
Künstlergespräch  
Not Vital im Gespräch mit Peter Fischer,  
Gastkurator Aargauer Kunsthhaus

4. Oktober 2018  
Rundgang  
Schweizer Surrealistinnen  
Spezialführung mit Julia Schallberger,  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer  
Kunsthhaus und Co-Kuratorin der Ausstellung

28. Oktober 2018  
Rundgang  
Die Rezeption des Surrealismus im  
Schweizer Klima der 1930er-Jahre  
Isolde Schaad, Schriftstellerin und Tochter  
des Künstlers Werner Schaad, im Gespräch  
mit Julia Schallberger, Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin Aargauer Kunsthhaus und  
Co-Kuratorin der Ausstellung

1. November 2018  
Rundgang  
Spezialführung mit Peter Fischer,  
Gastkurator Aargauer Kunsthhaus

7. November 2018  
Lesung  
Ueli Jäggi, Schauspieler, liest Texte von  
Schweizer Surrealisten wie Hans Arp,  
Alberto Giacometti, Walter J. Moeschlin,  
Otto Tschumi u. a.

21. November 2018  
Vortrag  
X = Hase  
Jacqueline Burckhardt, Kunsthistorikerin,  
über Meret Oppenheim

28. November 2018  
Gespräch  
Der Surrealismus und seine Bedeutung  
für die Schweizer Kunst nach 1945  
Paul Nizon, Schriftsteller und  
Kunsthistoriker, im Gespräch mit Tobia  
Bezzola, Direktor MASI Lugano



## 2018 auf einen Blick / Ausstellungen, Begleitprogramm und Besucherzahlen

120

2. Dezember 2018 Rundgang Spezialführung mit Julia Schallberger, Wissenschaftliche Mitarbeiterin Aargauer Kunsthaus und Co-Kuratorin der Ausstellung	<u>SAMMLUNG</u> Private Führungen: 2 (29 Pers.) Öffentliche Führungen: 48 (392 Pers.) Veranstaltungen Erwachsene: 5 (92 Pers.) Veranstaltungen Schule: 70 (1281 Pers.) Veranstaltungen Kinder: 7 (49 Pers.) Veranstaltungen Familien: 9 (227 Pers.) Veranstaltungen barrierefrei: 3 (23 Pers.)	<u>Total private Führungen</u> 138 (2692 Pers.)
13. Dezember 2018 Rundgang <u>Innenräume und Tiefen im Surrealismus</u> Jeannette Fischer, Psychoanalytikerin und Autorin, im Gespräch mit Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus	18. März 2018 Gespräch <u>Kunst und Glaube begegnen sich</u> Heinz Altorfer, Vizepräsident Kirchenrat Röm.-Kath. Landeskirche des Kantons Aargau, im Gespräch mit Cynthia Luginbühl, Kunstvermittlerin Aargauer Kunsthaus	<u>Total öffentliche Führungen</u> 215 (3514 Pers.)  <u>Total Veranstaltungen Erwachsene</u> 78 (4122 Pers.)
15. Dezember 2018 Lesung (in Zusammenarbeit mit dem Schweizerischen Literaturinstitut, Biel) <u>Surrealistische Literatur von heute</u> Matteo Baldi, Nora Brägger, Aleks Sekanić, Daria Wild und Aleksandra Zysset präsentieren zur Ausstellung verfasste Texte	2. Mai 2018 Lesung (in Zusammenarbeit mit DIE LITERARISCHE AARAU) Markus Orth, Schriftsteller, liest aus seinem biografischen, Max Ernsts Liebesbeziehungen nachspürenden Roman <u>Max</u>	<u>Total Veranstaltungen Schulen</u> 169 (3241 Pers.)  <u>Total Veranstaltungen Kinder</u> 68 (623 Pers.)  <u>Total Veranstaltungen Familien</u> 118 (1978 Pers.)
27. Dezember 2018 Rundgang Spezialführung mit Peter Fischer, Gastkurator Aargauer Kunsthaus	23. Mai 2018 Vortrag (in Zusammenarbeit mit CAREUM) Klaus Götz, Professor an der Universität Koblenz-Landau, spricht zum Thema «Kunst der Führung – Führung durch die Kunst»	<u>Total Veranstaltungen barrierefrei</u> 10 (89 Pers.)  <u>Total Führungen und Veranstaltungen</u> 796 (16259 Pers.)  <u>Total Firmen-Privatanlässe</u> 46 (1123 Pers.)
<u>AUSWAHL 18.</u> <u>AARGAUER KÜNSTLERINNEN</u> <u>UND KÜNSTLER</u> 1. Dezember 2018 – 6. Januar 2019 Private Führungen: 9 (107 Pers.) Öffentliche Führungen: 9 (183 Pers.) Veranstaltungen Erwachsene: 5 (661 Pers.) Veranstaltungen Schule: 1 (19 Pers.) Veranstaltungen Kinder: 5 (42 Pers.) Veranstaltungen Familien: 3 (65 Pers.)	9. September 2018 Gespräch <u>Kunst und Glaube begegnen sich</u> Gabriela Popescu, Fachärztin Innere Medizin und Palliative Care-Spezialistin, im Gespräch mit Cynthia Luginbühl, Kunstvermittlerin Aargauer Kunsthaus	<u>Gesamttotal</u> 842 (17382 Pers.)
2. Dezember 2018 Rundgang Spezialführung mit Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin Aargauer Kunsthaus und Kuratorin der Ausstellung		<u>BESUCHERZAHLEN</u>  Die Besucherzahlen sind anhand der Hauptausstellungen aufgeführt. Parallel wurden weitere Ausstellungen gezeigt.
11. Dezember 2018 Künstlergespräch Simone Holliger, Gastkünstlerin der <u>Auswahl 18</u> , im Gespräch mit Astrid Näff, Kunsthistorikerin Aargauer Kunsthaus		<u>Laufzeit Blinde Passagiere</u> 10480  <u>Laufzeit Blumen für die Kunst</u> 17802  <u>Laufzeit Su-Mei Tse</u> 6339  <u>Laufzeit Surrealismus Schweiz</u> 10556  <u>Laufzeit Auswahl 18</u> 4809
13. und 16. Dezember 2018 Rundgang Spezialführung mit Patrizia Keller, Juryvorsitzende Aargauer Kuratorium		<u>übrige Ausstellungsperioden</u> 6337
23. Dezember 2018 Rundgang Spezialführung mit Daniel Morgenthaler, Kurator Helmhaus Zürich und Jurymitglied		<u>Jahrestotal</u> 56323
6. Januar 2019 Finissage Performances <u>A Manifestation for the Quasi-Public</u> Mit Stefanie Knobel, Künstlerin <u>Beschallung mit Objekten</u> Mit Angela Anzi, Künstlerin, unterstützt von Carolin Jüngst und Florian Bränlich <u>Der Wert von Marmor – Interview</u> Mit Leonie Brandner, Künstlerin		

## AARGAUISCHER KUNSTVEREIN

Vorstand

Kaspar Hemmeler, Präsident;  
 Peter Fischer; Monica Glisenti Brotschi;  
 Dr. Hanspeter Hilfiker;  
 Susanne Holthuizen; Daniel Robert  
 Hunziker; Roland Neuenschwander,  
 Kassier; Michael Schaerer; Sabine Trüb;  
 Michael Wanner

Vertreter des Aargauer Kunsthauses

Madeleine Schuppli, Direktorin;  
 Dr. Thomas Schmutz, Sammlungskurator  
 / Stv. Direktor (bis Mai); Simona Ciuccio,  
 Sammlungskuratorin (ab September)

Vertreter des Kantons

Alex Hürzeler, Regierungsrat;  
 Dr. Thomas Pauli-Gabi, Leiter  
 Abteilung Kultur

Revisoren

Katherine Ackermann; Rudolf Vogt

Ehrenmitglieder

Fritz Althaus; Christoph Bader;  
 Hans Ulrich Glarner, Hanni Grob;  
 Harry Gugger; Margot Leder; Josef Meier;  
 Dr. André-François Moosbrugger;  
 Hans Rohr; Dr. Arthur Schmid;  
 Beat Wismer

Ehrenpräsident

Josef Meier

Mitgliederbestand 2018

Einzelmitglieder: 568  
 Paarmitglieder: 1090  
 Künstler / Studierende / IV: 205  
 Juristische Personen: 17  
 Mitglieder auf Lebzeiten: 4  
 Ehrenmitglieder: 11  
 Ehrenpräsident: 1  
 Freunde der Aargauischen  
 Kunstsammlung: 104  
 Gönner juristisch: 1  
 Gönner privat: 20  
 Junioren: 213

Total Mitglieder

2233

AARGAUISCHER KUNSTVEREIN  
ERFOLGSRECHNUNG

	Ertrag in CHF (gerundet)
214000	Mitgliederbeiträge
150000	Zweckgebundener Beitrag Kanton Aargau
65000	Zweckgebundener Beitrag Stadt Aarau
28000	Zweckgebundener Beitrag an den Jahresbericht
1'593000	Ausstellungsertrag
69000	Bookshop
23000	Junioren-Kunstverein
23000	Übrige Erträge
2'165000	Ertrag Total
	<b>Aufwand in CHF (gerundet)</b>
1'854000	Ausstellungsaufwand
48000	Bookshop
8000	Junioren-Kunstverein
255000	Kommunikation, Jahresbericht, GV, ausserordentliche Aufwände
2'165000	Aufwand Total

LEISTUNGEN DES  
AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Die Mitgliedschaft des Aargauischen  
Kunstvereins beinhaltet folgende Vorteile:  
 Freier Eintritt in das Aargauer Kunsthaus;  
 Erhalt von Einladungen zu den  
 Vernissagen im Aargauer Kunsthaus;  
 reduzierte Preise für Editionen und  
 Publikationen des Aargauer Kunsthauses;  
 Teilnahme an den Kunstreisen des  
 Aargauischen Kunstvereins; reduzierter  
 Abonnement-Preis für die Zeitschrift  
 «Kunstbulletin»

Ausserdem geniessen Sie freien Eintritt  
in folgende Kunsthäuser und Museen:

Kunsthalle Basel  
 Kunsthalle Bern  
 Bündner Kunstmuseum, Chur  
 Fri Art Kunsthalle, Fribourg  
 Centre d'art contemporain, Genf  
 Kunsthaus Glarus  
 Kunsthaus Grenchen  
 Kunstmuseum Luzern  
 Kunstmuseum Olten  
 Museum zu Allerheiligen, Schaffhausen  
 (nur Kunstaussstellungen und  
 Kunstsammlung)  
 Kunst Halle Sankt Gallen  
 Kunstmuseum St. Gallen  
 Städtische Ausstellungen im Lagerhaus,  
 St. Gallen  
 Kunstmuseum Thun  
 Kunstmuseum Thurgau,  
 Kartause Ittingen, Warth  
 Kunst Museum Winterthur  
 Kunsthaus Zug  
 Kunsthalle Zürich  
 Shedhalle, Zürich

FREUNDE DER AARGAUISCHEN  
KUNSTSAMMLUNGVorstand

René Gysi, Präsident; Otto Gläser;  
 Kaspar Hemmeler, Vertreter des  
 Aargauischen Kunstvereins;  
 Roger Keller, Quästor; Terri Meyer-Hoye;  
 Madeleine Schuppli, Vertreterin des  
 Aargauer Kunsthauses; Maja Wanner

Revisoren

Stephan Schurter; Dr. Luzi-Peter Schmidt

Ehrenmitglieder

Heide und Beat Wismer

PERSONAL DES AARGAUER  
KUNSTHAUSES

Direktion

Madeleine Schuppli, Direktorin;  
Dr. Thomas Schmutz, Sammlungskurator  
/ Stv. Direktor (bis 30.5.2018);  
Simona Ciuccio, Sammlungskuratorin  
(ab 1.9.2018); Sandra Walder, Leiterin  
Finanzen und Personal / Stv. Direktorin

Wissenschaftliche Mitarbeit

Yasmin Afschar, Kuratorin; Katrin  
Weilenmann, Kuratorin (bis 30.11.2018);  
Bettina Mühlebach, Volontärin  
(bis 30.11.2018) / Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin (ab 1.12.2018);  
Julia Schallberger, Wissenschaftliche  
Mitarbeiterin; Nora Togni, Provenienz-  
forschung (ab 1.9.2018); Anouchka  
Panchard, Volontärin (ab 1.11.2018);  
Aïcha Revellat, Praktikantin  
(bis 11.6.2018); Luca Rey, Praktikant  
(ab 1.12.2018); Noemi Scherrer,  
Praktikantin (1.3. – 31.12.2018)

Direktionssekretariat

Verena Reisinger, Leiterin; Lisa Engi (bis  
30.9.2018); Catherine Heeb (ab 1.9.2018)

Kommunikation / PR

Filomena Colecchia

Marketing / Web

Rahel Beyerle; Elena Eichenberger,  
Praktikantin (ab 1.9.2018)

Finanzen / Personal

Jacqueline Hüppi, Sachbearbeiterin  
(bis 30.6.2018) / Betriebswirtschaftliche  
Assistenz (ab 1.7.2018); Dorothee Zollna,  
Sachbearbeiterin (ab 1.9.2018)

Kunstvermittlung und Anlässe

Silja Burch, Leiterin; Sibilla Caffisch,  
Fachspezialistin Kunstvermittlung /  
Stv. Leiterin (ab 1.4.2018); Lisa Engi,  
Mutterschaftsvertretung Leiterin  
(bis 31.3.2018); Lorenz Hegi, Fach-  
spezialist (bis 31.3.2018); Doris Huber,  
Anlässe / Führungen (bis 30.6.2018);  
Claudia Schultze, Anlässe / Führungen  
(ab 15.6.2018); Sophia Basler, Prakti-  
kantIn Kunstvermittlung (bis 31.3.2018);  
Rahel Lüchinger, Praktikantin Kunst-  
vermittlung (ab 1.5.2018); Anita Pohl,  
Praktikantin Anlässe / Führungen (ab  
1.12.2018); Lukrezia Walker, Praktikantin  
Kunstvermittlung (bis 30.4.2018);  
Debora Walther, Praktikantin  
Kunstvermittlung (ab 1.10.2018);  
Madleina Zweidler, Praktikantin  
Kunstvermittlung (bis 30.9.2018);  
Stephanie Amstutz, Praktikantin  
Fachhochschule (1.5. – 30.8.2018);  
Meret Weiss, Praktikantin Kantonsschule  
(23.7. – 12.8.2018)

Freie Mitarbeiter/-innen Kunstvermittlung  
und Anlässe

Stephanie Amstutz\*, Kunst für Kleine;  
Rossely Belser\*, Kunst für Kleine;  
Annette Bürgi\*, Kunsthistorische  
Führungen; Lisa Engi\*, Barrierefreie  
Angebote; Kristen Erdmann\*,  
Schulworkshops / I see; Brigitte  
Haas\*, Kunsthistorische Führungen;  
Corinne Hasler\*, Offenes Atelier /  
Familiensonntag; Cynthia Luginbühl\*,  
Barrierefreie Angebote; Astrid Näff\*,  
Kunsthistorische Führungen / Kunstreise;  
Corina Schaltegger\*, Kunst-Pirsch;  
Christian Schuler\*, Schulworkshops  
/ Kunst-Pirsch; Ursina Spescha\*,  
Schulworkshops; Nathalie Strub\*,  
Offenes Atelier / Familiensonntag

Konservierung / Restaurierung

Corina Forrer, Koordinatorin (ab 1.7.2018);  
Marcus Jacob, Koordinator (bis 31.3.2018)

Registrarin

Brigitta Vogler-Zimmerli; Melanie Widmer,  
Praktikantin (ab 1.7.2018)

Kasse / Besucherdienst

Daniela Stäuble, Leiterin; Christine Eng-  
Meyer; Ursula Hostettler; Barbara Müller;  
Cristina Schärli

Aufsicht

Susanne Emmenegger; Christine  
Eng-Meyer; Suna Eroglu (ab 29.8.2018);  
Brigitte Freudiger; Cosimo Gritsch  
(ab 29.8.2018); Joel Haefeli;  
Valentin Häseli; Gianni Leonetti;  
Doris Leu (bis 30.11.2018);  
Ruth Lichtsteiner; Lida Majidzadeh;  
Sabina Meier-Schwaar; Sophia Minikus  
(ab 29.8.2018); Rita Muheim;  
Barbara Müller; Susan Müller;  
Nathania Mvungama-Lübbe;  
Valentin Roniger; Cristina Schärli;  
Gisela Wesseling (ab 29.8.2018)

Freiwilligenprogramm

Christine Wüest, Freiwilligen-Managerin  
(ab 1.7.2018); Brigitte Arnold\*; Heinz  
Bisang\*; Andres Brändli\*; Odette Cuiper\*;  
Marlise Czaja\*; Françoise Demuth\*;  
Marianne Diserens\*; Monika Ebnetter\*;  
Ursula Friz\*; Simone Furrer\*; Bruno Galler\*;  
Michèle Hallauer\*; Melanie Hangartner\*;  
Ursula Held\*; Josef Helg\*; Suzanne  
Hofmann-Mahler\*; Hanna Kesselring\*;  
Stephan Kohler\*; Luzia Lapostolle\*;  
Liselotte Luder\*; Barbara Lüthi\*;  
Verena Mühlebach\*; Bruna Müller\*;  
Anne-Marie Nyffeler\*; Malte Putz\*;  
Brigitte Riniker\*; Martin Riniker\*;  
Ruth Rüdinger\*; Stefanie Rudolf\*;  
Elsbet Schmid\*; Therese Schmid\*;  
Sabine Trüb\*; Monica Vischer Richter\*;  
Esther Voser\*; Bea Zimmerli\*;  
Jean-Claude Zimmerli\*; Irma Zimmermann\*

Haustechnik

Arnold Glatthard

Museumstechnik und Ausstellungsaufbau

Andy Giger, Leiter; Matthias Berger,  
Stv. Leiter; Stephan Gursky; Tom Karrer;  
Stefan Lenz; Brigitte Plüss-Medici;  
Rebecca Reinle; Marc Rössler; Markus  
Scherer (bis 31.5.2018); Anita Schwank;  
Roman Sonderegger (ab 1.8.2018);  
Lukas Steiner; Timo Ullmann

Buchhandlung

Helen Moser\*

Zivildienst

Linus Baumeler (ab 17.9.2018);  
Luca Burger (30.4. – 27.7.2018);  
Simon Kaufmann (12.2. – 4.5.2018);  
Nebojsa Mitrovic (23.7. – 14.9.2018);  
Alexander Shanmugam (bis 14.2.2018)

\*im Auftragsverhältnis

BILDLEGENDEN

Teamfoto Aargauer Kunsthaus:

Stehend v.l.n.r.: Sibilla Caffisch,  
Stefan Lenz, Silja Burch, Roman  
Sonderegger, Rebecca Reinle, Madeleine  
Schuppli, Linus Baumeler, Sandra Walder,  
Stephan Gursky, Matthias Berger, Julia  
Schallberger, Christine Wüest, Bettina  
Mühlebach, Noemi Scherrer, Dorothee  
Zollna, Deborah Walther, Melanie Widmer,  
Luca Rey, Claudia Schultze, Rahel  
Lüchinger, Corina Forrer, Yasmin Afschar,  
Andy Giger, Anita Schwank, Anita Pohl  
Sitzend v.l.n.r.: Simona Ciuccio, Verena  
Reisinger, Nora Togni, Anouchka  
Panchard, Jacqueline Hüppi, Rahel  
Beyerle, Brigitta Vogler-Zimmerli,  
Filomena Colecchia

Nicht auf dem Foto sind: Stephanie  
Amstutz, Sophia Basler, Luca Burger,  
Elena Eichenberger, Lisa Engi,  
Arnold Glatthard, Catherine Heeb,  
Lorenz Hegi, Doris Huber, Marcus Jacob,  
Tom Karrer, Simon Kaufmann, Nebojsa  
Mitrovic, Brigitte Plüss-Medici, Aïcha  
Revellat, Marc Rössler, Markus Scherer,  
Thomas Schmutz, Alexander Shanmugam,  
Lukas Steiner, Timo Ullmann, Lukrezia  
Walker, Katrin Weilenmann, Meret Weiss,  
Madleina Zweidler sowie alle freien  
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Teamfoto Besucherdienst:

Stehend v.l.n.r.: Brigitte Freudiger,  
Sabina Meier-Schwaar, Barbara Müller,  
Susan Müller, Daniela Stäuble,  
Susanne Emmenegger, Ruth Lichtsteiner,  
Rita Muheim, Lida Majidzadeh  
Sitzend v.l.n.r.: Christina Schärli,  
Valentin Roniger, Valentin Häseli,  
Christine Eng-Meyer, Gianni Leonetti

Nicht auf dem Foto sind: Suna Eroglu,  
Cosimo Gritsch, Joel Haefeli, Ursula  
Hostettler, Doris Leu, Sophia Minikus,  
Nathania Mvungama-Lübbe,  
Gisela Wesseling





**Das Aargauer Kunsthaus und der Aargauische Kunstverein danken dem Hauptsponsor NEUE AARGAUER BANK für die wichtige Unterstützung.**

124

**Ebenso richtet sich der Dank an die folgenden Institutionen, Sponsor/-innen und Gönner/-innen, die das Aargauer Kunsthaus im Jahr 2018 mit einem finanziellen Beitrag unterstützt haben.**

INSTITUTIONEN UND SPONSOREN

Aargauischer Kunstverein  
Aargauer Kuratorium  
Theodor Bonjour  
Erna und Curt Burgauer Stiftung  
Cargolux  
Florist / Fleuriste / Fiorista  
FOCUNA, Fonds culturel national, Luxembourg  
Freundinnen und Freunde von FLOWERS TO ARTS  
Gebhard Wildegg AG  
Ernst Göhner Stiftung  
Ernst und Olga Gubler-Hablützel Stiftung  
Dr. Georg und Josi Guggenheim Stiftung  
Hans Hassler AG  
Kanton Aargau  
Hotel Kettenbrücke  
Galerie Kirchgasse  
Max Kohler Stiftung  
Landis & Gyr Stiftung  
LandLiebe  
MANOR  
Minvera Kunststiftung  
NAB-Kulturstiftung  
Pro Helvetia  
Schweizerische Eidgenossenschaft, Eidgenössisches Departement des Innern EDI, Bundesamt für Kultur BAK  
Schweizerischer Floristenverband  
Stadt Aarau  
Swisslos Kanton Aargau  
videocompany.ch  
Anonyme Gönner/-innen

PRIVATE GÖNNER/-INNEN  
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Claudia und Martin Ammeter  
Lilith Arad und Christian Frei  
Silvia Dietschi  
Corina Eichenberger und Erwin Griesshammer  
Yonca Even Guggenbühl und Alastair Guggenbühl-Even  
Susanne und Willi Glaeser  
Lukas Hemmeler  
Ursula und Kaspar Hemmeler  
Dr. Roland Herrmann  
Franziska und Dr. Michael Hunziker  
Eva und Werner Lanz  
Angelika Meier  
Josef Meier  
Rita und Dr. Thomas Meyer  
Brigitte Obrist  
Prof. Dr. Georg Rich  
Marie-Anne und Hans Rohr  
Annemarie und Hans Wanner  
Franz Wassmer  
Prof. Dr. Hans-Peter Wehrli

JURISTISCHE GÖNNER/-INNEN  
DES AARGAUISCHEN KUNSTVEREINS

Remer Holding AG

Der Region fest verpflichtet, engagiert sich die NEUE AARGAUER BANK (NAB) für einen vielfältigen Aargau. Der neue Marktauftritt #WeLoveAargau bringt die starke Verbundenheit der NAB mit dem Kanton zum Ausdruck. Dabei fördern und unterstützen wir professionell geführte Aktivitäten, die durch Qualität, Nachhaltigkeit und Transparenz überzeugen und im Einklang mit unseren Werten und unserer Vision stehen. Das sorgfältig kuratierte, inhaltlich hochstehende und inspirierende Programm des Aargauer Kunsthauses widerspiegelt unsere Philosophie perfekt. Deshalb ist die NAB seit Jahrzehnten Hauptsponsorin des Aargauer Kunsthauses und hat ihr Engagement kürzlich um weitere drei Jahre verlängert.

Jahr für Jahr richtet sich die Unterstützung der Bank dabei auf eine spezifische Ausstellung mit überregionaler Ausstrahlung. Zuletzt waren dies Swiss Pop Art. Formen und Tendenzen der Pop Art in der Schweiz (2017) und Surrealismus Schweiz (2018). Gerne trägt die NAB 2019 zum Gelingen der Ausstellung Maske. In der Kunst der Gegenwart bei. Zudem vergibt die Bank im Rahmen der Jahresausstellung der Aargauer Künstlerinnen und Künstler jedes Jahr den mit 10 000 Franken dotierten NAB-Förderpreis an ein vielversprechendes Nachwuchstalent.

[www.nab.ch/sponsoring](http://www.nab.ch/sponsoring)



